Nr. 119.

Die Presse.

33. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 23. Mai 1915.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz dauert die Offensive der Verbündeten noch an, ohne jedoch Erfolge zu erzielen. Die Lage ist unverändert. Im Osten hat sich der russische Plan, den die Heeresleitung ankündigte, die deutschen Streitkräfte in Kurland einzukreisen, bisher als nicht ausführbar erwiesen; unsere Truppen behaupten ihre Stellungen hinter den Flüssen Windau und Dubissa, die eine Meile südlich Szawle durch einen Kanal verbunden sind. Von den übrigen Kriegsschauplätzen liegen Meldungen nicht vor.

Die Meldungen der obersten Heeresleitung lauten nach dem „W. T.-B.":

Berlin den 22. Mai.

Großes Hauptquartier, 22. Mai, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen der Straße Estaires-La Bassée und Arras kam es zu erneuten Zusammenstößen. Südwestlich Neuve Chapelle wurden mehrere zu verschiedenen Zeiten einsetzende englische Teilangriffe abgewiesen. Eine Anzahl farbiger Engländer wurde dabei gefangen genommen. Weiter südlich bei Givenchy wird noch gekämpft. Französische Angriffe, die sich gestern Abend gegen unsere Stellungen an der Lorettohöhe, bei Ablain und bei Neuville richteten, brachen meist schon in unserem Feuer zusammen. Ein weiterer nächtlicher Angriff nördlich Ablain erreichte unsere Gräben. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen. — Auf der übrigen Westfront fanden nur Artillerie-Kämpfe an verschiedenen Stellen — besonders zwischen Maas und Mosel — statt. Südwestlich Lille und in den Argonnen verwendete der Feind Minen mit giftigen Gasen.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Westlich der Windau in der Gegend Schawdiny kam es zu Reiterkämpfen, bei denen ein Regiment der russischen Ussuri-Reiterbrigade aufgerieben wurde. — Bei Szawle und an der Dubissa wurden einzelne russische Nachtangriffe abgewiesen. Die Zahl der Gefangenen aus den Kämpfen östlich Podubis stieg um 300.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentliche Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Italiens Treubruch.

Nun ist das Ungeheuerliche geschehen; der Glaube an Wahrheit und Treue im Sein der Völker hat einen neuen, fast tödlichen Stoß erlitten. Der 20. Mai 1915 bedeutet eines der schwärzesten Blätter im Buch der Weltgeschichte: nicht ein Einzelner, nein, ein ganzes Volk ist zum Verräter an zwei Nationen geworden, denen es wieder und wieder auf engstes, unerschütterliches Bündnis hin Brief und Siegel gegeben und durch deren Treue es selbst erst zu einer geachteten und geeigneten Großmacht geworden war. Die Gemeinheit feiert Triumphe.

Und dies Land heißt Italien! Wir ziehen hier die militärischen und politischen Folgerungen, die sich aus seinem selbstentwürdigenden Verhalten ergeben werden, nicht in Betracht. Ein anderer Gedanke drängt sich uns auf. Italien gilt und galt insbesondere uns Deutschen durch Jahrhunderte als Schatzkammer der **Kultur**. Wenn man an ihre edelsten Erzeugnisse, ihree geheiligtsten Traditionen dachte, schweiften die Blicke und Gedanken über die Schneehäupter der Alpen hinweg nach dem sonnign Land der Appeninen. Die Wunderwelt der Antike, das Vorbild eines zweifachen Weltimperiums, der unantastbare Grundstock für alles Staats- und bürgerliche Recht, die Herrlichkeiten der Renaissance, der Weltstapelplatz für unsterblich bleibende Werke aller bildenden Künste, Musik und Literatur, und dies alles umfloßen vom Zauber einer so nicht zum zweiten mal sich wiederholenden Schönheit der Natur, machten aus Italien ein Land ungestillter Sehnsucht, unerreichter Ideale für die Völker des Erdballs, soweit sie auf Bildung Anspruch machen.

Wenn somit je ein Volk sich satt trinken konnte an allen Quellen menschlicher Kultur, und wenn je an einem Volke sich die vielfach so hochgerühmte, menschheitveredelnde Macht der Kultur offenbaren mußte, war es das italienische. Für das Dogma von der geistigen, sittlichen und humanitären Triebkraft der Kultur, der sich keine zweite bei dem Bestreben, die Menschheit auf den Gipfel ihrer Würde und Würdigkeit zu heben, an die Seite stellen könne, bedeutet der 20. Mai 1915 das Datum schmerzlichstenBankerotts! Krasser ist in der Weltgeschichte nie der Gegensatz zwischen den **Schätzen** der Kultur und ihrer ethisch-erzieherischen **Kraft** auseinandergeklafft!

Der gegenwärtige Weltkrieg weist aber noch ein anderes, überaus charakteristisches Merkmal auf. Nicht blos im Einzelnen, sondern auch in den Völkern bilden sich bestimmte Weltanschauungen, die — bewußt oder unbewußt — ihre Handlungsweise entscheidend beeinflußen. Der Chor unserer Feinde ist dem ödesten Materialismus verfallen. Unaussprechliche Macht-, Länder- und Geldgier, rücksichtslose Niedertrampelung alles dessen, was sich der Befriedigung dieses ihres höchsten Gelüstes entgegenstellt, sind Triebfeder und Ziel des Weltkrieges für sie. Aber um diese unsagbar niedrig stehende Gesinnung schamhaft vor der Welt und sich selbst zu verhüllen, muß wiederum der Deckmantel der Kultur herhalten. Und so hören wir denn in höchsten Tönen preisen und anpreisen die „völkerbefreiende", „menschheitveredelnde" Mission des Panslawismus, Romanismus und Britentums gegenüber dem deutschen „Barbarentum". Aber weil dies Gewand trotz alles Bemühens sich doch als viel zu löchericht erweist, mußte man noch nach einem stärkeren „Schutze" Umschau halten, und das war **die Lüge!** Nie, seitdem Kriege auf Erden geführt werden, hat die Lüge dreister ihr Haupt erhoben, als in der Weltkatastrophe 1914/15! Das ist die Frucht der bis in den Himmel gepriesenen „Kultur" **unserer Feinde!**

Was hat das deutsche Volk demgegenüber einzusetzen? Ein reines Gewissen, geschöpft aus den geheimen Quellen einer **Wahrheit**, die ihre Kraft nicht aus dem Materialismus, sondern aus der heiligen Überzeugung von der göttlichen Gerechtigkeit auch in der Weltgeschichte bezieht. Gewiß, auch das deutsche Volk weiß die Güter der Kultur zu schätzen, und es mag zeitweilig ebenfalls ihren schillernden Lockungen allzuwillig nachgegeben haben. Aber der **innerste Kern** deutscher Welt- und Lebensanschauung ist nicht der Trieb nach Kulturseligkeit, sondern nach sittlich-religiöser Höhergestaltung. Gerade in diesem weltentscheidenden Augenblick ist hierfür vielleicht nichts bezeichnender, als die soeben bekannt gewordene Äußerung eines unserer bewährtesten Heerführer, des Generaloberseten von Mackensen. Er schrieb an den Klassenlehrer deutscher Volksschüler Brünns, die ihm gehuldigt hatten: „Machen Sie den Jungen klar, daß es die Aufgabe der deutschen Jugend von heute sein wird, die **sittlichen und religiösen Kräfte im Volke** lebendig zu erhalten, welche ihr die **Not**, aber auch die **Größe** ihres gegenwärtigen Erlebens als **Geheimnis der Unbesiegbarkeit** eines Volkes offenbaren. Gott befohlen!"

Hinter diesem Bekenntnis steht das der Seele des deutschen Volkes! Und nun komme, was kommen mag! In dieser Kraft der Überzeugung werden wir **dennoch siegen**, auch nun, wo zur Lüge sich noch der schmählichste Verrat gesellte!

* * *

Zur Kündigung des Dreibundes.

schreibt die **„Kreuzztg."**: Es ist eine dialektische Meisterleistung, einen Vertragsbruch damit zu motivieren, daß man sagt, man sei zu ihm gezwungen, weil der Partner denselben Vertrag schon 10 Monate vorher gebrochen habe. In dieser 10monatlichen Frist liegt im Grunde genommen eine erschöpfende Widerlegung Salandras. Zum Hinweis Salandras auf Italiens Verhalten im Tripoliskries stellt die „Kreuzzeitung" aufgrund eines Wiener Briefes folgendes fest: **Österreich** war nach dem Wortlaut des Vertrages mit Italien **nicht verpflichtet**, Mitteilung von dem bevorstehenden **Ultimatum an Serbien** zu machen. **Trotzdem erfolgte aber die Mitteilung**, allerdings vorsichtshalber zu einer Zeit, die Italien nicht mehr paßte. **Ganz unzutreffend** ist die **Behauptung Salandras**, Österreich habe durch sein Vorgehen gegen Serbien **den Weltkrieg entfacht**. Österreich wollte nichts als Sühne für den Mord von Serajewo. Hätte sich die Tripleentente nicht offen und Italien nicht geheim Serbiens angenommen, wäre der Weltkrieg **nicht entstanden**.

Die **Wiener Blätter** behandeln die italienische Frage in Artikeln, die auf den Konflikt vorbereiten, jedoch schärfere Akzente noch vermeiden. Nach feierlicher Erklärung im ungarischen und deutschen Reichstage sei dem Kriege jedes zureichende nationale Motiv entzogen, ein kriegerischer Angriff auf den langjährigen Verbündeten ein **frevelhaftes Abenteuer**, das nur im Taumel und nicht im Dienst der italienischen Interessen unternommen werde. Auf alles vorbereitet, erwarteten die Zentralmächte den neuen Kampf mit Ruhe und im Bewußtsein ihrer Stärke.

Was hat Italien unter den Waffen?

Unter normalen Verhältnissen hätte Italiens aktives Heer heute die Jahrgänge 1913 und 14 (also die 1893 und 94 Geborenen), zusammen mit dem permanenten Stamm, die Budgetfriedensstärke von rund 300 000 Mann unter den Waffen. Vor dem 1. Mai waren aber schon die Jahrgänge 1912 (im Herbst 14 normal zu entlassen, aber zurückbehalten) 1915 und 16, d. h. die 19½ und 18½ bis 19jährigen, im Ganzen also **5 Jahrgänge** unter den Fahnen, **zusammen mindestens 650 000 Mann.** In der Zeit **vom 30. April bis 5. Mai** sind, zumteil durch allgemeines normales Aufgebot, zumteil durch Einzelordres einberufen worden: die Jahrgänge der Reserve 1911, (1891 geboren), 10 (90 geboren), 09 (89 geboren) und 1908 (1888 geboren), das heißt, die 24-, 25-, 26- und 27jährigen, die zur Reserve des aktiven Heeres rechnen, **sodaß man von einer vollen Mobilmachung des Heeres sprechen darf.** Berücksichtigt man, daß der Jahrgang 1916, im April eingereiht, heute noch nicht feldverwendbar geschult sein kann, so bleiben 8 **voll ausgebildete Jahrgänge.** Da zwei Kategorien ausgebildet sind, so ist man zu der Annahme berechtigt, daß diese 8 geschulten Jahresklassen ausreichen, um die mobile Stärke der aktiven Armee zu erreichen, ja auch noch einige Abgaben an die im Frieden in kleinen aktiven Kernen vorbereiteten Einheiten der **Mobilmiliz** vollziehen können. **Rund 850 000 Mann** dürfte man mindestens am 8. Mai unter den Waffen gehabt haben. Für die Mobilmiliz (Landwehr) verbleiben dann noch die 29- bis 33jährigen. Da durch Einbeorderung vom 15. Mai die Jahresklassen der 1876 bis 80 Geborenen, also **39- bis 35jährigen** der Infanterie des **Landsturms**, in den letzten Tagen einberufen worden sind, so kann man auch einen Teil der Einheiten des Landsturms bilden. Unter Berücksichtigung prozentualer Abgänge kann man, da zunächst nur Infanterie in Frage kommt und die Jahrgänge noch zu denen mit niedrigem Rekrutenkontingent rechnen, annehmen, daß jeder derselben etwa 50 bis 52 000 ausgebildete Infanteristen liefert. Mehrere Tausend Ersatz (Reserve)-Offiziere wurden gemäß der dem Kriegsminister gegebenen Befugnis, diese Offiziere zu jeder Zeit einzuberufen, schon zum 31. März unter die Waffen gebracht, — Jahrgänge 82—87 bei der Infanterie, 82—89 bei der Artillerie, — dieselbe Befugnis besteht für die Offiziere des Landsturms, deren Bestand durch umfassende neue Ernennungen wesentlich vermehrt worden ist, und die noch dienstfähigen Offiziere des Ruhestandes bis zum 60. Lebensjahre. Zum 1. April ist auch eine große Anzahl von Unteroffizieren der Reserve und Mobilmiliz eingestellt worden. Die Mobilmachung der **Landwehr** kann bis auf die Einbeorderung der Mannschaften als vorbereitet betrachtet werden.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Ein englisches Eingeständnis über das Kriegsmaterial an Bord der „Lusitania".

Die **deutsche Gesandtschaft in Bern** veröffentlicht nach der „Frankfurter Zeitung" folgende **amtliche Mitteilungen**: Die britische Gesandtschaft in Bern veröffentlicht eine Mitteilung des Inhalts, daß der englische Hilfskreuzer „Lusitania" während der ganzen Kriegszeit nicht armiert gewesen sei, im übrigen allerdings auf seiner letzten Fahrt Kriegsmaterial für die englischen Truppen an Bord geführt habe. Die britische Gesandtschaft greift dabei in ihrer Enttäuschung über die schwere Einbuße am Ansehen der englischen Flotte zu den stärksten Schmähungen gegen Deutschland. In der gleichen

Tonart zu erwidern, ist nicht die Absicht der kaiserlichen Gesandtschaft, — dagegen soll doch festgestellt werden, daß nunmehr die englische Regierung amtlich eingesteht, ihre Kriegsmaterialtransporte durch die Beförderung von neutralen Zivilisten, Frauen und Kindern, auf demselben Dampfer gedeckt zu haben. Dieses Mittel ist umso verwerflicher, als englischerseits den Passagieren, entgegen den deutschen Warnungen, versichert worden ist, daß ihnen keine Gefahr drohe, und keine der selbstverständlichen Schutzmaßregeln getroffen worden sind, um diese unter englischem Flaggenschutz reisenden Zivilisten, Frauen und Kinder, gegen die den Engländern bekannte Gefahr zu schützen. Das öffentliche Eingeständnis, daß Passagiere und Waffen auf demselben Dampfer befördert worden sind, kennzeichnet die **zynische Mißachtung**, mit **welcher England über das Leben Neutraler verfügt.** Wenn die englische Marine ihre in amtlichen Listen geführten Hilfskreuzer nicht armiert, so ist das ihre Sache. Da der kaiserlichen Regierung keine Mittel zur Verfügung stehen, um sich über den derzeitigen Armierungszustand feindlicher Hilfskreuzer zu vergewissern, so wird sie nach wie vor alle in der „by authority" angegebenen „monthly navy list" geführten Hilfskreuzer als feindliche Kriegsschiffe ansehen müssen.

Keine deutschen Kriegsgefangenen als Geiseln auf englischen Handelsschiffen.

Im **englischen Unterhause** fragte **Rees**, ob die Regierung ausgewählte deutsche Kriegsgefangene auf den Passagierdampfern internieren werde, da der Feind unbewaffnete Schiffe zerstöre, ferner, ob man erbeutete deutsche Dampfer möglichst für den Passagierdienst benutzen wolle. **Lloyd George** erwiderte, ersteres sei nicht beabsichtigt, letzteres geschähe bereits.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Der französische Kriegbericht.

Der amtliche französische Bericht von **Donnerstag Nachmittag** lautet: Während der Nacht vom 19. zum 20. Mai wurde **kein Ereignis vom Kriegsschauplatz gemeldet.**

Die französischen Verluste bei Arras und Lille.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" werden die französischen Verluste bei den Kämpfen zwischen Arras und Lille auf **100 000 Mann** geschätzt.

Das Rote Kreuz bei den Engländern.

Über einen neuen Völkerrechtsbruch der Engländer berichtet der Kriegsberichterstatter der „Deutschen Tageszeitung" aus Rousselaere: Bei der Fahrt nach den Schlachtfeldern von Ypern erfuhr ich, daß auf der stark unter Feuer gehaltenen Straße 150—200 Meter südlich **St. Julien** ein englischer **Sanitätsautomobilzug**, bestehend aus Kraftwagen und Anhänger gefunden wurde, dessen Führer durch Schrapnellfeuer getötet worden war. Der Anhängewagen, der ebenfalls das Rote Kreuz trug, war mit **eingedecktem Maschinengewehr ausgerüstet**, dessen Bedienungsmann, ein Schwarzer, ebenfalls getötet worden ist. Viele Ärzte und Sanitätsmannschaften bestätigen mir, daß die Engländer stets auf sie feuerten, obgleich sie das Rote Kreuz deutlich erkennbar trugen.

Gesamtzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland und Österreich.
Zirka 1 385 000 Mann.

Nach einer Zusammenstellung der „Frankf. Ztg." beläuft sich die Zahl der in Deutschland und Österreich-Ungarn bisher gefangen gehaltenen **Russen** auf 1 017 000 Mann, die Zahl der in den Gefangenenlagern untergebrachten **Franzosen** auf etwa 254 000, **Engländer** 24 000, **Belgier** 40 000, **Serben** 50 000, sodaß die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen im zehnten Kriegsmonat schon auf 1 385 000 gestiegen ist.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Die Gesamtzahl der Gefangenen in Galizien auf 194 000 gestiegen.

Amtlich wird aus Wien vom 21. Mai gemeldet: Die Kämpfe an der Front in **Mittelgalizien** dauern fort. Die in der **Sanstrecke** abwärts **Sieniawa** noch am westlichen Flußufer haltenden russischen Abteilungen wurden über den Fluß zurückgeworfen. Östlich **Jaroslau** wiesen die verbündeten Truppen vereinzelte Vorstöße starker feindlicher Kräfte blutig ab. Die Gefangenenzahl nimmt weiter zu. In heftigen Nachtkämpfen erstürmten unsere Truppen östlich **Drohobycz** eine russische Stellung und eroberten den Ort Neudorf; hierbei wurden **1800 Gefangene** gemacht.

Die **russische Gegenoffensive über den Dnjestr** in Ostgalizien **kam an der Pruthlinie zum Stehen.** Die feindlichen **Durchbruchsversuche** bei **Kolomea** sind gescheitert; **alle Angriffe gegen diesen Brückenkopf wurden unter schwersten Verlusten des Feindes** abgeschlagen.

In den Kämpfen im Berglande von **Kielce**, die stellenweise noch andauern, sind **bisher 4000 Gefangene** gemacht.

Seit dem 16. Mai ist die **Gesamtzahl der Gefangenen** um weitere 20 000 Mann gestiegen; sie beträgt seit dem 2. Mai **194 000 Mann.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Russischer Bericht.

Der **Generalstab des russischen Generalissimus** teilt mit: In Gegend **Ciragola nahmen wir mehrere** Stützpunkte des Feindes, erbeuteten Maschinengewehre und Hunderte von Gefangenen. Ein deutscher Gegenangriff südöstlich **Rossieni wurde unter** großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Schlacht links der oberen **Weichsel** und auf der ganzen **galizischen Front** ging weiter und erreichte am 17. Mai in vielen Gegenden eine ungeheure Heftigkeit. Im Abschnitt **Jaroslau—Lezotkow** gelang es dem Feind, sich am rechten Sanufer festzusetzen. **Das Bombardement von Przemysl** wird fortgesetzt. Im Abschnitt zwischen Przemysl und den **großen Dnjestrsümpfen warfen wir neue** erbitterte Angriffe des Feindes **erfolgreich** zurück. In **Gegend Drokobycz—Stryj—Doloni** warf der Feind **trotz ungeheurer Verluste immer neue Massen** zum Sturme gegen unsere Stellungen. An mehreren Orten **unternahmen wir gelungene Gegenangriffe** und **machten Hunderte von Gefangenen.**

Trotz der Beschönigungen müssen die Russen den gegnerischen Erfolg am rechten Sanufer zugeben. Sie sprechen von „immer neuen Massen" der Feinde. Das soll auf ein weiteres Zurückgehen der Russen vorbereiten, deren Verluste jedenfalls weit „ungeheurer" **sind als die der vordringenden Verbündeten.**

Englische Enttäuschung über Rußland.

Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt: Die Früchte des russischen Winterfeldzuges in den Karpathen sind größtenteils verloren. Wir hoffen, daß sich die beruhigenden Versicherungen aus Rußland als wahr erweisen werden, aber es besteht die Möglichkeit, daß die Lage noch schlimmer wird, ehe sie sich bessert. Wir müssen offen unsere Enttäuschung bekennen. Es ist schwer zu verstehen, daß gegen die Offensive, die einen Monat vorher vorausgesehen werden konnte, nicht entsprechende Gegenmaßregeln getroffen wurden. Auch ist es nicht erklärlich, weshalb der russische Nachrichtendienst anscheinend versagte. Die Hauptsache ist jetzt die Erhaltung und Vereinigung der russischen Armeen und die Integrität ihrer ganzen Linie.

Der Munitionsmangel bei den Russen.

Eine Ergänzung zu **der Mitteilung des Tagesberichts** aus dem Großen Hauptquartier, daß in Galizien Gefangene gemacht wurden, die nur Eichenkeulen als Waffen trugen, bildet die Aussage vieler russischen Gefangenen, die im südlichen Polen sich ergaben. Die Leute erwiderten auf die Frage, weshalb sie sich gefangen nehmen ließen: „Womit sollen wir schießen? Mit dem Finger oder einer Kartoffel? Patronen gibt es nicht." Der Mangel an Patronen wächst also bei den Russen ebenso sehr wie der Mangel an Gewehren.

Der Kommandant der russischen Ostseeflotte an Lungenentzündung gestorben.

Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, ist der Kommandant der Flotte im Baltischen Meer, **Admiral von Essen**, am Donnerstag im Hospital von **Reval** einer Lungenentzündung erlegen.

* * *

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Der Kampf um die Dardanellen.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 21. Mai mit: An der Dardanellenfront hat der Feind in der Nacht zum 20. Mai um Mitternacht einen **Angriff gegen unseren rechten Flügel** unternommen, welcher jedoch vor unserem Gegenstoß scheiterte. Ebenso wurden Angriffe gegen unser **Zentrum** und unseren **linkel Flügel** verlustreich für den Feind abgeschlagen, welcher in überstürzter Flucht 80 Tote in den Schützengräben zurückließ. Gestern fanden keine Gefechte auf diesem Abschnitt statt. Einer unserer Flieger bewarf den Feind wirksam mit Bomben, deren eine auf einen großen Transportdampfer fiel. Gestern Vormittag versuchten die Alliierten bei **Sedil Bahr** unter dem Schutze ihrer Schiffsgeschütze einen überraschenden Angriff gegen unseren linken Flügel, hatten aber keinen Erfolg und wurden durch unseren Gegenangriff mit dem Bajonett vertrieben. Feindliche Schiffe nahe der Meerenge versuchten den vergeblichen feindlichen Angriff gegen unseren linken Flügel durch heftiges Feuer zu unterstützen und vortragen zu helfen, aber unsere vorgeschobenen Batterien auf dem anatolischen Ufer beschossen die feindlichen Schiffe erfolgreich und trafen zwei von ihnen mehreremale. Von den **anderen Kriegsschauplätzen** ist **nichts** zu melden.

Ein russischer Panzerkreuzer im Schwarzen Meer torpediert.
Zirka 1400 Mann umgekommen.

Einer Meldung des „Bukarester Tagebl." zufolge ist der russische Panzer **„Panteleimon" auf der Höhe von Midia** im Schwarzen Meere mit 1400 Mann untergegangen. Das Schiff, **das einen Truppentransport an Bord** hatte, ist einem Torpedoschusse zum Opfer gefallen. Es soll niemand gerettet sein. Der „Panteleimon" hatte 12 300 Tonnen und war mit vier Stück 30,5 Zentimeter- und sechzehn Stück 15 Zentimeter-Geschützen ausgerüstet. Er war im Jahre 1900 erbaut und hatte eine eigene **Besatzung von 741 Mann.**

Der „Panteleimon" hieß früher **„Potemkin"** und spielte in der russischen Revolution eine Rolle.

Politische Tagesschau.

Sturmlauf gegen Kitchener und Churchill.

Wie aus London gemeldet wird, sind die Liberalen mit der neuen Politik sehr unzufrieden. Die einzelnen Abgeordneten sind ihren Führern gegenüber machtlos. Hundert Mitglieder des Parlaments versammelten sich, um zu protestieren. „Daily News" und „Daily Chronicle" verhalten sich der Asquithschen Erklärung gegenüber, daß die Koalition zu keinen politischen Kompromissen führen würde, skeptisch. Nicholson schlägt vor, Kitchener, der infolge der Unzulänglichkeit bei der Erzeugung der Munition einen Teil der Verantwortung für die Krisis trägt, zum Oberbefehlshaber der Armee in England oder zum Vizekönig von Indien zu machen, Lloyd George zum Staatssekretär für den Krieg, Bonar Law oder Chamberlain zum Schatzkanzler. Jedenfalls erwartet man, daß Kitchener jemand zur Seite gestellt wird, der sich mit ihm in die Leitung des Kriegsamts teilt. Man denke auch an die Errichtung eines Ministeriums zur Erzeugung von Munition unter Lloyd George. Die Unionisten agitieren dafür, daß Kitchener und Bonar Law dem Kriegsamt vorstehen, Churchill die Kolonien übernehmen und Harcourt Vizekönig von Indien werden soll. Daß Balfour die Admiralität bekommt, gilt als sicher. — Im Unterhause erklärte die Arbeiterpartei, daß sie das Angebot Asquiths, im Kabinett vertreten zu sein, annehme.

Die liberale Wochenschrift „The Nacion" greift Churchill heftig an und verweist darauf, daß er am 8. und 9. Mai nicht in der Admiralität anwesend war, sondern [...] in Frankreich befand. Seine Anwesenheit dort habe in keinerlei Verbindung mit Flottenangelegenheiten gestanden. Asquith soll gesagt haben, daß Churchill während der wichtigsten Besprechungen einen zweitägigen Urlaub nahm. Die Zeitschrift bemerkt hierzu, daß das Volk eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit verlange.

Fleischteuerung in London.

Infolge der eingetretenen enormen Preissteigerung für Fleisch sind mehr als 3000 Fleischerläden geschlossen worden.

Im Unterhause erklärte Rothery, die Organisation der Verproviantierung der Nation müsse in größerem Maßstabe durchgeführt werden. Der schwierigste Teil des Problems sei die Höhe des Fleischpreises. Alle Hilfsquellen des Reiches für Nahrungsmittel für Menschen und Vieh müßten organisiert werden.

Portugiesische Erbitterung gegen England.

Wie aus Madrid gemeldet wird, ist man in ganz Portugal gegen England sehr erregt, weil es die letzten Unruhen wegen der Nichtbeteiligung des Landes am Kriege gegen die Zentralmächte angestiftet hat. Die britische Gesandtschaft in Portugal muß Tag und Nacht von der republikanischen Garde geschützt werden.

Zur Haltung der Balkanstaaten.

„Daily Mail" zufolge ist der russische Gesandte in Belgrad Fürst Trubetzkoi einer besonderen Mission in Sofia eingetroffen. — In Athen herrscht starke Erregung über Italiens Vorgehen, das gegen die griechischen Interessen auf dem Balkan bezeichnet wird. Wichtige Entscheidungen stehen für die nächsten Tage bevor. — Auch in Serbien wächst die Erregung wegen der italienischen Ansprüche auf Istrien und Dalmatien. Die offiziöse „Samouprava" erklärt, nicht daran glauben zu können, daß Italien sein Eingreifen an Bedingungen knüpfte, welche die Neuregelung der staatlichen Verhältnisse **Europas aufgrund des Nationalitätenprinzips verhindern würden.** Sollte aber die Tripleentente die unerhörten, gegen das Südslawentum gerichteten Bedingungen Italiens akzeptieren, so müßten die Südslawen zur Selbsthilfe greifen und den Anschlag mit allen Mitteln abwehren. Ähnlich äußert sich die offiziöse Zeitung „Politica".

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Mai 1915.

— Ihre Majestät die Kaiserin besuchte gestern Vormittag das städtische Auguste-Viktoria-Krankenhaus in Schöneberg.

— Prinz Joachim von Preußen ist Mittwoch früh um 7,30 Uhr in Homburg v. d. H. angekommen.

— Eisenbahnminister von Breitenbach ist in Begleitung des Unterstaatssekretärs Spieker in Kassel angekommen. Er besichtigte die Edertalsperre, die größte Talsperre Europas, und fuhr dann zur Besichtigung der neu erbauten Betriebsbahn nach Hann.-Münden. Von dort aus erfolgt die Rückreise nach Berlin.

— Die Abberufung des bisherigen Gesandten von Müller am niederländischen Hofe und seine Versetzung in den Ruhestand wird nunmehr amtlich bekanntgegeben.

— Geheimer Kommerzienrat Georg Haase in Breslau, der bisher italienischer Konsul für die Provinz Schlesien war, hat das Konsulat niedergelegt.

— An die Witwe des Kapitänleutnants Weddigen hat der Kaiser folgende Order gerichtet: Es ist mir gemeldet worden, daß beim Untergange des von Ihrem Gatten geführten Unterseebootes auch sein Orden Pour le mérite und sein Eisernes Kreuz 1. Klasse in Verlust geraten sind. Ich bestimme, daß Ihnen die genannten Ordenszeichen als eine Erinnerung an die Taten des heldenhaft vor dem Feinde Gebliebenen hiermit ersetzt werden und bringe Ihnen bei dieser Gelegenheit noch ganz persönlich zum Ausdruck, wie sehr ich mit Ihnen den herben Verlust empfinde, den Sie erlitten haben. Sie haben Ihr Bestes für das Vaterland hergeben müssen. Möge Gottes Trost Ihnen zur Seite stehen und es Ihnen immer gewärtig bleiben, daß mit Ihnen das ganze Vaterland um Ihren Gatten trauert, der unvergänglichen Ruhm für sich und die Marine erworben hat und für alle Zeiten als leuchtendes Beispiel der Kühnheit und ruhigen Entschlußkraft weiter leben wird.

— Ein Komitee für die aus Italien geflüchteten Deutschen hat sich unter dem Vorsitz des Präsidenten des deutsch-italienischen Wirtschaftsverbandes Geheimrat Professor Dr. Rießer gebildet. Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin C 2, Burgstraße 29.

— Im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen ist die Wertzuwachssteuer einstimmig aufgehoben worden. In den Jahren 1911—13 sind in den 100 Landgemeinden des Fürstentums nur 4550 Mark an Zuwachssteuer eingekommen. In einigen Fällen nur 8 und 10 Mk., in den meisten Fällen nichts. Die Erträge waren so gering, daß die Veranlagungskosten nicht gedeckt wurden.

— Die 7. Tagung für Trinkerfürsorge findet am Pfingstdienstag und Mittwoch im Landeshause der Provinz Brandenburg zu Berlin statt. Staatsbehörden, Stadtverwaltungen, Versicherungsanstalten, Vereine und Anstalten, sowie sozial tätige Persönlichkeiten usw. sind bereits in stattlicher Zahl angemeldet. Die Tagung wird sich besonders mit den verschiedenen Seiten der Frage: „Der Alkohol und der Krieg" beschäftigen.

— Die Fusion der deutschen Militärdienst- und Lebensversicherungsanstalt a. G. in Hannover mit der Berlinischen Lebensversicherungsgesellschaft ist nunmehr auch von kaiserl. Aufsichtsamt für Privatversicherung in der Senatssitzung vom 20. Mai 1915 gemäß § 14 des Versicherungsaufsichtsgesetzes genehmigt worden.

— Der Berliner Magistrat wählte zu technischen Direktoren der am 1. Oktober auf die Stadtgemeinde übergehenden Elektrizitätswerke den gegenwärtigen Direktor der B. E. W. Passavant und den jetzigen Sachverständigen Beirat des Magistrats Wikander, zum stellvertretenden Direktor den gegenwärtigen stellvertretenden Direktor der B. E. W. Wilkens II und zum weiteren stellvertretenden Direktor und Syndikus den Magistratsrat Dr. Brühl. Die Stelle des kaufmännischen Direktors ist ausgeschrieben; die Ausschreibungsfrist läuft noch.

Parlamentarisches.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Verhandlungen über die **Versorgungsfragen** fort. Ein **Vertreter des Reichsamts des Innern** bemerkte zu der Versorgung der minderbemittelten Volksschichten mit **Kartoffeln**, daß der Landwirt die Kartoffeln nur ungern über die Zeit hinaus lagere, in der die Mieten geöffnet werden. Die Reichsstelle trage dieser Gewohnheit Rechnung, um die Ansprüche des Konsums hiermit in Einklang zu bringen. Sie könne den Landwirten unmöglich sofort alle Kartoffeln abnehmen, sondern die Landwirte müßten einen Teil mindestens bis zum ersten August lagern und pflegen. Der Report entschädigte sie ausreichend für die Arbeit und den Verlust. Abgenommen würden die Kartoffeln unter allen Umständen oder sonst würden die Landwirte entschädigt. Das Entgegenkommen der Stadt Berlin sei durchaus anzuerkennen. Es solle den Städten die Abnahme der Kartoffeln erleichtert werden, deshalb bekämen sie einen Zuschlag von 1 Mark für die Abnahme in der Zeit vom 17. Mai bis 1. Juni. Es liege eine gewisse Ungerechtigkeit darin, wenn dies nicht für die Zeit vorher geschehe, aber eine Grenze müsse gezogen werden. Die Reichsstelle sei bemüht, die Beschwerden von beiden Seiten nach Möglichkeit zu beseitigen. Ein **anderer Vertreter des Bundesrats** behandelte die **Kleiefrage.**

Eine **nationalliberale Resolution**, die erst in anderer Form eingebracht wurde, wird in folgender Fassung **angenommen**: „Der Reichskanzler möge ersucht werden, bei der Aufstellung des Kriegswirtschaftsplanes **für das Erntejahr 1915 1916** folgende Maßnahmen in folgender Richtung zu treffen: 1. Zum Zwecke einer wohlfeilen Kartoffelversorgung der weniger bemittelten Bevölkerungsschichten ist eine ausreichende Menge von Kartoffeln sicher zu stellen, 2. soweit hierzu eine Beschlagnahme notwendig ist, sind vorzugsweise Betriebe mit über 10 Hektar Kartoffelland heranzuziehen." Ein **konservatives Mitglied** besprach sodann die Frage der **Pferdebeschaffung.** Ein **fortschrittlicher Redner** ging auf die Frage des Ausfuhrverbots für **Kaffee und Tee nach Russisch-Polen** ein. Ein **Regierungsvertreter** erklärt, es bestehe nicht der Wunsch, Kaffee und Tee nach Russisch-Polen frei auszuführen, der Bedarf werde dort aus unseren eigenen Beständen ausreichend gedeckt. Von **sozialdemokratischer** Seite wird die Frage der Unterbringung von **Vollwaisen** angeschnitten, sowie die **Familienunterstützung** und ähnliche Fragen. Nach der Pause trug ein **sozialdemokratisches** Mitglied Wünsche und Klagen der **Bergarbeiter** in Westfalen vor. Es wurden Versammlungen, die sich mit Lohnfragen usw. befassen wollten, verboten, ja teilweise sogar Versammlungen wegen der Teuerung. Die Zensur sei in Westfalen sehr streng. Der **Staatssekretär des Innern** erklärte, daß der preußische Handelsminister diesen Dingen die größte Aufmerksamkeit schenkte. Sodann wurde folgender **sozialdemokratischer Antrag angenommen**: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage möglichst bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der den § 51 des **Versicherungsgesetzes** für **Angestellte** so ändert, daß die unter den Waffen zugebrachten Kalendermonate als **Beitragsmonate** angerechnet werden. Die **Militärlieferungsfragen** sollen in einer späteren Sitzung behandelt werden.

Kriegswünsche an den Reichstag. In der Kriegszeit sind dem Reichstag, wie die „N. G. C." berichtet, etwa 400 Eingaben aller Art zugegangen. „Petitionen" nannte man sie bisher im parlamentarischen Leben. Diese Bittschriften beziehen sich natürlich auch vielfach auf den Krieg und seine Folgen. Einige besonderer Art fallen aus dem alltäglichen Rahmen heraus. Da bittet der Kaufmann Th. aus Breslau, das schreckliche Wort **„Budget"** durch **„Voranschlag"** zu ersetzen. Ein Oberpostsekretär aus Dresden und ein Reservist P., zur Zeit im Felde, erheben Einspruch gegen das **Verhalten eines Abgeordneten.** Die amtliche Drucksache nennt den Namen des in dieser Weise gerüffelten Reichsboten nicht, aber man kann wohl ahnen, welcher Abgeordnete durch sein auffälliges Verhalten sich den Zorn des Einsenders zugezogen hat. Herr S. in Bad Lausick empfiehlt, allen **Militär- und Kriegsinvaliden** in sämtlichen Wagenklassen eine **Fahrpreisermäßigung** um 50 v. H. zu gewähren. Herr R. in Odenkirchen bei Düsseldorf überreicht einen Vorschlag für die **Ehrung der Gefallenen.** Herr L. in Brooklyn (Nordamerika) bittet um Bewilligung von 20 000 Mark für die Ein-

führung einer von ihm erfundenen **neuen Waffe.** Herr B. in Lörrach verlangt gar 500 000 Mark. Frau Gottliebe E. in Ohlau empfiehlt, in Massenversammlungen Einspruch gegen die **amerikanischen Waffenlieferungen** zu erheben. Herr R. in Halle an der Saale regt an, zur Verhütung von Ernteausfällen die von ihm erfundenen „**Feldflurwasserbesprengungsanlagen**“ einzuführen. Der Sanitätsrat Dr. Pf. in Wiesbaden verlangt die **Abschaffung aller unnützen Hunde,** durch deren Ernährung das Volkswohl geschädigt wird. Nötig sei die Erhöhung der Hundesteuern. Herr W. in Berlin bittet, darauf hinzuwirken, daß ein **Ultimatum an die feindlichen Staaten** gestellt wird, daß — wenn diese nicht binnen acht Tagen die Zufuhr von Lebensmitteln freigeben — die in Deutschland internierten Gefangenen dem Hungertode preisgegeben werden. Herr H. in Heidmühlen befürwortet, zur Erleichterung der Volksernährung die **Dohnenstiege** wieder zuzulassen. Herr H. in Großenwöhr bittet um sofortige **Nachmusterung der Militärdienstuntauglichen.** Herr D. in Bonn überreicht in liebenswürdiger Weise Vorschläge für die **Friedensverhandlungen.** Herr Z. in Heinersdorf bittet um sofortigen Friedensschluß. Das sind allerlei Wünsche aus dem Volke. Nun, Reichstag, rede du!

Provinzialnachrichten.

Gollub, 21. Mai. (Wahl in den Kirchenrat. — Vom Vorschußverein.) Anstelle des verstorbenen Kirchenrtas Hauptlehrer Maaß ist der Lehrer Putzki-Golau in den Kirchenrat gewählt worden. — Beim hiesigen Vorschußverein ist für den Kaufmann Herrmann der Rentier Simon Hirsch zum Vorstands-Stellvertreter bestellt worden.

Culm, 21. Mai. (Auszeichnung.) Der Einjährige kriegsfreiwillige Jäger Hans Dorn vom 2. Jägerbataillon zu Culm, Sohn des Lehrers A. Dorn zu Danzig-Schidlitz, ist zum Leutnant der Reserve befördert worden. Der junge tapfere Krieger hat auf dem östlichen Kriegsschauplatze bis jetzt in 39 Gefechten mitgekämpft.

Neustadt, 20. Mai. (Der Himmelfahrts-Ablaß) versammelte zum Besuche der Kreuzwegkapellen und der Andacht auf dem Kalvarienberge etwa 25 000 Wallfahrer, eine Zahl, wie sie andere Jahre lange nicht erreicht hatten. Die Zahl der beim Ablaß empfangenen heiligen Kommunionen betrug etwa 9000. Viel wurde um ehrenvollen baldigen Frieden gebetet, worauf auch die verschiedenen Ansprachen hinwiesen.

Goldap, 19. Mai. (Schießunfall.) Aus eigener Unvorsichtigkeit ist im Dorfe Kolnischken ein 38jähriger Landwehrmann ums Leben gekommen, der sich in seiner Heimat auf Pfingsturlaub befand. In Gegenwart seiner Familie putzte er das nicht entladene Gewehr. Der Schuß entlud sich und brachte ihm den Tod.

Hohenstein, 21. Mai. (Soldaten-Genesungsheim.) Die Seminarräume mit der Seminarturnhalle sind in ein Soldaten-Genesungsheim umgewandelt worden.

Rastenburg, 19. Mai. (Den Tag ihres fünfzigjährigen Bestehens) konnte in diesen Tagen die Provinzialanstalt für Schwachsinnige in Rastenburg begehen. Die Anstalt, die aus ganz kleinen Anfängen hervorgegangen ist, beherbergt jetzt bereits über 600 Pfleglinge männlichen und weiblichen Geschlechts. Mit der Anstalt ist eine Beobachtungsstelle für Fürsorgezöglinge verbunden, bei denen nach ihrem Verhalten geistige Störung angenommen werden muß. Die Anstalt wurde mit nur zwei Zöglingen eröffnet, und zwar in einem kleinen Gebäude. Heute umfaßt sie einen weit ausgedehnten Komplex mit zahlreichem Pflegepersonal.

Frauenburg, 20. Mai. (Todesfall.) Domvikar Franz Prahl entschlief am Montag in Frauenburg im 54. Lebensjahre, im 30. Jahre seines Priestertums. Er stand mit dem gleichfalls schon heimgegangenen Stiftspropst Schacht von Crossen an der Wiege des ländlichen Genossenschaftswesens in Ermland. Als Kaplan in Seeburg übernahm er die Leitung des dortigen Spar- und Darlehnskassenvereins, bei der Gründung des „Verbandes wirtschaftlicher Genossenschaften des Ermlandes“ im Jahre 1889 wurde er zum Verbandsvorsitzer gewählt und blieb in diesem Amte, bis ein fortschreitendes Leiden vor zwei Jahren ihn zwang, den Vorsitz niederzulegen. An der Entwickelung dieses aus bescheidenen Anfängen zur höchsten Blüte entfalteten Verbandes hat Domvikar Prahl ein bleibendes Verdienst.

Gerdauen, 20. Mai. (Einige hundert Stück Jungvieh,) Sterken und Kühe, trafen vor einigen Tagen aus Ostfriesland und der Altmark hier ein und gelangten an geschädigte Besitzer gegen Anrechnung auf die Kriegsentschädigung zur Verteilung. Jährlinge und jüngere hatten einen Preis von 300—400 Mark, Sterken von 600 Mark und Kühe von 800 Mark und darüber. Der Zentner stellte sich auf 90—100 Mark, jedoch war das Vieh durchweg rassig und teils Herdbuchvieh.

Königsberg, 21. Mai. (Wichtig für ostpreußische Flüchtlinge.) Ostpreußische Flüchtlinge, die Angehörige suchen, können sich mit Anfragen nach dem Verbleib derselben nach wie vor an die Auskunftsstelle des Provinzialverbandes der Vaterländischen Frauenvereine in Königsberg, Tragheimer Kirchenstraße 74, wenden. Die Anfragen, die ausschließlich schriftlich zu stellen sind, werden nach Möglichkeit beantwortet werden. Eine Auskunftserteilung über andere Angelegenheiten findet dort nicht mehr statt. Mit allen anderen Anfragen haben sich die Flüchtlinge daher ausschließlich an den Landeshauptmann, als den Staatskommissar für das Flüchtlingswesen zu Königserg, Landeshaus, Königstraße 28/31, zu wenden. Dortselbst wird auch auf mündliche Anfragen Auskunft erteilt.

Aus Ostpreußen, 21. Mai. (Der Altsitzer Jurgeleit aus Absteinen,) der wegen schwerer Krankheit während des Russen-Einfalles nicht hatte flüchten können, wurde mit eingeschlagenem Schädel in seinem Garten verscharrt aufgefunden.

g **Gnesen,** 21. Mai. (Dürre.) Während aus verschiedenen Teilen unserer Provinz ergiebige Niederschläge gemeldet werden, hält in hiesiger Gegend die Dürre weiter an. Infolgedessen blieb die weitere Entwickelung der Halmfrüchte, von denen namentlich die Sommerung vielversprechend war, im Rückstande. Auch der Sturm hat durch Verheerungen und Beschädigung der Wurzeln durch Sandstaub geschadet. Die Nachtfröste machen eine Nachbestellung der Rübenfelder erforderlich. Auch die Baumblüte, die in diesem Jahre besonders reich war, hat gelitten.

Posen, 21. Mai. (Se. Majestät der König August von Sachsen) traf heute 11½ Uhr in unserer Stadt ein, um seine zurzeit hier und in der Umgebung weilenden Truppen zu begrüßen. Sämtliche militärische öffentliche und auch private Gebäude waren reich beflaggt. Bereits um 11¾ Uhr erschien der König auf dem Kasernenhof der Kleist-Grenadiere, wo er die Parade abnahm und den Truppen in einer kurzen Ansprache seine volle Anerkennung für ihre Leistungen aussprach. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie auch in Zukunft dazu beitragen werden, den Ruhm der Armee und die Größe des Vaterlandes vermehren zu helfen durch Treue bis in den Tod. Im Anschluß hieran überreichte der König dem Generalmajor von Schwerin einen hohen sächsischen Orden, wofür dieser mit einem dreifachen Hurra auf den König dankte. Von hier aus fuhr der König nach dem Fort III, dann nach dem Streitorter Exerzierplatz, wo abermals eine Truppenparade sächsischer Truppenteile stattfand. Auch hier ernteten die Truppen den uneingeschränkten Beifall des Königs. Hieran schloß sich die Weiterfahrt über Glowno nach dem Annaberg, wo eine Besichtigung des Annaberges im Zusammenhange mit einem Vortrage des Obersten Rotte erfolgte. Um 4 Uhr bestieg der König wieder den Sonderwagen, um nach Dresden abzureisen.

Schneidemühl, 21. Mai. (Gewinner gesucht!) In der Schneidemühler Lotterie, die vor einigen Tagen gezogen wurde, fiel in die Kollekte des Kaufmanns W. Kretschmer ein Fahrrad im Werte von 200 Mark. Der Gewinner wolle sich melden.

Kolberg, 20. Mai. (Geheimer Justizrat Rich. Brandes,) der seit dem 1. Februar 1889 als Amtsrichter und seit Juli 1895 als aufsichtsführender Richter am hiesigen Amtsgericht tätig war, ist am Mittwoch im Alter von 70 Jahren gestorben.

„Die Welt im Bild.“

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die Nr. 21 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild“ in den für die festen Bezieher bestimmten Exemplaren beigefügt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Mai 1915.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Lehrer an der Mittelschule in Flatow, Leutnant d. R., Becker; Stud. phil., Kriegsfreiwilliger Fritz Briese aus Dt. Krone (Res.-Inf. 267); Oberlehrer am Millerschen Lyzeum in Hohensalza, Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier Dr. phil. Albert Zenker; Kaufmann Hubert Michaelis aus Schneidemühl; Kriegsfreiwilliger, Gefreiter im 2. Garde-Reserve-Inf.-Regt. zu Fuß Emil Matt aus Hohensalza; Landsturmmann im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 12 Johann Wölk aus Klein Trebis, Kreis Culm; der Gardefüsilier im Garde-Füsilier-Regiment Edgar Splettstößer aus Briesen.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse wurde verliehen: dem Ober-Intendanturrat Ulrich Zenthoefer-Danzig (17. Armeekorps). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier Max Mursch, Schüler der Oberrealschule in Elbing; Lehrer von Chlebowski, Leutnant d. R. im Fußart.-Regt. Nr. 15, aus Dirschau; Gefreiter Karl Barke aus Flatow.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants Kanus d. R. des Inf.-Regts. 51 (Graudenz), jetzt beim Gouvernement Thorn; Kleinow d. R. des 1. Garde-Regts. zu Fuß (1 Breslau), jetzt beim Verkehrsoffizier vom Platz in Thorn; Weichbrodt der Landwehr-Feldart. 1. Aufg. (Bremerhaven), jetzt beim Pion.-Belagerungstrain 11; Wunderlich der Landwehr-Inf. 1. Aufg. (Konitz), jetzt im 2. Ersatz-Batl. des Inf.-Regts. 61; Meyer der Landwehr-Inf. 1. Aufg. (Neustadt); Drovs d. R. des Jäger-Batls. 4 (Dt. Krone); Katschke der Landwehr-Inf. 1. Aufg. (Stolp), letztere drei jetzt im Ersatz-Batl. des Reserve-Inf.-Regts. 21; Gerlach d. R. des Fußart.-Regts. 11 (5 Berlin), Riebeling der Landwehr-Fußart. 1. Aufg. (Prenzlau), beide jetzt im Landwehr-Fußart.-Batl. 11; die Leutnants d. R. von Pflug des Ul.-Regts. 10 (Thorn), jetzt bei der Ersatz-Esk. des Regiments; Boege (Thorn) des Inf.-Regts. 18. — Zu Leutnants d. R. befördert: die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes Bluhm (Tilsit), Gödicke (Danzig), Klonowsky (Konitz), Pieck, Preuß (Insterburg), Schauder (Görlitz), Wolf (Danzig) im Res.-Inf.-Regt. 21; Dunkhase (Berlin), Papenfuß (Stolp) im Res.-Inf.-Regt. 61; Both (Hamburg) im Res.-Inf.-Regt. 176; Haenschke (Thorn) im Landwehr-Inf.-Regt. 46; Diesing (Thorn) im Inf.-Regt. 152; Borcon (Danzig), Butz (Essen), Hofer (Danzig), Miermann (Geldern), Rummenohl (Gelsenkirchen), Simon (Düsseldorf), Sontowski (Neustadt), Strepp (Essen) im Landwehr-Inf.-Regt. 21; Boegel (Stolp), Göke (Bielefeld), Gruzialewski (Danzig), Hermens (Paderborn), Herbrich (Forbach), Heydt (Metz), Klöckner (Danzig), Kulse (Dortmund), Laaser (Danzig), Mautsch, Neumann (Stolp), Rappholt (Bielefeld), Ruhe, Schmidt (Paderborn), Schönefeld (Stolp), Schubart (Bremen), Schülke (Danzig), Sieg (Graudenz), Strege (Stolp), Ternieden (Mülheim an der Ruhr), Thies, Trilling, Wellen, Wellié (Paderborn), Zaddach (Stolp) im Landwehr-Infanterie-Regt. 61. — Zu Leutnants d. R. mit Patent vom 22. März 1915 befördert: die Vizefeldwebel Ulmer (1 Hamburg) des Inf.-Regts. 21, jetzt im Reserve-Inf.-Regt. 21; Lindenblatt (Lötzen) des Inf.-Regts. 44, jetzt im 2. Ersatz-Batl. des Infanterie-Regts. 21; Behnke (Kiel) des Inf.-Regts. 61, jetzt im Regiment; Glinski (Graudenz) des Inf.-Regts. 175, jetzt beim Ersatz-Batl. des Res.-Inf.-Regts. 21; der Vizewachtmeister Riebeck (Ostrowo) der Train-Abtg. 5, jetzt beim Verkehrsoffizier vom Platz in Thorn; der Vizefeldwebel, Offizierstellvertreter Ehlert (Küstrin) des Fußart.-Regts. 11, jetzt im 2. Garde-Landwehr-Fußart.-Batl. — Zum Leutnant der Landwehr-Inf. 1. Aufg. mit Patent vom 22. März 1915 befördert: der Feldwebelleutnant Melahn (Stolp), jetzt im 2. Ersatz-Batl. des Res.-Inf.-Regts. 61. — Zum Fähnrich befördert: der Unteroffizier Neumann im Inf.-Regt. 61, jetzt im 1. Ersatz-Batl. des Regiments. — Immanuel, Oberst von der Armee, zuletzt Kommandeur des Res.-Inf.-Regts. 68, im Frieden beim Stabe des Inf.-Regts. 128 (früher im Inf.-Regt. 21), mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. 128 der Abschied bewilligt.

— (Die amtliche Verlustliste Nr. 229) verzeichnet u. a. folgende Truppenteile: Infanterie-Regimenter Nr. 61 und 176, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 61, Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 11.

— (Ordensverleihung.) Dem Mittelschullehrer a. D. Görtz in Danzig wurde der königliche Kronenorden 4. Klasse verliehen.

— (Sendungen an die Südarmee.) An die Truppen der unter dem Befehl des Generals von Linsingen kämpfenden „Südarmee“ können von jetzt ab Pakete im Gewichte bis zu 10 Kilogramm über das Militärpaketdepot Leipzig versandt werden. Der Privatpaketverkehr für die übrigen im Südosten (Galizien) kämpfenden Truppen hat noch nicht zugelassen werden können. Falls Zweifel darüber bestehen, welche Truppenteile zur Armee des Generals von Linsingen gehören, wird empfohlen, vor der Absendung bei dem nächsten Militärpaketdepot mittels der grünen Doppelkarten anzufragen, die bei jeder Postanstalt zu haben sind und unentgeltlich befördert werden.

— (Der westpr. Verein zur Überwachung von Dampfkesseln) hielt am Freitag unter dem Vorsitz des Konsuls Sieg in Danzig seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Verein hat zurzeit 5200 Dampfkessel und 690 Dampffässer unter Überwachung. Im verflossenen Wirtschaftsjahre sind 8856 Untersuchungen an Dampfkesseln und 544 Untersuchungen an Dampffässern ausgeführt. Unfälle sind nicht vorgekommen. Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 139 100 Mark ab. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Konsul Sieg und Fabrikdirektor Dr. Henatsch aus Unislaw, wurden wiedergewählt.

— (Pfingstwetter.) Bei der gegenwärtigen Luftdruckverteilung sind gute Aussichten auf schönes Wetter an den Pfingstfesttagen vorhanden. In Ostdeutschland kann bei heiterem Himmel auf beständiges und tagsüber sommerlich warmes Wetter gerechnet werden.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) feiert am Dienstag, den 25. Mai, das Josef Wilemskische Ehepaar in Thorn, Heiligegeiststraße 6.

— (Kein neues Steigen der Lederpreise.) Die Königsberger Schuhmacher-Zwangsinnung hielt am 17. Mai eine zahlreich besuchte Sitzung ab, in der Obermeister C. Wiede die erfreuliche Mitteilung machen konnte, daß auf die wiederholten Vorstellungen der gewerbetreibenden Schuhmacher hin der Bundesrat die Festsetzung von Höchstpreise für Leder nunmehr angeordnet hat. Ein weiteres Steigen der Lederpreise ist daher nicht mehr zu befürchten.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Bund Schlüssel, zwei Sack Zucker, drei kleine Schlüssel.

§ **Aus Russisch-Polen,** 19. Mai. (Rückzug der Russen.) Beim Rückzuge aus den Städten des Gouvernements Kielce haben die Russen eine Anzahl Juden aufgehängt, von vielen Personen hohe Kautionen gefordert, andere aber als „Geiseln“ nach dem inneren Rußland geschafft. Große Vorräte an Lebens- und Futtermitteln wurden verbrannt. Es ist ein Glück für die Bewohner, daß der Rückzug der Russen ziemlich plötzlich erfolgte. Sonst würden wohl die Bewohner noch mehr drangsaliert worden sein. Sie begrüßten die verbündeten Truppen daher mit Freude, weil sie wissen, daß die feindlichen Truppen unendlich glimpflicher verfahren als die eigenen, russischen.

Aus Russisch-Polen, 20. Mai. (Verurteilung wegen Kriegsverrats.) Die „Lodzer Zeitung“ bringt folgende Bekanntmachung: „Durch Urteil eines Feldgerichts bei der Ortskommandantur in Lodz vom 15. Mai 1915 sind die russischen Staatsangehörigen: Dachdecker Josef Karasinski aus Lodz, Kellner Wladislaus Lochowski aus Lodz, Musiker Boleslaus Nowicki aus Lodz wegen vollendeten Kriegsverrats zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist heute vormittags 8 Uhr durch Erschießen vollstreckt. Lodz, den 17. Mai 1915. Gericht der kaiserlich deutschen Ortskommandantur. Der Gerichtsherr: gez. von Braunschweig, Major; Nebesky, Kriegsgerichtsrat.“

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Knopf-Schillno 38 Eier, 10 Tafeln Schokolade und Pfefferkuchen; Frau Chr. Weßler-Abbau Schönsee 2 Kopfkissen; A. J. 60 Eier; Frl. Borchardt 6 Paar Strümpfe, 6 Handtücher, 6 Taschentücher und Schokolade. — Für den **Hauptbahnhof:** M. Silbermann (Schuhmacherstraße) 1 Eimer Gurken; F. Duszynski 500 Zigarren und 1000 Zigaretten.

Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen.

In unserer Geschäftsstelle sind bisher an Spenden eingegangen von: Frau General von der Lancken 10 Mark, Frau Oberst Hertell 5 Mark, Frau Stadtrat Rittweger 5 Mark, Frau Oberförster Kamlah 5 Mark, Frl. Stutterheim 15 Mark, Frau Clemens 2 Mark, Frau Wichert-Gurske 10 Mark, Frau Cornelie Brohm 1 Siegestaler von 1870/71, Frau Oberst von Dewitz 10 Mark, Frau Dr. Müller-Gramtschen 10 Mark, Frl. Amalie Kühnast 3 Mark, Frl. Clara Kühnast, D. D. S., 3 Mark, Frau M. Tilk-Rüdigsheim bei Siemon 10 Mark, zusammen 88 Mark und 1 Siegestaler.

Pfingstspruch.

O du Geist der ewgen Liebe,
Geist der Gottesritterschaft,
Wollest pfingstlich uns durchglühen
Mit den Strömen deiner Kraft,
Daß die deutschen Waffen strahlen
Sieggesegnet, heilger Geist,
Und du dann dem Friedensvolke
Seiner Seele Sonne seist.

Reinhold Braun.

Letzte Nachrichten.

Antwortnote der österreichisch-ungarischen Regierung an Italien.

Wien, 22. Mai. Die Regierung hat die Mitteilung Italiens, daß es den Dreibundvertrag als aufgehoben betrachte, mit einer Note beantwortet, die gestern Nachmittag dem italienischen Botschafter übergeben wurde. Die Note schließt: Die K. und K. Regierung vermag die Erklärung der italienischen Regierung, ihre volle Handlungsfreiheit wieder erlangen zu wollen und ihren Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn als nichtig und fortan wirkungslos zu betrachten, nicht zur Kenntnis zu nehmen, da eine solche Erklärung in entschiedenem Widerspruch zu den feierlich eingegangenen Verpflichtungen steht, welche Italien in dem Vertrag vom 5. Dezember 1912 auf sich genommen hat, der die Dauer unserer Allianz bis zum 8. Juli 1820 festsetzt, dessen Kündigung nur ein Jahr vorher gestattet und keine Kündigung oder Nichtigkeitserklärung vor diesem Zeitpunkt vorsah. Da sich die italienische Regierung aller Verpflichtungen willkürlicherweise entledigt hat, so lehnt die K. und K. Regierung die Verantwortung für alle Folgen, die aus dieser Vorgangsweise sich ergeben können, ab.

Fahndung auf ein Luftschiff.

Königsberg, 22. Mai. Ein Luftschiff hat sich heute losgerissen und fliegt ohne Bemannung in westlicher Richtung. Nachrichten über Flugrichtung oder Niedergehen des Luftschiffes sind sofort dem Gouvernement in Königsberg zu melden. Bei dem Niedergang ist das Luftschiff unter allen Umständen zu halten, damit ein nochmaliges Fortfliegen nicht stattfindet.

Bütow, 22. Mai. Wie der „Büt. Anz.“ mitteilt, ist das heute früh losgerissene Luftschiff um 7 Uhr vormittags über Bütow gesehen worden.

Versenkte und aufgebrachte Dampfer.

Rotterdam, 22. Mai. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Der Fischdampfer „Cornelian“ ist 60 Meilen von Wiek gesunken. Der Fischdampfer „Crimond“ aus Aberdeen ist am 19. Mai 50 Meilen südlich der Faroer Inseln durch ein Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. Der schwedische Dampfer „Indianic“, von Newyork nach Gothaburg, wurde nach Leith aufgebracht

Neuer Präsident der Republik Peru.

Paris, 22. Mai. Nach einer Meldung der peruanischen Gesandtschaft ist der Kandidat der drei großen peruanischen Parteien José Pardo zum Präsidenten der Republik erwählt worden. Er gilt als ein äußerst energischer volkstümlicher Mann und einer der erfahrensten Politiker Südamerikas.

Eröffnung des japanischen Reichstages.

London, 22. Mai. Reuter meldet aus Tokio vom 21.: Die außerordentliche Session des Reichstages ist eröffnet worden. Die Thronrede ist rein formell. Die Opposition bereitet eine Kundgebung vor gegen die äußere Politik der Regierung.

Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 22. Mai. In der heutigen Vor- und Nachmittagsziehung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

10 000 Mk. auf Nr. 108 861, 190 643;

5000 Mk. auf Nr. 15 871, 56 126, 69 924, 72 467, 99 764, 122 252, 147 146;

3000 Mk. auf Nr. 252, 25 025, 39 338, 44 325, 47 680, 51 034, 58 369, 66 662, 68 603, 70 405, 73 177, 76 952, 77 279, 79 978, 80 941, 83 805, 84 102, 86 883, 94 137, 96 601, 98 919, 101 919, 108 969, 123 790, 129 940, 133 858, 138 848, 146 343, 147 189, 148 862, 149 307, 151 755, 165 827, 168 590, 168 690, 177 813, 182 987, 185 791, 187 068, 187 566, 213 711, 216 724, 216 947, 218 115. (Ohne Gewähr.)

Danzig, 22. Mai. Amtlicher Getreidebericht. (Zufuhr) Erbsen 21, Kleie 14, Roggen 30, Wicken 10 Tonnen.

Königsberg, 22. Mai. Amtlicher Getreidebericht. Zufuhr: Roggen 1, Gerste 2, Hafer 1, Bohnen 1 Tonne.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 22. Mai.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	765,2	ONO	wolkenl.	15	vorw. heiter
Hamburg	766,2	OSO	wolkenl.	17	zieml. heiter
Swinemünde	767,6	NO	wolkenl.	13	vorw. heiter
Neufahrwasser	768,9	NNW	wolkenl.	11	zieml. heiter
Danzig	—	—	—	—	—
Königsberg	769,1	ONO	wolkenl.	17	vorw. heiter
Memel	769,8	O	heiter	17	vorw. heiter
Metz	—	—	—	—	—
Hannover	765,3	O	heiter	17	zieml. heiter
Magdeburg	765,4	ONO	wolkenl.	18	zieml. heiter
Berlin	766,1	O	wolkenl.	17	zieml. heiter
Dresden	764,2	NO	heiter	17	zieml. heiter
Bromberg	766,6	O	wolkenl.	17	zieml. heiter
Breslau	765,5	O	wolkenl.	15	zieml. heiter
Frankfurt, a. M.	762,2	NNO	heiter	18	vorw. heiter
Karlsruhe	761,3	NO	heiter	19	vorw. heiter
München	762,1	OSO	bedeckt	14	vorw. heiter
Prag	764,1	O	halb bed.	16	zieml. heiter
Wien	—	—	—	—	—
Krakau	—	—	—	—	—
Lemberg	—	—	—	—	—
Hermannstadt	—	—	—	—	—
Vlissingen	762,5	ONO	heiter	19	vorw. heiter
Kopenhagen	769,7	ONO	heiter	12	vorw. heiter
Stockholm	771,9	O	heiter	14	vorw. heiter
Karlstad	772,1	—	wolkenl.	13	zieml. heiter
Haparanda	774,5	O	heiter	5	vorw. heiter
Archangel	—	—	—	—	—
Biarritz	—	—	—	—	—
Rom	758,9	SO	halb bed.	16	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 22. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 14 Grad Celsius.

Wetter: trocken. Wind: Osten.

Barometerstand: 770,5 mm.

Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur: + 31 Grad Celsius, niedrigste + 10 Grad Celsius.

Wasserstand der Weichsel: 0,98 Meter.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden uns auch unsere über alles geliebte herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Dorothea Krull,

geb. **Güldenpfennig,**

durch den Tod zu entreißen, nachdem vor 8 Monaten unser lieber Vater heimgegangen ist zu seinen Vätern und am 12. Februar unser geliebter ältester Bruder auf dem Felde der Ehre geblieben ist.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Luben den 20. Mai 1915

die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Krull.

Die Beerdigung findet am 2. Pfingstfeiertage, nachm. 4 Uhr, statt.

Das Passieren der Tore der inneren Stadtumwallung ist künftig mit eintretender Dunkelheit nur den mit Ausweisen versehenen Zivilpersonen gestattet.

Auch im übrigen liegt es zur Vermeidung von Unbequemlichkeiten im Interesse des Publikums, daß jeder einen Ausweis über seine Person stets bei sich trägt.

Thorn den 22. Mai 1915.

Kommandantur der Festung Thorn.
v. d. Lancken,
Generalmajor und Kommandant.

Bekanntmachung.

Allen Personen, welche in diesem Jahre durch Anzucht von Gemüsen mithelfen wollen, die Ernährung der Bevölkerung sicher zu stellen, wird eine kurze, sachliche Darstellung der Voraussetzungen und Behandlung des Gemüsebaus von Nutzen und erwünscht sein. **Wir haben daher eine** größere Anzahl eines **Merkblattes:** „Anleitung zum Gemüsebau", herausgegeben von der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg und dem Verein. zur Förderung des Obst- und Gemüsebaus in Deutschland, beschafft und stellen jedem Interessenten ein solches Merkblatt unentgeltlich zur Verfügung.

Die Abholung kann während der Dienststunden im Verteilungsamte der Stadt, Rathaus Zimmer Nr. 28, erfolgen.

Thorn den 4. Mai 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Körperschaften vom 12./23. März 1915 sollen zur Deckung der für das Rechnungsjahr 1915 entstehender Straßenreinigungskosten nach dem Ortsstatut vom 25. Februar und 12. März 1913 von den Anliegern der täglich gereinigten Straßen und Plätze 12% und von den Anliegern der dreimal wöchentlich gereinigten Straßen und Plätze 8% Zuschläge von der staatlich veranlagten Gebäudesteuer bezw. von dem ermittelten Gebäudesteuerwert erhoben werden.

Diese Zuschläge gelten als Beiträge im Sinne des § 9 des Kommunalabgabengesetzes. Wir machen dies hiermit bekannt mit dem Bemerken, daß der Verteilungsplan nebst Kostennachweis in unserer Kämmerei-Nebenkasse, Rathaus, während den Dienststunden vom 11. Mai bis einschl. den 8. Juni d. Js. zur Einsicht offen liegen wird und daß Einwendungen gegen diesen Beschluß bis zum 9. Juni d. Js. bei uns anzubringen sind.

Thorn den 8. Mai 1915.

Der Magistrat.

Ich übe meine Praxis nunmehr aus

Neust. Markt 20, 1,

Eingang Tuchmacherstr.
und halte vorläufig Sprechstunden ab

wochentags 12—4, 6—8,
Sonntags 12—2.

Dr. med. Max Muthmann

Spezialarzt für Haut- und Harnleiden, Licht- und Röntgeninstitut, Fernruf 203.

Frau Martha Hohlfeld,
Lehrerin für Gesang,
Schmiedebergstraße 1, III.
Bis nachmittags 6 Uhr zu sprechen.

Gelbe und blaue
Saatlupinen
Seradella, Gelbsenf sowie Kleesaaten
offeriert billigst
Samenspezialgeschäft
B. Hozakowski,
Brückenstraße 28.

Kleider, Röcke,

Blusen, Kindersachen wie Veränderungen und Verbesserungen jeder Art werden gut und schnell ausgeführt.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn, e. V.

Wohnungsnachweis in der Geschäftsstelle **Baderstraße 26, Telephon 927.**
Geschäftsstunden **außer Sonnabend und Sonntag** täglich von 5—7 Uhr abends. Abgabe von Mietsverträgen und Auskunft in allen Fragen des Hausbesitzes ebendaselbst.

Vermietete Wohnungen sind sofort abzumelden.

Brombergerstr. 62, 1, 9 Zimmer und Zubehör, Stall für 3 Pferde und Wagenremise 1800
Brombergerstr. 78, 1, 7 Zim., Bad, Küche, Mädchen- und Burschenz. Stall, a. Wunsch a. Garten 1450
Mellienstr. 103, 1, 5—6 Zim., 1300
Friedrichstr. 10|12, 6 Zimm., 1300
Schulstraße 16, 1, 7 Zimmer 1250 1. 10
Fischerstraße 36, 1, 7 Zimmer 1200
Mellienstr. 96, 2, 6 Zimmer, Stall und Garten 1200
Baderstr. 6, pt., 6 Zim. m. s. Zub. 1100
Coppernikusstr. 22, 2, 5 Zimm. 760
Tuchmacherstr. 8, 3, 4 Zimmer mit Bad 675 1. 7.
Mellienstraße 120, 2, 4 Zimmer, Bad und Zubehör 650 1. 7.
Gerberstr. 31, 2, 5 Zimmer 630
Bankstraße 6, 1. Et., 3 Zimmer, Küche und Entree 520
Baderstr. 8, Stallg. f. 8 Pferde, Remise, Speicher, Hofraum, 500
Leibitscherstr. 38, 1. Obergeschoß 4 Zimmer 480
Leibitscherstr. 38, Erdg. 4 Z. 430
Friedrichstr. 10|12, Hof, 3 Zimmer, Küche, Korridor, Nebengelaß 372
Brückenstr. 8, part., 3 Zimmer, Gas, u. Zubehör 380
Parkstr. 18, tiefpart., 3 Zim., 360
Friedrichstraße 10|12, 2 Ställe, 200
Bachestraße 17, 3, 6 Zimmer
Schulstr. 15, 2, 8 Zim. m. Pferdest.
Schulstr. 13, 2, 6 Zimmer mit Stall,
Schulstr. 12, 1, 6 bis 8 Zim., Zub. Stall und Garten
Mellienstr. 101, 4, 4 Zim., daselbst Garten und Pferdestall.
Baderstraße 10, 2, 6 Zimmer. Zu erfragen Koator Boettcher.
Culmerstr. 12, pt., gr. Parterreräume, 30 Mark monatlich.
Schulstraße 10, hochpart., 6 Zimmer Pferdestall und Garten
Culmerstraße 12, Kellerräume, 25 Mark monatlich.
Mauerstr. 56, 3. Et., 2 Zimmer.
Schuhmacherstr. 12, 1 Pferdest. mit 2 Ständen oder Lagerraum.
Mellienstr. 109, 3. Et., 6 Zimmer, Bad, Gartenland usw.
Kasernenstr. 37, 3 Zim. nebst Zub.
Schulstr. 11, 2. Et., 7 Zimmer.
Gerstenstr. 9a, 1. Et., 3—4 Zimmer
Talstraße 24, 2 Kellerwohnungen.
Mellienstr. 90, 3, 6 Zim., Pferdest. mit 3 Ständen u. Burschengelaß. sof.
Coppernikusstraße 39, 2, 3 Zimm. Entree und Zubehör.

Wohnungsgesuche

3-Zimmer-Wohnung

mit Balkon, der Neuzeit entsprechend, in **ruhigem** Hause von 2 Damen (Mutter und Tochter) zum 1. Oktober d. Js. zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **M. 737** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche 2-Zimmerwohnung

mit elektr. Licht, in der Stadt vom 1. Juli oder später. Angebote unter **H. 758** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2 möblierte Zimmer

mit Küchenbenutzung zum 1. 6. gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter **L. 761** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbl. Zimmer,

1. oder 2. Etage, Balkon bevorzugt, nicht weit vom Wilhelmsplatz zum 1. 6. gesucht. Angebote mit Preis unter **P. 765** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer,

Seglerstr. 7, zu vermieten. **Herzberg.**

Für die Soldatenfürsorge in Thorn

im Stadttheater, Eingang Grabenstr.,

sind seit dem 10. Mai, ferner für die Zigarrenspende seit 6. Mai weiter eingegangen:

Für die Soldatenfürsorge an Geld:

Ungenannt 1, Frau Rahn 7.84, aus dem Erlös der Liedertafel am Himmelfahrtstage 149.35, Kraftwagenpark 34.50, Bauleitung Fortifikation 1.10, Handelsgesellschaft 21.76, Garnisonkompagnie Gnesen-Naugat 20, 4. Ersatzbatl. Fußartl. 11 20 Mk.; für die Weichsel-Erfrischungsstelle: Holzhändler Gasiorowski 50, Frau Epenstein 10, Becker 10, Fr. Klein 10, Fr. Schlenter 20, Auskunftsstelle der Wohlfahrtspflege Rathaus, Ungenannt 3 Mk., zusammen 385.55 Mk., mit den bisherigen Eingängen zusammen 16 883.34 Mk. und 3 alte Taler;

an Liebesgaben:

Fleischermeister Jacobsohn-Culmerschaussee 8 Kissen mit Bezügen, Ungenannt 1 Pfund Tabak, Ungenannt 4 gr. Bezüge und 8 kleine, Bluhm-Steinau 2 Tauben und 2 Mdl. Eier, Frau Helene Schwartz Weingelee und Keks, Höh. Privatmädchenschule Frl. Wentscher 116 Kissen und 49 Bezüge, Frau Helene Schwartz Weingelee und Keks, Bluhm-Steinau 6 Tauben, Frau L. Zelz Honigkuchen, Zigaretten, Spielkarten, Bücher, Mendel & Pommer 1 Fl. Kognak und 6 Gläschen, Murzynski 2 Kissen, Zigarren, Apothekenbes. Jacob Himbeersaft, Guttfeld 3 Spiele und 1 Mundharmonika, Kauffmann Zeitschriften, Simon 1 Büchse Marmelade für die Weichsel-Erfrischungsstelle.

Für die Zigarrenspende:

Ungenannt 6, Ungenannt 1, vom Personal und den Arbeitern der Zweigfabrik Gustav Weese-Thorn 15, Sammlung der oberen Garnisonverwaltungsbeamten der Garnisonverwaltung Thorn-Stadt 30, Sammlung Gastwirtschaft Otto Güring, Coppernikusstr. 26: 1 Kiste Zigarren, 3.16 Mk. und drei östr. Kronen, zusammen 55.16 Mk., mit den bisherigen Eingängen zusammen 181.61 Mk. und 3 öster. Kronen.

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Verzeichnis

der ferner. seit dem 11. Mai, bei der **Zentralsammelstelle der städtischen Sparkasse-Thorn** abgegebenen Beiträge.

D. Sammelstelle der „Städtischen Sparkasse": Ungenannt 3 Mk., mit den bisherigen Eingängen zusammen 8992.80 Mk.

Von den anderen Sammelstellen: kein Eingang.

Insgesamt in allen 8 Sammelstellen 26 907.74 Mk. Davon sind 26 904.74 Mk. an die Landschaftliche Bank der Provinz Westpreußen in Danzig überwiesen worden.



Am 25. und 26. Mai 1915
werde ich in
Bromberg, Hotel zum Adler
anwesend sein, um
künstliche Augen
direkt nach der Natur für meine Patienten anzufertigen und einzupassen.

F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiesbaden.

Unsere werte Kundschaft möchten wir hiermit ebenso höflich wie dringend bitten, stets für

schleunigste Rücklieferung der leeren Bierfässer

Sorge tragen zu wollen, da wir nur dann in der Lage sind, den an uns gestellten Anforderungen entsprechen und unsere Kunden pünktlich bedienen zu können.

Falls einer unserer Bierfahrer sich weigern sollte, Fässer mitzunehmen, bitten wir um freundliche Benachrichtigung durch den Fernsprecher (Nr. 164).

Wir möchten noch bemerken, daß wir unsern Kunden **das Bier nur für den eigenen Bedarf** liefern und einen Weiterverkauf ohne unsere ausdrückliche Genehmigung auf keinen Fall gestatten können.

Thorner Brauhaus.

Feld-, Garten- und Blumen-Sämereien

offeriert in zuverlässiger Qualität

Samen-Spezial-Geschäft B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstr. 28, gegenüber Hotel „Schwarzer Adler".

Praktische Ratschläge für Gemüse- und Obstanbau in illustrierter Broschüre jedem Interessenten gratis.

Frachtbriefe

mit dem amtlichen Stempel der königl. Eisenbahndirektion,

frachtfrei jeder Eisenbahnstation,

liefert billigst, ebenso

Kolli-Anhängsel

in jeder gewünschten Größe, auf extrazähem Karton mit Metallöse,

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Thorn, Katharinenstraße 4.

Herrschaftl. Wohnung,

5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, großer Veranda mit anschließendem Garten, sofort zu vermieten. Mellienstraße 79.

2-Zimmerwohnung

an alleinstehende Dame oder älteres Ehepaar zum 1. 4. zu vermieten.
Zu erfragen Talstraße 12.

Eine Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer mit Balkon und allem Zubehör von sofort zu vermieten.
Talstraße 30.

Balkon-Wohnungen,

hochpt. u. 1. Et., 3 Zim. u. Zub., Bad, Gaseinricht. 2c. sogl. od. später zu verm.
Ladwig, Mellienstraße 112, pt., l.

St. m. B.-Z. sof. o. sp. z v. Culmerstr. 1, 2.

Bill. Schlafstellen z. h. Culmerstr. 1, 2.

Mit gütiger Genehmigung der Kommandantur der Festung Thorn

1. und 2. Pfingstfeiertag im „Tivoli"

Wohltätigkeitskonzert

(Streichkonzert)

zum besten unserer erblindeten Krieger des Landheeres und der Marine,

ausgeführt von musikalischen Mannschaften des 1. Rekruten-Depots E./21 unter Leitung des **Gefreiten Reusch.**

Das reichhaltige Programm enthält u. a.: Werke patriotischen Inhalts, Ouvertüren, Märsche, Wiener Walzer, sowie **Gesangsvorträge.** Beginn an beiden Feiertagen 4½ Uhr nachmittags, Ende 10 Uhr. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Saale statt. Eintritt pro Person 30 Pf., Kinder die Hälfte; der Wohltätigkeit werden keine Schranken gesetzt.

Im Interesse der guten Sache wird um regen Zuspruch gebeten.

Das 1. Rekruten-Depot E|21.

Schützenhausgarten,

Schloßstraße 9,

einziger in der Innenstadt, bietet den werten Gästen und Vereinen angenehmen Aufenthalt.

Schöner, schattiger Garten.

Guter, bürgerlicher Mittagstisch, von 1.00 Mark an.

Reichhaltige Abendkarte bis 12 Uhr.

Ausschank von Königsberger, Ponarther und Kulmbacher.

Um gütige Unterstützung bittet **Otto Gretzinger.**

Viktoria-Park.

Schönster schattiger Park inmittten der Stadt.

:: :: :: **Herrlicher Erholungsplatz.** :: :: ::

:: :: **Gutgepflegte Biere und Getränke.** :: ::

Vorzüglichen Kaffee mit eigenem Gebäck.

Ganz besonders empfohlen: **Landbrot mit Schinken.**

Dreimal täglich frische Milch (von eigenen Kühen).

Dicke Milch in Schüsseln und Quarkkäse.

Spezialität: **Jeden Mittwoch Nachmittag:**

selbst gebackene Sahnenwaffeln.

Um regen Zuspruch bittet **Der Wirt.**

Männer-Gesang-Verein „Liederfreunde".

Chormeister: königl. Seminar- und Musiklehrer **Janz.**

Lieder-Vorträge

am 2. Pfingstfeiertage,
Montag, 24. Mai 1915,
früh 7 Uhr im „Tivoli"

Der Vorstand.



Schützenverein

Thorn-Mocker
beginnt am 1. Pfingstfeiertag das diesjährige

Uebungsschießen

von 3 Uhr nachm. ab.

Sämtliche Kameraden werden gebeten, pünktlich zu erscheinen, auch diejenigen, die im militärischen Verhältnis am Orte aufhaltsam sind.

Freunde und Gäste werden eingeladen.

Der Vorstand.

Wiese's Kämpe.

Täglich
kräftigen Mittagstisch
à 1,25 und 1,50, sowie
frischen Spargel mit Landschinken.
Daselbst Obstgärten zu verpachten.

Achtung!
Kriegerfrauen

der Maurer- und Bauarbeiter des **deutschen Bauarbeiterverbandes!**

Am Dienstag den 25. Mai wird im „Goldenen Stern", Seglerstraße von 8 bis 1 Uhr vormittags **Unterstützung ausgezahlt.** Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Der Vorstand.

In meinem Neubau, Elisabeth- und Strohbandstr.-Ecke 12|14, sind noch folgende Wohnungen per sofort zu vermieten:

Erste Etage,

bestehend aus 8 Zimmern und sämtlichem Zubehör, Zentralheizung u. Warmwasserversorgung;

4. Etage eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Balkon, Küche, Badestube u. Zubehör, a. m. Zentralheizung

Gustav Heyer, Thorn,
Breitestr. 6. — Fernruf 517.

Kartoffelschalen

hat abzugeben Weinbergstraße 10a.

Jugend-Kompagnie Thorn.

Ganztägige Uebung

Mittwoch den 26. d. Mts.
Antreten 5.30 Uhr vorm. Stadtbahnhof.
Die Leitung.

Fußballwettspiel.

Am
zweiten Pfingstfeiertag
findet ein Fußballwettspiel statt und zwar treffen sich **Sportverein Hohenzollern** und die **Erste Fußballmannschaft des Inf.-Regts. Nr. 107.** — Das Spiel findet auf dem Leibitschertorplatz statt und zwar um 4½ Uhr.

Sportverein „Hohenzollern".

Schöne 2-Zimmerwohnung

und Küche, beste Gelegenheit zum Abvermieten, ist sofort zu vermieten.
Bäckerstraße 9, 1.
Zu erfragen Turmstraße 12, part.

Frauenloser,

das Kriegsteilnahmealter überschrittener stattl. Mann wünscht seinen allein innehabenden Hausstand mit dem einer anst., freien und anhangl. Person zu verbinden.

Gefl. Angebote unter **S. 768** bis 1. 6. an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Direkte Aufträge von 600 heiratslust. **Damen m. Verm. v. 5—200 000 Mk.** Herren (a. ohne Verm.), die rasch u. reich heiraten wollen, erhalten kostenl. Auskunft. **L. Schlesinger, Berlin,** Elisabethstr. 66.

Brauner Jagdhund

zugelaufen Gegen Unkosten abzuholen **Kröning, Wolfskämpe** bei Thorn.

2 Photographien

(Zivilherr und Dame mit Kind) von Breitestr. bis Leibitschertor **verloren gegangen.** Da teure Andenken, bitte abzugeben in der Geschäftsst. der „Presse".

Vor Ankauf

meines Fahrrades, Marke „Naumann Germania", das mir am Mittwoch Abend an der Post gestohlen wurde, **wird gewarnt.** Wiederbringer erhält Belohnung. Thorn 3, Ulanenstraße 18a.

Täglicher Kalender.

1915	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Juni	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Juli	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 119. Thorn, Sonntag den 23. Mai 1915. 33. Jahrg.

Die Presse.

(Zweit es Blatt.)

Deutsche Pfingsten.

Das Fest der Pfingsten kommt im Hall der Glocken,
Da jauchzt in Frühlingsschauern die Natur;
Auf jedem Strauch des Waldes und der Flur
Schwebt' eine Ros' als Flamme mit Frohlocken.

Geschmückt mit tausend Reizen prangt die Natur. Die Wälder und Felder sind angetan mit smaragdenem Grün, mit Blumenkränzen schmücken sich die Höhen, und Blumen duften in der Täler Schoß. Überall, in den Büschen, über den Fluren musizieren und singen die Bewohner der Lüfte, und im dämmerigen Gezweig flötet die Nachtigall der Liebe sehnsuchtsvolles Lied. Und in den Gesang der Natur klingt es von nah und fern, hehr und feierlich, der Glocken Pfingstgeläut. Orgelton und frommer Sang verschmelzen sich mit dem Liede der Vögel, daß es harmonisch dahinschwebt wie eine einzige Melodie

Schmückt das Fest mit Maien,
Lasset Blumen streuen,
Zündet Opfer an!

Und mehr denn je haben wir an diesem Pfingstfeste Veranlassung, Opfer anzuzünden, Opfer des Lobes und des Dankes dem Herrn der Heerscharen, der uns bisher sicher geleitet gegen eine Welt von Feinden. Gewaltig ist die Fülle aller auf uns einstürmenden Ereignisse, unmöglich, alles zu fassen und zu verarbeiten. Welch eine Zeit! Alles, was geschehen ist, und wovon die Weltgeschichte geschrieben, versinkt und verblaßt; die Vergangenheit stirbt, die Gegenwart allein lebt; und eine neue Zukunft will geboren werden. Das größte aller Dramen vollzieht sich vor unsern Augen, und wir alle sind hierbei wirkliche und wirkende Kräfte und keine stummen Zuschauer. Wie klein, wie bedeutungslos ist das Einzelleben, nicht mehr wie eine summende Biene in dem Millionenschwarm winziger Lebewesen, und doch im Menschenhirn der Feuergeist, der teilnehmen kann an einem Weltgeschehen. Ist das nicht ein Beweis, daß unser Menschenleben nicht bloß ein Spielball blinder Zufälligkeiten ist, sondern einen tieferen Sinn enthält, als alle Menschenweisheit zu erfassen vermag? Und so sollen und müssen wir denken, daß auch unser deutsches Volk im Weltgeschehen einen Zweck zu erfüllen hat, daß ihm eine Aufgabe zu lösen gegeben ist, gewaltig, riesengroß, die durchzuführen, Opfermut, Wagemut, Todesverachtung, Selbstvertrauen, Gott- und Menschenliebe, kurz all die Seelenstärke und Geisteskraft erfordert, die in der deutschen Volkskraft wurzeln. Unser Gott hat uns bis hierher geholfen, er wird uns auch weiter helfen und seines Geistes Kraft senden, daß wir durchhalten bis zum letzten Atemzuge. Wie wir durchkommen durch Not und Tod, es ist gleich; aber durch wollen und durch müssen wir, damit es Friede werden kann unter den Völkern der Erde.

Darum, deutsches Herz, verzage nicht! Es wird sich alles, alles wenden! Alles Leben ist ein Kampf. Alle gehen wir denselben Weg, ob früh oder spät, weil dies eine Naturnotwendigkeit ist, ohne die es überhaupt kein Leben gäbe. Deshalb sollen wir furchtlos sein und vertrauen. Höher steigt die Sonne am Firmament, es ist Frühling geworden, und das fröhliche, selige Pfingstfest ist mit blütenbeschwerter Hand verheißungsvoll ins Land gekommen. Doch auch noch mancher Sturm wird über die Fluren dahinbrausen, noch mancher Sieg muß errungen werden, ehe die Menschen ruhen, und des Krieges Stürme schweigen. Aber nichts soll uns schrecken, solange wir alle fest zusammenstehen, Alldeutschland treu geeint zu Schutz und Trutz.

Man singet mit Freuden vom Sieg der Gerechten,
Die Rechte des Herrn behält den Sieg.
Er läßt von den Schlechten die Guten nicht knechten;
Sein Name sei gelobt! Er vergißt unser nicht.

Das soll darum unser Freudengesang am Pfingstfeste sein. Möge es unser gesamtes Volk mit dem Geiste der Stärke und Kraft des Vertrauens erfüllen, die endlich siegen wird, siegen muß über Bosheit und Grausamkeit, Neid, Haß und Lüge aller unserer Feinde! Das wäre für uns der herrlichste Pfingstsegen.

—e—

Spanische Hoffnungen.

So viel Kriege auch schon die Erde gesehen hat, ein Krieg wie dieser, der alle Völker teils schon ergriffen hat, teils noch ergreifen will, ist noch nicht dagewesen. Vom Kongo und vom Ganges, aus den Prärien Kanadas und aus den Steppen Sibiriens werden die Heere zusammengetrieben, um sich für die Handelsinteressen englischer Kaufleute und die Machtinteressen russischer Großfürsten zu opfern. Unerhörte Veränderungen der Machtverhältnisse bereiten sich vor, und auch der, den der Krieg in seinen Ursachen garnichts anging, überlegt, wie in der Verwirrung ein Vorteil zu erringen sei. Hier wird jeder zunächst an das treubrüchige Italien denken, das zum Kriege aufruft, aber andere Staaten sind auch noch da, die gern seinem Beispiel folgen möchten. Da ist z. B. **Spanien.** Das Land wird vom Kriege wenig berührt und könnte sein Ende in Ruhe abwarten, wenn nicht auch in Spanien eine auf Machtvergrößerung ausgehende Partei ihr Wesen triebe. Sie hat die Parole ausgegeben, daß **Tanger**, der wichtigste Mittelmeerhafen Marokkos, spanisch werden müßte. Als Deutschland aus dem Wettbewerb um jenes westlichste Reich des Islams **ausschied**, mußte Frankreich sich mit Spanien einigen, und so kam das Hinterland von Tanger schon in spanischem Besitz, während diese Stadt selbst als „International" erklärt wurde. In Spanien empfand man diesen Schritt als einen Schlag gegen das Ansehen eines Staates, der nach der schweren Niederlage im amerikanischen Kriege eben erst sich wieder zu regen begann. Aber was sollte man tun? Man war ganz im Fahrwasser der englischen Politik; ohne direkte Unterstützung Englands hätte man nicht daran denken können, die in jenem unglücklichen Kriege zerstörte Flotte wieder herzustellen. Wie sehr man aber den englischen Druck empfindet, zeigt der Umstand, daß die Neutralität Spaniens keinen Augenblick geschwankt hat, obgleich die hier wie in Italien mächtigen Freimaurer den Kampf gegen Deutschland und Österreich gern gesehen hätten.

Aber anders wie in Italien sind in Spanien die Katholiken eine mächtige Partei, und die steht fest, weniger zu Deutschland, als zu Österreich. Ist doch die Königin, die lange Zeit für den minderjährigen jetzigen König die Regentschaft geführt hat, die Schwester vom Erzherzog Friedrich! Wenn nun der Wunsch nach der Erwerbung von Tanger so offen ausgesprochen wird, so erkennt man auch hier, **wie das Ansehen Englands nach und nach verblaßt.** Aber Spanien will nicht nur seine Macht in Marokko, in Afrika, vergrößern, sondern auch in Europa. Die Zustände in **Portugal** sind seit der Ermordung König Karls vor sieben Jahren nicht mehr zur Ruhe gekommen. Gerade jetzt hören wir, daß der Bürgerkrieg wirklich ausgebrochen ist, daß die Hauptstadt von der Flotte bombardiert wurde. Zu anderen Zeiten hätte England wohl Truppen gelandet, „um Ordnung zu stiften", jetzt aber hat es keine Kräfte frei. Und da entsinnt man sich in Spanien, daß schon einmal (1580 bis 1640) beide Staaten vereint waren. Daß Portugal damals abfiel, lag an dem spanischen Hochmut, der es nur als erobertes Land betrachtete und dementsprechend ausbeutete. Seitdem ist die Idee des iberischen Staatenbundes, der die beiden Staaten Spanien und Portugal umfassen sollte, oft erörtert worden, ohne daß sich eine Möglichkeit zu ihrer Verwirklichung zeigte. Unzweifelhaft ist jetzt eine Gelegenheit gegeben. Allerdings muß es sich zeigen, ob Spanien den dazu nötigen Mann aufweisen kann.

Vor dem Kriege mit Italien.

Die Kriegssitzung des italienischen Parlaments.

Auch am Freitag waren die Zugänge zum Senat von Truppen besetzt, und der Eintritt wurde nur Senatoren, Deputierten und Inhabern von Eintrittskarten gestattet. Saal und Tribünen waren wieder überfüllt. Ministerpräsident **Salandra** brachte den von der Kammer bereits angenommenen **Gesetzentwurf** betreffend **außerordentliche Vollmachten für die Regierung ein,** verlangte die Dringlichkeit für ihn und bat den Senatspräsidenten, eine Kommission zu berufen, welche sofort über den Entwurf Bericht erstatten könne. Die **Dringlichkeit** wurde **einstimmig angenommen.** (Beifallsbezeugungen.) Präsident Manfredi berief zu **Kommissionsmitgliedern** die Senatoren Cavalli, Morva, Lavriano, Salmo, Iraghi, Giusso, Petrella, Scialoja, Canevaro, Prospero, Colonna, del Lungo und Inghilleri.

Die Sitzung wurde für eine Stunde unterbrochen. Die **Kommission trat** sogleich zusammen. Das Senatspräsidium rechnet mit der einstimmigen **Annahme des Gesetzentwurfes.** Die Stadt ist andauernd sehr lebhaft. Für den Abend werden große Kundgebungen der Hauptstadt angesagt.

Bei **Wiederaufnahme der Sitzung** erklärt Fürst **Colonna**, der Bürgermeister Roms, daß man ihn zum **Berichterstatter der Kommission** gewählt habe, um im Senat den Widerhall der Stimme Roms zu hören, der großen Mutter des strahlenden Bildes der nationalen Epopoe Italiens, das Denkmal der Größe und des Ruhmes. (Sehr lebhafter, langanhaltender Beifall.) Auf Rom ziele alle patriotische Kraft in Italien, von Rom flammt das Licht, welches durch Jahrhunderte hin die Welt erleuchtet. Derselbe Schrei, der im Jahre 1859 aus ganz Italien zu dem großen Herrscher Viktor Emanuel aufstieg, wendet sich jetzt an den König und das Volk und ruft das Gedächtnis des Parlaments jener Zeit auf, das bereits damals darin einig war, das italienische Vaterland vollständig wiederherzustellen. (Sehr lebhafter Beifall.) König, Parlament und Volk hören einig und voll Vertrauen diesen Schrei und übergeben heute von dem unsterblichen Rom aus in einem gerechten Kriege das Schicksal des Vaterlandes der Armee und der Marie. (Rufe: Hoch die Armee! Hoch die Marine! Es lebe Italien!) Fürst Colonna fuhr fort: Die Kommission schlägt dem Senat einstimmig vor, den Gesetzentwurf anzunehmen. Sie drückt der Armee und Marine ihr gerechtes Vertrauen auf ihren geheiligten Heroismus, ihren unbeugsamen Opfermut und ihren patriotischen Enthusiasmus aus und entbietet ehrfurchtsvollsten und untertänigsten Gruß dem erhabenen Herrscher (Alle Senatoren und Minister erheben sich unter Beifall und langandauernden Rufen: Es lebe der König! Es lebe Savoyen! Es lebe Italien!) und dem verehrten Prinzen des Hauses Savoyen in dem festen Vertrauen, daß die Fahne Italiens siegreich über unseren Alpen und dem Meere flattern werde. Sie fordere den Senat auf, den Gesetzentwurf anzunehmen. Es lebe Italien! Es lebe der König! — Alle Senatoren und Minister erheben sich von neuem unter Hochrufen auf Italien, den König und die Armee. Die Tribünen folgen ihnen. (Zwischenrufe: Schlagt die Rede an!)

Canivaro und Genossen brachten folgende **Tagesordnung** ein: „Der Senat hat die Erklärung der Regierung gehört, welche so deutlich den Willen der Nation ausspricht, und geht zur Abstimmung über den Gesetzentwurf über." Nachdem **Salandra** begeistert zugestimmt, wurde diese **Tagesordnung** in namentlicher Abstimmung mit 281 Stimmen sämtlicher anwesender Senatoren **angenommen.**

Es wurde ferner beschlossen, die Rede Colonnas anzuschlagen. Über die **Vorlage** selbst wurde **in geheimer Abstimmung** abgestimmt. Sie wurde mit 262 gegen 2 Stimmen **angenommen.** Die Verhandlung des Abstimmungsergebnisses wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Präsident **Manfredi** ruft das glückliche Geschick des Vaterlandes an und sagt: „Italien kennt die Schmach, die es rächen will, und es kennt den Ruf der unerlösten Gebiete. Es sieht, auf welcher Seite für Zivilisation und Recht gekämpft wird, und wünscht, daß der Senat sich mit dem Lande vereinigen möge, um den Sieg zu verklären. Es lebe Italien! Es lebe der König!" — Alle Senatoren und Minister hörten die Rede Manfredis stehend an und riefen ihm langen und anhaltenden Beifall zu unter den Rufen: „Es lebe Italien! Es lebe der König! — Hierauf **vertagte sich der Senat auf unbestimmte Zeit,** und die Sitzung wurde aufgehoben.

„Journal de Geneve" meldet aus Rom: Nach der heutigen Senatssitzung (vom Freitag) findet ein **Ministerrat** statt, um die **Entscheidung über die Kriegserklärung** zu treffen.

* * *

Im wartenden Triest.

Deutsche Kriegsbriefe von Paul Schweder.

(Nachdruck verboten.)

Zur rechten Zeit bin ich in dem herrlichen Hamburg Österreichs am Mittelmeer gelandet. Nirgendwo hat man die römischen Verhandlungen, die langsame Vorbereitung zum Kriege gegen die bisherigen Bundesgenossen und die mit wachsender Zuversicht geführten Ausgleichsverhandlungen, die in den soeben bekannt gegebenen Anerbietungen Österreichs ihren Gipfelpunkt gefunden zu haben scheinen, mit solcher Spannung erwartet, wie hier in Triest. Seit langen, langen Jahren wartet Triest auf irgend ein unausgesprochenes Ereignis, etwa wie die unerlöste Braut im Märchen wartet auf ihre endliche Heimführung. Die größte Handelsstadt an der Adria und Österreichs Lebensader zum Meere konnte nicht zur Ruhe kommen vor dem Hin- und Herüber der irredentistischen Ideen und Pläne. Unerfüllbare Träume und wilde Fieberphantasien der ganz Radikalen wechselten ab mit den sachlich möglichen, zumteil sogar erwünschten Anregungen der besonnenen Kreise der Landschaft, die überwiegend italienisch ist, wie ja auch die Stadtverwaltung in ihrer überwiegenden Majorität der nationalliberalen italienischen Landespartei angehört, und vor allem der regierende Bürgermeister ein Italiener ist. Nun soll in diesen Tagen und Stunden sich das fernere Schicksal Triests, seine ganze Zukunft, entscheiden. Was Wunder, daß die jahrelange Spannung zur Siedehitze gesteigert erscheint, und daß der heißblütige Rassencharakter zur Entladung drängt! Triest wartet!

Mit wehmütigen Gefühlen hatte Österreich längst erkannt, daß seine jahrzehntelange Kulturarbeit nicht das geringste zur Gewinnung der stolzen Adriaschönen für die gemeinsamen Interessen der Doppelmonarchie genützt hat, und es wird das eben bekannt gegebene Zugeständnis einer autonomen Verwaltung für Triest und der Schaffung einer italienischen Universität als eines der Mittel zur Verhütung kriegerischer Auseinandersetzungen mit dem früheren Bundesgenossen noch mit das leichteste gewesen sein, was sich die schwarz-gelbe Monarchie abringen ließ. Triest autonom! O weh, sagen die wenigen National-Deutschen der Stadt. Und zu einer Zeit, wo drüben in den Karpathen Österreichs stärkster und ältester Feind auf der ganzen Linie den fluchtartigen Rückzug bewerkstelligen muß, der schwarz-weiß-rote Bundesbruder in Ost und West von Erfolg zu Erfolg schreitet, wo die deutscher Unterwasserwaffe Englands Kriegs- und Handelsflotte in Schach hält, wo auch Österreichs junge Unterseemacht das große Guthaben der Vernichtung des „Leon Gambetta" buchen konnte! Wie wird der moralische Eindruck dieses Entgegenkommnes Österreichs auf die italienischen Wünsche in der Welt sein!

Triest, die natürliche Erbin Venedigs, hat fast die gleiche märchenhafte Entwickelung durchgemacht wie die alte Lagunenstadt, und ihre Aussichten für die Zukunft sind noch ungleich besser als die des mittelalterlichen Venedig es jemals waren. Wohl beherrschte Venedig einst alle bekannten Meere und zwang selbst Byzanz, um das heute England, Frankreich und Rußland unter dem Spott einer ganzen Welt vergebens kämpfen, unter die Tatzen seines Löwenwappen. Aber seine unglückliche Lage inmitten des Wattenmeeres der Adria hinderte seine eigene Weiterentwickelung, während Triest, daß noch vor 150 Jahren ganze 6400 Einwohner zählte, dank seinem amphitheatralischen Aufbau an den weiten Abhängen des Karst und durch die Mitwirkung der größten und ältesten Schiffahrtsgesellschaft im Mittelmeer, dem 1883 gegründeten Österreichischen Lloyd, inzwischen auf 234 000 Einwohner angewachsen ist und schon heute die größten Umsätze im Mittelmeerhandel erzielt. Dazu kommt die 1909 erfolgte Eröffnung der Tauernbahn, die es mit Reichsdeutschland in engste Fühlung brachte, und von der autonomen Verwaltung versprechen sich die hiesigen Handels- und Schiffahrtskreise den künftigen Welthafen. Darum wartet Triest!

Es wartet aber auch aus politischen Gesichtspunkten heraus auf die baldige Lösung der verwickelten Verhältnisse. Denn der Krieg hat naturgemäß die Stadt halb veröden lassen. Kaum eine Seestadt der Welt hat so sehr die Schiffahrt als alleinige Erwerbsmöglichkeit ihrer Bewohner nötig wie Triest; denn es fehlt hier an einer größeren selbständigen Industrie und an einem für Handelsgeschäfte wesentlich in Frage kommenden Hinterlande. Also werden auch die radikal-deutschen Elemente schließlich Ja und Amen sagen, zumal die kommerziellen Kreise der Stadt ihnen versichern, daß Österreich von der Autonomie nur gewinnen kann, und überhaupt alle die Konzessionen, welche es um des lieben Friedens willen gemacht hat, Österreichs Prestige in der Welt nicht im geringsten verletzen werden. Auch seine Großmachtstellung werde durch die geplanten Gebietsabtretungen nach keiner Richung hin gefährdet. Andererseits stehe durch dieses Entgegenkommen der baldige siegreiche Frieden für die Verbündeten zu erwarten, und um diesen Preis sollte man Bülows Versprechungen im vollen Umfange erfüllen. Es sei keine Frage, daß die Italiener Triests in der Gewährung der Autonomie einen Schutz ihrer nationalen Eigentümlichkeiten erblickten, und vielleicht sähen sie überhaupt mehr darin, als was sie zur Folge haben werde. Denn es sei wohl selbstverständlich, daß auch das autonome Triest österreichisch verwaltet werde. — So wartet Triest! —

Unzufrieden sind nur die radikalen Schreier, die durchaus das Erscheinen der Bersaglieri auf der Piazza Grande von Triest erwartet hatten und schon die Trikolore auf dem Stadthaus flattern sehen. Ihre überspannten Träume zerflattern im Augenblick der Erfüllung der italienischen Wünsche für alle Ewigkeit im Nichts. Aber noch mehr! In diesem Augenblick, wo der Irredentismus einen Teil seiner Forderungen sich erfüllen sieht, fängt es einigen Leuten bereits an, vor der nahen Zukunft unheimlich zu werden. Die fixe Idee der „Erlösung" findet natürlich durch die Autonomierung Triests keine Erfüllung. Die großen Handelsherren der Stadt aber sind glücklich, der Gefahr, unter der italienischen Flagge zu einem Hafen minderer Ordnung herabzusteigen, entronnen zu sein, und hoffen, Triests weiteren Aufstieg zum Welthafen noch mit eigenen Augen ansehen zu dürfen. In den Gebietsteilen aber, die wie Friaul und das Trentino abgetreten werden sollen, zeigen sich die Landbewohner bereits vollkommen ernüchtert und gegen die radikalen Hetzer eingenommen. Denn der Bauer lebt dort in der Hauptsache vom Weinbau und kann seine Erzeugnisse unter österreichischer Herrschaft um fast 200 Prozent teurer absetzen, als unter italienischer. Er ist also ruiniert, da ihm die Schreier die Differenz nicht werden bezahlen wollen. Ja, selbst einer der Haupthetzer im Trentino, ein Großgrundbesitzer, erklärte, als er jetzt von der Abtretung erfuhr: „Ja, ich war nur Irredentist, solange wir unter österreichischer Verwaltung waren. Aber jetzt, wenn die Sache ernst wird, werde ich mich besinnen müssen, wie ich meine Interessen Italien gegenüber wahrnehme!" — Und so werden noch manche andere, wenn auch nicht sprechen, so doch denken. Triest aber wartet!

Es kann ja nun auch in Ruhe abwarten, was kommen wird. Es wird auf alle Fälle österreichisch bleiben und wird gut daran tun, es auch im Herzen

Mobilmachung in Italien.

Die Havas-Agentur veröffentlicht eine römische Depesche, wonach die allgemeine Mobilisierung des italienischen Heeres erfolgt sei.

Der „Lokalanz." meldet aus Chiasso: Die italienische Staatseisenbahnverwaltung hat die Bahnvorsteher telegraphisch angewiesen, keine Güter mehr nach den schweizerischen Grenzstädten anzunehmen.

Der Kriegszustand erklärt.

Das italienische Konsulat in Zürich gibt nach Meldung der „Tägl. Rundschau" bekannt, die Regierung hat den Kriegszustand in Italien erklärt.

Truppenzusammenziehungen in Genua.

Nach einer Meldung der „Köln. Ztg." **wird** einem schweizerischen Blatt von ganz zuverlässiger privater Seite aus Mailand berichtet, daß in Genua 190 **Regimenter** in Kriegsstärke vereint seien.

Kriegsunlustige Italiener.

In der „Neuen Züricher Zeitung" schildert ein Beobachter die eindrucksvollen Bilder, die sich am Bahnhof von Chiasso jetzt bieten. Unter den Italienern befinden sich Männer, die der Einberufung folgen mußten, die ihr Schicksal verwünschten und dem Kriege fluchten. Sie waren in fremden Ländern gewesen, hatten fremde Menschen schätzen und lieben gelernt, jetzt mußten sie in den Krieg. Sie hatten auf alle diplomatischen Schlüsse und Beweise von seiner Notwendigkeit nur eine Antwort, ein verbittertes Warum?

Reservisten-Meutereien.

Schweizerische Blätter melden aus Chiasso: In **Verona, Bergamo** und **Monza** ist es zu schweren Ausschreitungen der eingerückten Reservisten gekommen. In Monza schlossen sich die Reservisten dem Arbeiterumzug an und durchzogen mit Schmährufen gegen die Regierung das Bahnhofsviertel. In Bergamo kam es zu einer Meuterei von über 1000 Reservisten, die gegen den Krieg demonstrierten und sich weigerten, in die Kaserne einzurücken. Die Ruhe war bei Abgang des Berichtes noch nicht wieder hergestellt.

Reisevorbereitungen des Fürsten Bülow.

Der Eisenbahnzug, der den Fürsten Bülow und das Personal der Botschaft wie der bayerischen Gesandtschaft über die Grenze bringen soll, ist nach Meldung aus Rom zusammengestellt. Er besteht aus vier Wagen erster Klasse, drei zweiter Klasse, einem Salonwagen, Speisewagen und zwei Gepäckwagen. Es scheint, daß auch die Gesandten beim Vatikan v. Mühlberg und Baron Ritter mitfahren werden.

Der „Popolo d'Italia" meldet aus Lugano, daß Fürst Bülow auf seiner Rückreise von Rom dort zum Besuch seines erkrankten Bruders in **Taradiso** erwartet werde.

Die Volksstimmung in Italien.

Alle glaubwürdigen Nachrichten stimmen darin überein, daß imgrunde weder Handel noch Industrie in Norditalien, noch die Weinbauer im Süden von dem Kriege etwas wissen wollen. Auch in der Hauptstadt ist die Stimmung gedrückt. Giolitti, dem Hunderte von Briefen mit Todesdrohungen zugegangen sind, ist nach seinem piemontesischen Heimatsort Cavour zurückgekehrt. Andere Friedensfreunde unter den Abgeordneten und Senatoren können sich kaum noch auf die Straße wagen. Dagegen wird der König überall von denselben Elementen mit „Es lebe der Krieg", „Es lebe der König", begrüßt, die jeden Abend vor der englischen, französischen und russischen Botschaft Freundschaftskundgebungen veranstalten. Ein öffentliches Geheimnis ist es, daß alle Präfekten des Königreiches mit Ausnahme von vier übereinstimmend erklärten, die Bevölkerung wünsche den Frieden. Jeder weiß auch, daß fast der ganze Senat und die ganze überwiegende Mehrheit der Kammer gegen den Krieg sind. Die von der englischen und französischen Botschaft beeinflußten Blätter lassen sich aus Berlin telegraphieren, in Deutschland herrsche namenlose Wut gegen Italien. Je ruhiger und würdiger aber auch weiter die Haltung unseres Volkes gegenüber Italien bleibt, umso rascher wird in Italien ein gründlicher Katzenjammer folgen. Übrigens beklagen viele Männer aus allen Kreisen des italienischen Volkes namentlich den Bruch mit Deutschland aufs tiefste. In seinem heutigen Leitartikel schreibt „Popolo Romano" u. a.: Wäre es nicht möglich gewesen, das Endziel zu erreichen, ohne den schweren Gefahren, die alle diesen großen und kleinen Kämpfen innewohnen, entgegen zu gehen? Uns erscheint dieser Krieg gegen zwei Völker, mit denen wir fast 7 Lustren hindurch in Eintracht gelebt haben, noch wie ein böser Traum. Gott schütze Italien.

Österreichischer Ministerrat.

Wie aus Wien gemeldet wird, fand am Donnerstag Nacht ein österreichischer Ministerrat statt. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza ist in Wien eingetroffen. Stürgkh und Tisza wurden vom Kaiser empfangen.

In Triest

kam es, wie „Wolffs Büro" meldet, Donnerstag Abend an verschiedenen Stellen der Stadt zu **patriotischen Kundgebungen**, wobei das Militär lebhaft begrüßt und Hochrufe auf Österreich ausgebracht wurden.

Gehobene Stimmung in Österreich-Ungarn.

Aus **Wien** wird gemeldet: Vor dem Kriegsministerium fanden gewaltige patriotische Kundgebungen statt. Eine vieltausendköpfige Menge sang patriotische Lieder und begrüßte die Offiziere, die einfuhren, mit brausenden Hochrufen. In ganz Wien ist eine gehobene Stimmung. Das Volk **empfindet den Krieg als die unvermeidliche Lösung.** Überall schlägt die Begeisterung in die Höhe. Die Siegeszuversicht ist höher als bei Ausbruch des Krieges gegen Serbien. Die günstigen Berichte vom galizischen und polnischen Kriegsschauplatz hoben auch die Stimmung derer, welche angesichts der möglichen neuen Sachlage Befürchtungen hegen. Die Straßenbahn muß in der Ringstraße den Verkehr einstellen. Vereine rücken mit Fahnen an und umkränzen das Denkmal Radetzkys.

Große Kundgebungen fanden am Donnerstag in **Ofen-Pest** statt; sie waren durch die Nachrichten von den Vorgängen in Italien und in der italienischen Kammer hervorgerufen worden. Eine tausendköpfige Menge zog, patriotische Lieder singend, unter Hochrufen auf Deutschland und die Türkei zuerst vor das deutsche Konsulat, wo die „Wacht am Rhein" gesungen wurde, und hierauf vor das türkische Konsulat, wo Hochrufe auf die Türkei ausgebracht wurden. Sie versuchte dann vor das Gebäude des italienischen Konsulats zu dringen, wurde aber von der Polizei daran gehindert und die Menge aufgefordert, das Gastrecht nicht zu verletzen. Die Menge zerstreute sich dann in voller Ordnung.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 20. Mai. (Landschaftsrat a. D. Theodor Leinoeber,) ein hochverdientes langjähriges Mitglied der Neuen Westpreußischen Landschaft, ist Dienstag im Alter von 75 Jahren gestorben. Die westpreußische Landwirtschaft verliert in ihm eines ihrer hervorragendsten und angesehensten Mitglieder. Er war in Groß Krebs ansässig und verlebte die letzten Jahre im Ruhestande in Marienwerder. 30 Jahre hindurch stand er, zuerst als Landschaftskommissar, dann als Landschaftsrat im Dienst der Westpreußischen Landschaft. Seine reichen landwirtschaftlichen Kenntnisse und Erfahrungen stellte er selbstlos in den Dienst der westpreußischen Landwirtschaft.

Marienburg, 21. Mai. (Dem heimgegangenen Landtagsabgeordneten Professor Dr. Krüger) widmen die konservative Partei und der Bund der Landwirte des Wahlkreises Elbing-Marienburg einen warm empfundenen ehrenvollen Nachruf, in dem die hervorragenden Charaktereigenschaften dieses ausgezeichneten Mannes geziemend gewürdigt werden.

Dirschau, 20. Mai. (Ein Sonderzug mit 1300 russischen Gefangenen) traf heute vormittags, von Wilkowischki in Rußland kommend, hier ein und setzte nach etwa viertelstündigem Aufenthalt die Fahrt nach Westen fort. Die Gefangenen machten einen guten Eindruck, gesunde, kräftige Gestalten in tadellosen Uniformen. Die Leute haben offenbar erst kurze Zeit in der Front gestanden.

Kosten, 20. Mai. (Zeitungsverbot.) Das Erscheinen der „Gazeta Polska" in Kosten ist auf Befehl des stellvertretenden Generalkommandos des 5. Armeekorps für acht Tage verboten worden.

Stolp, 19. Mai. (In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten) wurde für die Errichtung eines Flugstützpunktes, wofür bereits 9850 Mark bewilligt worden waren, nunmehr 11 000 Mark bewilligt. Zu den Kosten für die städtische Müllabfuhr wurden insgesamt 10 000 Mark nachbewilligt. Der Tilgungssatz des Darlehens für die Kleinhäuserkolonne der Stadt Stolp an der Schlawerstraße wurde um ¼ Prozent erhöht.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 23. Mai. 1914 Erklärung russischen Ministers des Äußern, betreffend seine Bemühungen, die traditionelle Freundschaft zu Deutschland aufrechtzuerhalten. 1913 Kämpfe zwischen Bulgaren und Griechen auf der Halbinsel Chalkidize. 1912 Stapellauf des deutschen Riesendampfers „Imperator". 1909 Besuch der Berliner Stadtverwaltung in London. 1902 † Erzbischof Dr. Simar von Köln. 1871 Beginn des Rückmarsches der deutschen Armeen aus Frankreich. 1848 * Helmuth von Moltke, Chef des stellvertr. Generalstabes. 1794 Niederlage der Franzosen bei Kaiserslautern. 1618 Beginn des 30jährigen Krieges. Hinausstürzen der kaiserlichen Räte Martiniz und Slavata in Prag durchs Fenster. 1544 Frieden zu Speyer. Verzicht des Hauses Habsburg auf die Krone von Dänemark-Norwegen.

24. Mai. 1914 Rückkehr des Fürsten Wilhelm von Albanien nach Durazzo. 1913 Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit dem Herzog Ernst August zu Braunschweig-Lüneburg. 1908 Große Schneefälle in der Schweiz. 1906 † Henrik Ibsen, berühmter norwegischer Dichter. 1872 * Erzherzog Josef Ferdinand von Österreich. 1849 Bewaffnete Volksversammlung in Oberlaudenbach in Hessen. 1819 * Königin Viktoria von England. 1843 † Nikolaus Coppernikus, berühmter Astronom.

25. Mai. 1914 † Franz Kossuth, bekannter ungarischer Politiker. — Verlobung des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin Ina von Bassewitz. 1913 Ankunft einer argentinischen Sondergesandtschaft in Berlin. 1911 Rücktritt des mexikanischen Präsidenten Diaz. 1887 Brand der Opera comique in Paris. 1865 * König Friedrich August III. von Sachsen. 1849 Dreikönigsbund zwischen Preußen, Sachsen und Hannover. 1846 Napoleons III. Flucht aus Hamm. 1807 Übergabe Danzigs an die Franzosen. 1778 † George Keith, der Freund Friedrichs des Großen. 1681 † Don Pedro de la Barca, Spaniens größter dramatischer Dichter. 1292 Begründung der Stadt Celle durch Herzog Otto den Strengen. 1261 † Papst Alexander IV.

Thorn, 22. Mai 1915.

— (Justizpersonalien.) Der Aktuar Bahr aus Thorn ist vom 1. Mai ab zum diätarischen Landgerichtsassistenten bei dem Landgericht in Konitz, der Aktuar Ernst Albrecht aus Marienwerder vom 1. April ab zum diätarischen Amtsgerichtsassistenten bei dem Amtsgericht in Tuchel, der Aktuar Paul Wickel aus Marienwerder vom 8. April ab zum diätarischen Oberlandesgerichtsassistenten bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder und der Aktuar Walter Liebow aus Marienwerder vom 1. Mai ab zum diätarischen Amtsgerichtsassistenten bei dem Amtsgericht in Elbing ernannt.

— (Kriegsbuchwoche.) Der Ertrag der für das ganze Reich gleich nach Pfingsten geplanten „Kriegsbuchwoche" in den höheren und mittleren Schulen Deutschlands soll hauptsächlich denjenigen Truppenteilen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen zugute kommen, die im Etappengebiete stehen und dadurch mithelfen an einer planmäßigen Durchführung kriegerischer Operationen und kommender friedlicher Verhandlungen. Gerade bei diesen Angehörigen des deutschen Heeres ist es aus Gründen einer geistigen und seelischen Erfrischung von größtem Werte, daß ihnen von der Heimat die Hilfsmittel dazu ungemindert zufließen; die Größe der hier zu lösenden notwendigen Aufgabe läßt von jedem deutschen Schüler erwarten, daß er nach seinen Kräften in der „Kriegsbuchwoche" dazu mithilft.

— (Deutsch-russische Wirtschaftsfragen.) Die Frage der Gestaltung der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland nach dem Kriege wird auf der am 8. Juni in Berlin stattfindenden 17. Mitgliederversammlung des deutsch-russischen Vereins vertraulich zur Besprechung stehen. Redner ist Herr Kommerzienrat H. Friedrichs, 1. Vorsitzer des Vereins. Ferner werden Syndikus M. Busemann und der ständige Rechtsbeistand des Vereins Dr. jur. von Veh in dem Bericht über das 16. Vereinsjahr insbesondere behandeln: Bearbeitung und Geltendmachung der Anmeldungen von Schädigungen durch den Krieg — die Außenstände in Rußland, das in Rußland angemeldete Kapital, der Verkehr mit Rußland und die weitgehende Hilfstätigkeit des deutsch-russischen Vereins für die in Rußland zurückgehaltenen Reichsdeutschen, sowie die Mitarbeit mit den aus Rußland vertriebenen Reichsdeutschen. Über die Lage der letzteren wird Herr Konsul B. Kundt, früher Libau, der Vorsitzer des geschäftsführenden Ausschusses der aus Rußland vertriebenen Reichsdeutschen sprechen.

Thorner Lokalplauderei.

Die **42. Kriegswoche**, die hinter uns liegt, wird eine besondere Stelle in der Geschichte des Weltkrieges einnehmen, da mit ihr ein neuer Abschnitt dieses Krieges beginnt. Amerika zwar, dessen Note darauf hinausläuft, daß, wenn einen Amerikaner Geschäfte nach Reims oder sonst in die Kampfzone führen sollten, ein Waffenstillstand eintreten muß, bis der Herr das Geschäft abgewickelt hat, und die Anwesenheit eines Amerikaners an Bord eines feindlichen Schiffes genügt, dieses, vielleicht noch mit 21 Salutschüssen, frei passieren zu lassen, wird wohl kaum zur offenen Feindschaft übergehen; der common sense, der gesunde Menschenverstand, die gelbe Gefahr und der infolgedessen etwas größere Einfluß der Deutschamerikaner lassen dies erhoffen. Aber leider haben wir mit der Tatsache zu rechnen, daß Italien, von dem Rausch des ewig trunkenen d'Annunzio angesteckt, sich von einem zum Zweibund bekehrten Paulus in einen feindlichen, wutschnaubenden Saulus zurückgewandelt hat und in die Reihen unserer Gegner eingetreten ist. Nach der zuversichtlichen Sprache des Dreiverbandes zu urteilen, müßte sich dieser eigentlich Mannes genug fühlen, allein mit uns fertig zu werden. Im englischen Parlament hieß es, die Sprengung des Dardanellentores sei nur eine Frage der Zeit; das „Echo de Paris" schrieb noch dieser Tage, daß uns alle Waffenerfolge nichts nützen würden, da Deutschland durch die wirtschaftliche Not zum Untergang verurteilt sei, und die Petersburger „Nowoje Wremja" hat sogar entdeckt, daß hinter dem Dreiverbande, diesen als ihr Werkzeug gebrauchend, die Weltvernunft stehe, die Deutschland zu vernichten beschlossen habe. Was die riesigen urweltlichen Saurier, das Megatherion, der Ichthyosaurus, in der Tierwelt, das sei das deutsche Reich unter den modernen Staatswesen. Wie ein prähistorischer Drache, mit undurchdringlichen Panzerschuppen, eisernen Krallen, mächtigen Zähnen, scharf wie eine Säge, liege es da, ein Schrecken für die übrigen friedlichen (!) fröhlichen Staatswesen, eine Störung der Harmonie der Welt. Deshalb habe die Natur selbst, entsetzt über diese ihre verunglückte Schöpfung, den Dreiverband aufgerufen, sie zu vernichten, wie sie die verfehlten Gebilde der Riesen-Eidechsen wieder vernichtet hat, um sie durch vollkommene Wesen zu ersetzen. So das russische Blatt, das damit das allgemeine Mißvergnügen der übrigen Völker, die Welt mit dem aus tiefer Ohnmacht zu alter Herrlichkeit sich emporringenden deutschem Reiche teilen zu müssen, in ein philosophisches System gebracht hat. Die Gegner scheinen aber — und damit darf wohl die Legende von Kitcheners Millionenheere als zerstört gelten — ihrer Sache nicht sicher zu sein und haben nun mit allen Mitteln, der Drohung wie der Versprechung, Italien zu sich herübergezogen, das den Lockungen nur allzu willig gefolgt ist. Der Zug des Herzens hat sich mächtiger erwiesen als Verträge; aus der „Extratour der jungen Frau", wie Fürst Bülow einst das Liebäugeln des jungverbündeten Italiens mit Frankreich nannte, ist, unter Treubruch, ein Bund auf Gedeih und Verderb geworden. Schon die Tatsache, daß nicht ein Staatsmann, sondern ein schwärmerischer Poet die Führung an sich gerissen, ließ erkennen, daß das italienische Volk sich mehr von seiner Neigung für das wahlverwandte Frankreich als von kühlen politischen Erwägungen leiten ließ. Und so ist es gekommen, wie d'Annunzio bei dem Pariser Bankett verkündet hatte: in diesem Kampfe von Rasse gegen Rasse tritt das romanische Italien an die Seite der „Schwesternation" Frankreich und der „Halbschwester" England — während das romanische Portugal früher schon starke Neigung zeigte, Heeresfolge zu leisten, Rumänien aber, das bekanntlich auch zur „lateinischen" Münzkonvention gehört, bisher einen Entschluß noch nicht gefaßt hat.

---

und im Interesse seines Geldbeutels zu bleiben, weil Österreich bis auf den letzten Mann hätte kämpfen müssen, um sein Kleinod an der Adria festzuhalten. Das war seine oberste nationale Pflicht. Hier liegen die starken Wurzeln seiner Kraft, denn auch die Zukunft der Doppelmonarchie liegt auf dem Wasser. Wenn aber dann die Dinge hier endgiltig geordnet sein werden, so soll uns Reichsdeutschen Triest der Zielpunkt unseres südländischen Sehnens werden. Nicht umsonst haben vor Brioni, der entzückenden Märcheninsel des ermordeten Thronfolgers, kurz vor seiner Abreise nach Serajewo die österreichischen Kanonen den Salut für Kaiser Wilhelm gedonnert, der damals, von dem italienischen Bundesgenossen Viktor Emanuel drüben in Venedig herzlich verabschiedet, seinen Freund besuchte und ihm bei dieser Gelegenheit zum letzten Male die Hand drückte. Nicht umsonst sank unten am Ausgangstor der Adria letzthin der „Leon Gambetta", nicht umsonst lockt, fast vor dem Triestiner Hafen liegend, Miramare, des unglücklichen Kaisers von Mexiko Dorado, die Erinnerung für ewig daran wachhaltend, wie Frankreichs Kaiser des greisen Franz Josefs Bruder den Mörderhänden seiner Landeskinder kampflos überließ, und nicht zuletzt ist Triest mit seinen unvergleichlichen Naturwundern in der Nähe und Ferne, der istrischen und dalmatinischen Bäderküste, Abbazzia und Lavrana, den römischen Bauten in Spalato und Ragusa, dem ganzen lieblichen Gestade der Adria ein voller und herrlicher Ersatz für das, was wir Deutschen aus nationalem Empfinden und im Interesse unserer, durch die erforderlichen Abtretungen immerhin geschädigten Bundesgenossen für ewig meiden sollten. Und auch darauf wartet Triest! —

Deutsche Helden.

Dem Leben nacherzählt von Irene v. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Emmi schlief tief und fest. Als sie am späten Vormittag erwachte, bemerkte sie, daß Friedel das Zimmer schon verlassen hatte. Wo mochte der nur hingegangen sein? Noch eine halbe Stunde lag zwischen Schlaf und Wachen, als sie den so wohlbekannten Tritt ihres Gatten auf der Treppe hörte.

Mit vergnügtem Gesicht kam er herein und nahm auf dem nächsten Stuhl Platz.

„Wo warst du denn schon so früh?" fragte Emmi, und bemühte sich, ganz munter zu werden.

Er machte ein pfiffiges Gesicht.

„Ich habe schon etwas für dich eingekauft, du wirst staunen."

Sie riß die Augen weit auf.

„Für mich? Schnell sage, was ist es? Ich bin furchtbar neugierig!"

„Ja, du Langschläferin," neckte er fröhlich, „erst will ich meinen Kuß haben."

Eilig schlüpfte Emmi in den schon bereitgelegten Morgenrock, holte sich die zierlichen Pantöffelchen und flog auf den Gatten zu, dem sie rasch beide Arme um den Hals schlang und ihn herzlich auf den Mund küßte.

Er lachte behaglich. „So, und nun sieh her!"

Umständlich holte er ein elegantes Etui aus der Tasche und reichte es ihr. Ein lauter Ausruf freudigen Staunens wurde vernehmbar.

„O wie schön, — wie schön!"

Die junge Frau betrachtete entzückt den echt norwegischen Schmuck, der sich gleißend von dem blauen Samt abhob, darauf er lag.

„Wie gut du bist, Friedel," sagte sie gerührt. Er weidete lächelnd an ihrer kindlichen Freude. Während Emmi sich dann rasch zum Ausgehen fertigmachte, erzählte ihr Gatte eifrig: „Hier und in der Umgegend gibt es so viel Interessantes zu sehen, daß wir die Zeit tüchtig ausnützen müssen, wenn wir nur das Allerwichtigste besichtigen wollen. Christiania ist eine herrliche Stadt. Ich sprach soeben mit unserem Wirt, der glücklicherweise ein Deutscher ist wegen unserer ferneren Unternehmungen. Er versprach mir, uns eine Tour zusammenzustellen, auf der wir eine Anzahl der schönsten Punkte Norwegens berühren würden in verhältnismäßig kurzer Zeit. Er sagt, sie sei sehr lohnend und genußreich, dazu wenig anstrengend, weil überall bestens für Fahrgelegenheit gesorgt ist. Wir können dabei einen Teil des Sogne- und Hardanger-Fjords befahren und uns so ein herrliches Bild von den vielgerühmten Schönheiten Norwegens machen. In vier oder fünf Tagen könnten wir wieder hier sein. Wollen wir aber länger in „Bergen", der viel gepriesenen Handelsstadt verweilen, so steht uns das natürlich frei. Wir werden sehen, wie wir unsere noch verfügbare Zeit am besten einteilen.

Emmi klatschte vor Freude in die Hände.

„Ach, Friedel, das wird ja herrlich werden! Wie schön ist doch das Leben, wenn man gesund ist und ohne Sorgen alle die Herrlichkeiten genießen kann. Ich bin ja so glücklich! Manchmal denke ich, ob uns die Götter nicht beneiden!"

Er nickte ihr zu. „Der Wirt sagte mir, daß die Bahn nach „Bergen" das Schönste und Interessanteste bietet, was man sehen kann. Ich bin sehr gespannt darauf."

Am andern Morgen war die Tour richtig zusammengestellt. Der freundliche Wirt gab gern über alles Auskunft, was sie wissen wollten. Er hatte die Fahrscheine bereits besorgt und in den verschiedenen Hotels Zimmer für sie bestellt, eine Vorsichtsmaßregel, die in der Hochsaison dort immer angewandt werden muß.

Arm in Arm wanderte das junge, glückliche Paar durch die herrliche Stadt, von all dem Schönen plaudernd, das ihnen noch bevorstand. Plötzlich blieb Friedel wie angewurzelt stehen. Seine Augen waren groß und erschreckt an einem Plakat haften geblieben, das an einer langen Stange befestigt war und von einem Zeitungsverkäufer hoch emporgehalten wurde, damit es alle lesen konnten. Eine Menge Menschen hatte sich im Nu zusammengedrängt, alles sprach hastig und erregt durcheinander, man merkte es, daß etwas Besonderes geschehen sein mußte.

„Um Gottes willen!"

Weiter brachte Friedel nichts heraus.

Emmi starrte angstvoll bald ihren Mann, bald das Plakat an. Sie begriff nicht, was die eben noch so strahlende Miene ihres Gatten urplötzlich so verändert haben könnte. Was war geschehen?

Der Haufe schwoll immer mehr an, und Friedel war noch immer stumm und starrte die schwarzen Riesenlettern auf dem weißen Papier an. Die junge Frau drückte bittend des Gatten Arm.

„So sag' doch nur endlich, was erschreckt dich so? Du bist ja ganz blaß!"

Es wird, bei dieser Wendung der Dinge, nicht unzeitgemäß sein, unsere Gegner vom volkskundlichen Standpunkt zu mustern. Daß die Engländer — von den Iren noch ganz abzusehen — ein Mischvolk sind, ist bekannt. Zu der nicht-arischen Urbevölkerung und den später eingewanderten arischen Kelten, die, auf ihren Wanderzügen bis Kleinasien dringend, — Gallipoli heißt Keltenstadt — schon stark gemischt waren, gesellten sich 449 die rein germanischen Angeln, die dem Lande den Namen gaben, und Sachsen, die von der deutschen Nordseeküste gekommen. Die Normannen dagegen, die 1066 unter Wilhelm dem Eroberer von der Normandie (Nordfrankreich) aus in England einfielen, waren zwar, als Nordmänner, d. h. Norweger, germanischer Abstammung, aber zu Franzosen geworden und brachten auch die französische Sprache nach England. Da die deutschen Bauern ihre Sprache zäh behaupteten, so entstand eine Mischsprache, in der die Dingnamen meist deutsch, die begrifflichen Ausdrücke in Kunst und Wissenschaft — die von den Kindern englischer Zunge gehaßten, weil mühsam zu lernenden „big words“, d. h. langen Wörter wie indetermination, — französisch sind, weshalb man sagen könnte, daß die Kindersprache in England deutsch, die der Gelehrten mehr französisch ist. Die Angelsachsen und nach ihnen die Normannen besiedelten aber nicht die ganze Insel, sondern setzten sich nur im Südwesten wirklich fest und beherrschten von hier aus die übrige Insel, die auch später niemals im eigentlichen Sinne germanisiert wurde. So ist bis heute die englische Sprache noch nicht allgemein in England, sondern im Osten und Norden wird heute noch in vielen weit ausgedehnten Gegenden keltisch gesprochen. In vielen Gegenden treten in der körperlichen Erscheinung des Volkes auch noch die Merkmale der mannigfachen Rassen, die sich hier mischten, deutlich zutage. Von einer germanischen Durchdringung des Blutes kann also in England keine Rede sein. Die herrschende Klasse muß aber als germanisch gelten, und die Shakespearesche Dramenwelt steht als Zeuge einer großartigen, im innersten Wesen germanischer Kultur. Als romanisch gelten die Franzosen, Spanier, Portugiesen, Italiener und jetzt auch die Rumänen. Doch verhält es sich mit Frankreich und Italien ähnlich wie mit England, denn auch diese Länder sind von Germanen erobert und beherrscht gewesen und tragen, Italien allerdings nur in seiner Hauptprovinz, der Lombardei, deren Namen (Franken, Longobarden). Der Verfasser der „Göttlichen Komödie“, Dante Aligheri — deutsch Aliger —, wird auch als Germane angesprochen, und auch das Wesen Franz von Assisis und Michel Angelos mutet ganz germanisch an! Die Rumänen betrachten sich als die Nachkommen der alten Römer, die Kaiser Trajan (98—117 n. Chr.) in ihrem, damals Dacien genannten Lande ansiedelte; die oberen Schichten sind aber meist griechischer Abstammung. Die rumänische Sprache steht der lateinischen am nächsten, näher selbst, als die spanische und italienische. So lautet der lateinische Satz: „Quid facis, fratelle?“ (Wie geht es, Brüderchen) auf rumänisch: „Que face, fratele?“ (gesprochen: Ke fadsche, frazele). Im rumänischen Volke hat sich bis heute die altrömische Anredeform, in der 2. Person der Einzahl („du“) erhalten. Diese Übersicht lehrt, daß die genannten Völker keineswegs reiner Rasse sind — was auch die deutsche Bevölkerung im östlichen Teile des Reiches nicht von sich behaupten kann. Aber das germanische Element ist längst in dem übrigen Volkstum aufgegangen und, geistig geeint durch die gleiche Sprache, Kultur und Religion, erscheint heute jede dieser Nationen als ein geschlossenes, vom Germanentum sich deutlich abhebendes Wesen romanischer Abstammung, die sich unter einander stammverwandt fühlen. Es kann daher nicht eben überraschen, daß es Schwärmern und im fremden Solde stehenden Männern gelang, das Rassegefühl zu erhitzen und dadurch das italienische Volk mit sich fortzureißen, von der Seite Deutschlands, dem es soviel — die Lombardei, Venetien und Rom — zu verdanken hatte, wozu freilich auch die Aussicht auf Verwirklichung des alten Traumes, des römischen Reiches Herrlichkeit wieder aufzurichten, indem man von Freund und Feind Küstenstriche und Inseln gewann, wesentlich mitbestimmend wirkte. Durch den Beitritt Italiens zum Dreiverband gestaltet sich, wie sich niemand verhehlt, die Lage des Zweibundes schwieriger, da Italien der Ziffer nach über ein ansehnliches Landheer verfügt, dessen Friedensstärke 12 Armeekorps mit insgesamt 1052 Geschützen, darunter 80 schweren, beträgt, und ferner auch eine Anzahl großer neuer Kriegsschiffe besitzt. Trotzdem wird wohl das ganze deutsche Volk das Gefühl des Reichskanzlers teilen und „zuversichtlich und unerschrocken“ auch diesem neuen Feinde entgegengehen. Welches Gewicht Italiens Kriegsmacht in der Wagschale sein wird, hängt davon ab, ob die Balkanstaaten, aus ihrer Neutralität heraustretend, es verstärken oder ein Gegengewicht bilden werden. Es sind Anzeichen vorhanden, daß Italiens Eingreifen in Kleinasien wie ein Stich in ein Wespennest wirken könnte. Aber die Verhältnisse in den Balkanstaaten sind so undurchsichtig und verwickelt, daß die Entschließungen dieser Staaten unberechenbar sind. Wie die Würfel aber auch fallen: im Vertrauen auf Gott und unsere gute Sache werden wir weiter fechten, mit der alten Kraft und Wucht. Dann dürfen wir noch immer hoffen, auch aus den neuen Kämpfen siegreich hervorzugehen!

Das Wetter ist auch in dieser Woche noch trocken geblieben. Wiederholt zogen Regenwolken auf, aber es war, als ob sie etwas forttriebe; über ein Tröpfeln kam es nicht hinaus. Und doch ist der Regen dringend nötig, um den Schaden des Nachtfrostes von 5 Grad, der außer den Kirschen und den jungen Gemüsepflanzen auch den Winterroggen auf leichtem Sandboden sehr mitgenommen hat, etwas gutzumachen. Eine Mißernte braucht man aber deshalb noch nicht zu besorgen; denn auf besserem Boden steht das Getreide auch hier noch gut, und im westlichen Teile des Reiches bis über die Saale hinaus und auch in Niederschlesien ist in voriger Woche ein ergiebiger Regen gefallen, und auch in dieser Woche sind in allen Teilen des Reiches Regenfälle, stellenweise auch Gewitter, zu verzeichnen. Nur im östlichen Ostseegebiet — unseren Truppen in Kurland allerdings nicht unerwünscht — herrschte Trockenheit. Morgen feiern wir nun das Pfingstfest, über das in diesem Jahre sich tiefe Schatten legen. Aber doch sollen wir Mut und Freudigkeit daraus schöpfen. Denn der Geist ist es, der siegt und Wunder tut, der Geist Gottes, der im deutschen Volke wirkt und es so groß und gewaltig gemacht hat. Wenn das deutsche Volk sich im Felde und daheim diesen Pfingstgeist erhält, wird es in allen Stürmen sich behaupten!

Kriegs-Allerlei.

Der Kaiser bei uns im Felde.

Dem Briefe eines Sanitätssoldaten des Gardekorps aus Westgalizien entnimmt der „Berl. Lokalanzeiger“:

„Am Sonnabend, dem 8. Mai, auf dem Marsch nach vorn, hieß es mit einmal: „Der Kaiser kommt!“ — Es waren an diesem Tage netto neun Monate, daß wir im Feld waren. Auf der nicht zu breiten Chaussee schoben sich fast immer drei Kolonnen, Deutsche und Österreicher, durch einander vorwärts. Nun hieß es: Etwas Platz für das Auto Sr. Majestät. Um ½12 kam langsam der Kaiser vorbei, links neben ihm saß Exzellenz v. Mackensen. In einem nachfolgenden Auto war der Erzherzog Friedrich, der österreichische Feldmarschall. Kein lauter Zuruf begrüßte unsern Kaiser, den wir zum erstenmal im Felde sahen, sondern ergriffen und fast andächtig versuchten wir im Gesicht unseres obersten Kriegsherrn zu lesen. Was wir sahen, war eine ruhige und freudige Zuversicht, ein festes und sicheres Vertrauen in den edlen und feinen Zügen unseres Kaisers. Unsere Stimmung wurde auch sofort gehobener. Kurz vor X..... begegneten wir dem Monarchen noch einmal. Da aber ließen wir uns nicht mehr halten. Die Mütze ab, und freudig und begeistert hinein ins Auto gegrüßt. Freundlich lächelnd dankte der Kaiser für den nicht eben militärischen Gruß. — Österreicher sagten nachher: „Das ist ein echter Soldatenkaiser, und man sieht ihm die Liebe zu seinen Truppen an!“ Ich antwortete darauf: „Ja, unser Kaiser darf wohl auf seine Soldaten stolz sein, noch viel stolzer aber sind wir auf unseren obersten Kriegsherrn, denn deutsche Fürsten- und Mannentreue, die Freud und Leid gemeinsam trägt, gibt es nur einmal in der Welt. Wir hoffen, daß wir uns hier auch in Galizien die Zufriedenheit unseres Kaisers erworben haben, und deshalb freuen wir uns.“ Dieses frohe Gefühl ließ uns sogar den traurigen Anblick der durch die zurückgehenden Russen angesteckten Dörfer vergessen, denn diese Barbaren verabsäumen nie beim Rückzug, die Brandfackel in die ärmlichen Stroh- und Holzhütten zu schleudern. Weinend stehen dann die armen obdachlosen Bewohner neben den Denkmälern zarischer Kultur. Da hat unser Kaiser doch andere Soldaten!“

Deutschland, ein Bundesgenosse, auf den man sich verlassen kann.

Wie unsere Krieger die deutsche Bündnistreue bewerten und welche Zuversicht auf einen Sieg trotz Italiens Einmischung bei ihnen herrscht, ersieht man aus einem Feldpostbriefe, den ein seit Kriegsbeginn bei einem Pionier-Bataillon des 17. Armeekorps stets in vorderster Reihe stehender Danziger an einen Freund am 13. Mai geschrieben hat. Die „Danz. Ztg.“ entnimmt dem Briefe das Nachstehende:

„. . . . Mir geht es noch immer ganz gut. Die Brücke, an der wir bis jetzt gearbeitet haben, ist fertiggestellt. Wir bauen jetzt eine Brücke über die . . . . in . . . ., einem Städtchen, das vollständig zerstört ist. Der Russe liegt nur wenige hundert Meter von uns ab, sodaß wir sehr vorsichtig arbeiten müssen. Hoffentlich gehts wieder gut ab. Möchte nach dieser langen Kriegsdauer nicht mehr fallen, sondern mit meinen gesunden Gliedern nach Hause kommen. Hoffentlich gibts bald Frieden. Wenigstens läßt diesen Schluß der **riesige Sieg in den Karpathen** zu; denn ganz unerschöpflich wird das Menschenmaterial in Rußland auch nicht sein. Auch die Erfolge in Flandern bieten gute Aussichten; ebenso das Fehlen der Munition in England. Daß Italien seinen bisherigen Bundesgenossen in den Rücken fallen will, wäre nicht hübsch, könnte aber an der Gesamtlage nicht viel ändern, höchstens den Friedensschluß verzögern. Denn Österreich wird sich wohl für alle Fälle vorgesehen haben, und an Deutschland hat es ja einen Bundesgenossen, auf den es sich verlassen kann. — Ich glaube, ihr in Deutschland werdet auch den Frieden herbeisehnen, wenigstens diejenigen, deren Angehörige im Felde stehen. . . . Daß wir, die wir im Felde stehen, das wünschen, ist ja selbstverständlich. Möchten doch mal wieder in geordnete Zustände, aus dem verlausten Polenlande herauskommen. **Aber einen faulen Frieden wollen wir nicht haben, lieber die Strapazen des Krieges noch länger ertragen.** Müßten uns ja vor den Hinterbliebenen der Gefallenen schämen, denen wir doch sagen wollen: „Seht, euer Opfer ist kein vergebenes gewesen. Auch wir haben unsere Pflicht dem Vaterlande gegenüber voll und ganz erfüllt, denn wir haben gesiegt!“

Eine schwer geprüfte Familie.

Die Familie von Kunow auf Bomsdorf ist in tiefe Trauer versetzt durch den Tod des früheren Landrats Major von Kunow und seiner drei im Felde gefallenen Söhne und eines Schwiegersohnes. Ein vierter Sohn steht noch vor dem Feinde.

Der zweite Sohn des Reichskanzlers als Kriegsfreiwilliger.

Der zweite Sohn des Reichskanzlers, Felix von Bethmann Hollweg, hat sich jetzt beim 3. Garde-Ulanen-Regiment als Kriegsfreiwilliger gestellt. Der junge Bethmann, der im 18. Lebensjahre steht, besuchte bisher das Arndt-Gymnasium in Dahlem. Dort hat er sein Not-Abiturientenexamen bestanden. Er wird, da er bei der Untersuchung als diensttauglich befunden wurde, noch in dieser Woche bei seinem Regiment eintreten.

Das Eiserne Kreuz für Postbeamte.

Von den 580 im Felde stehenden Mitgliedern des Bundes geprüfter Sekretäre und Obersekretäre der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung haben bis jetzt 200 das Eiserne Kreuz erhalten.

Die Königin von Belgien im Schützengraben.

Königin Elisabeth stattete kürzlich den Schützengräben in der Nähe des Yserkanals einen Besuch ab. Zunächst erkannten die Leute die Besucherin garnicht, und einer der belgischen Soldaten redete sie denn auch mit den Worten an: „Bitte, kommen Sie hierher, schönes Fräulein, und tun Sie ganz, als wenn Sie zu Hause wären.“ Die Königin zog aus einem Sack, den sie mitgebracht hatte, eine große Menge von Liebesgaben hervor und begann an die Leute, die belustigt über ihre Scherze lachten, Schokolade und Zigaretten zu verteilen. Erst das Hinzutreten eines Offiziers, der erschrocken ausrief: „Gott, das ist ja die Königin“, brachte den Leuten zum Bewußtsein, wer die Spenderin, die sich so leutselig mit ihnen unterhalten hatte, war.

Ein Friedenskaffee.

Von der Empfängerin wird der „Köln. Zeitung“ folgende Postkarte aus einem französischen Ort zugeschickt: „Liebe Mama! Soeben haben wir hier beim Bürgermeister Kaffee getrunken. Der liebe Herr wohnt auch im Keller, denn oben fliegen die Granaten. Laß dir das entziffern, was er hier schreibt. Ich habe mit ihm auch etwas Wurst geteilt, denn die Leute haben nichts zu essen. Nun viele Grüße an alle. Rudolf.“ — Der Gruß des Bürgermeisters lautet übersetzt: „Madame, ich habe Gelegenheit gehabt, Ihren Herrn Sohn zu sehen. Wir haben zusammen Kaffee getrunken. Er ist sehr gut, wie übrigens alle seine Kameraden. Es sind keine Barbaren, wie es unsere französischen Zeitungen behaupten. Ich werde Gott bitten, daß er Ihnen Ihren Sohn erhält. (Folgt Unterschrift.)

Kurze Schlachtschilderung.

Die schwere Aufgabe, eine moderne Schlacht möglichst kurz und lebenswahr zu beschreiben, löste ein schwer verwundeter englischer Soldat auf folgende treffliche Weise. Nach seinen Eindrücken über die Schlacht, in der er verwundet worden war, befragt, antwortete er: „Zuerst hörte ich einen Höllenlärm und dann sagte die Pflegeschwester: versuchen Sie doch ein wenig zu trinken.“

Die Deutschenhetze in England.

Die Londoner Presse hat, so schreibt die „N. G. C.“, es sich zur Aufgabe gemacht, jedermann einzuschüchtern und zu bedrohen, der noch irgendwelche Beziehung zum Deutschtum unterhält. Daher haben die „Times“ z. B. eine Rundfrage an die ersten und angesehensten **Londoner Klubs** gerichtet, um von ihnen zu erfahren, ob etwa noch Deutsche oder Österreicher und Ungarn zu ihren Mitgliedern gehören. Und diese Klubs, für die sonst die Regel galt, daß sich kein Außenstehender um ihre Angelegenheiten zu bekümmern hätte, haben sich beeilt, zu versichern, allen Deutschen, Österreichern und Ungarn wäre das Betreten der Klubräume seit Beginn des Krieges durch Anschlag an der Klubtafel verboten worden und inzwischen wären ihre Namen auch aus den Listen der Mitglieder gestrichen worden. Ein einziger Klub, der bekannte Atheneum-Klub, hat zugegeben, daß er noch einen Deutschen zum Mitgliede habe, aber hinzugefügt, der Herr sei über 90 Jahre alt und aus solchem Grunde habe man von Schritten gegen ihm Abstand genommen. In kindischere Formen kann sich der Deutschhaß der Engländer wahrhaftig kaum noch kleiden. . . .

Hochherzige Spende eines Deutschamerikaners.

Der Deutsch-Amerikaner **Georg Host** in **Pennsylvania** sandte laut „Berl. Tagebl.“ an einen Freund in **Halle 100 000 Mark;** die eine Hälfte ist für Unterstützung von Kriegerwitwen und Waisen sowie für erblindete Soldaten, die andere Hälfte für das Rote Kreuz der Provinz Schleswig-Holstein bestimmt.

Ablehnung amerikanischer Liebesgaben.

Der Stadtrat von **Hohenstein-Ernstthal** hat amerikanische Liebesgaben zugunsten der Hinterbliebenen von Gefallenen wegen der Haltung Amerikas in der Frage der Waffenlieferung abgelehnt.

Der erste im Kolonialkrieg gefallene evangelische Missionar

ist nach einer Mitteilung der deutschen evangelischen Missionshilfe der im Dienste der deutsch-ostafrikanischen Mission (Bethel bei Bielefeld) ausgesandte Missionar Hans Günther. Er hatte seine Ausbildung auf dem Pädagogium und dem theologischen Seminar der Brüdergemeinde erhalten und arbeitete im Digolande. In der Schlacht bei Tanga am 3. bis 5. November 1914 hat er im Alter von 30 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gefunden. Auf dem Friedhof von Tanga liegt er begraben.

Heldenfrauen.

Als Roon vor Sedan seinen Sohn, Artilleriehauptmann, verloren hatte, fragte ihn der Kronprinz, wie die Mutter diesen Verlust aufgenommen habe. Roon antwortete, sie habe geschrieben: „Nun braucht man sich doch nicht mehr vor anderen zu schämen, die soviel schwere Verluste erlitten“, — und der Kronprinz sagte, mit Tränen in den Augen: „Danken Sie Gott, daß Sie eine heldenmütige Frau haben!“ —

Das ist des Mutterauges Brauch,
Zu lächeln froh im Weinen auch;
Nur Gottes Huld und Lieb allein
Mag tiefer noch und größer sein.

Friedrich Oser.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 22. Mai.

Zum Verkauf standen: 2987 Rinder, darunter 1113 Bullen, 618 Ochsen, 1256 Kühe und Färsen, 1171 Kälber, 5077 Schafe, 5028 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes (ungejocht) . .	68—71	116—122
b) Weidemastochsen	—	—
c) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	—	—
d) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	59—64	107—116
e) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	53—56	100—106
f) gering genährte jeden Alters .	—	—
Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	64—68	107—117
b) vollfleischige jüngere	60—65	107—116
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	52—57	98—108
d) gering genährte	—	—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	—	—
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . .	62—65	109—114
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	52—60	95—109
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	46—50	87—94
e) gering " " "	—44	—93
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser) . .	45—50	90—100
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast . . .	—	—
b) feinste Mast (Vollmast-Mast) . . .	95—98	158—163
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	86—95	143—158
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	75—85	125—142
e) geringe Saugkälber	55—70	100—127
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	70—73	140—146
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	63—70	126—140
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	58—66	121—137
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe . .	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	—	—
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	—	—
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	112—116	—
e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	90—109	—
f) Sauen	100—107	—

Marktverlauf: Der Markt gestaltete sich durchweg lebhaft. Der Rindermarkt sehr lebhaft. Magere Schafe zur Weide unter Notiz.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 23. Mai: heiter, warm, vereinzelt lokale Wärmegewitter.

Keine Seuchengefahr. Die Befürchtung, daß nach dem jetzigen Weltkriege, ebenso wie nach früheren großen Kriegen, verheerende Krankheiten auftreten werden, ist bei dem vorzüglichen Gesundheitszustand unserer Truppen im Felde völlig unbegründet, dank der vorbeugenden Maßregeln unserer unermüdlich tätigen Sanitätsbehörden. Das Hauptaugenmerk wird auf die Versorgung der Truppen mit einwandsfreiem Trinkwasser gelegt, wo solches fehlt, läßt die Heeresverwaltung Mineralwasser in Flaschen und Krügen herbeischaffen. Glücklicherweise besitzen wir gerade in Deutschland einen großen Reichtum an guten natürlichen Mineralquellen, die wegen ihrer durststillenden und die menschliche Gesundheit in vielfacher Beziehung fördernden Eigenschaften für die Wasserversorgung in allererster Linie in Betracht kommen. Die Quellen von Sellers im Westen und die von Salzbrunn im Osten Deutschlands reichen infolge ihrer großen Ergibigkeit allein schon für viele Millionen Soldaten aus. Von der Salzbrunner Marthaquelle werden durch die Heeresverwaltung fortdauernd riesige Mengen in Flaschenfüllung eingekauft und nach den verschiedenen Kriegsschauplätzen befördert.

Friedel deutete auf die erregt durcheinander sprechende Menge.

„Ich kann mir nur so viel zusammenreimen, da ich der Sprache ja nicht mächtig bin, daß Österreich bereits gegen Serbien mobilisiert! Das kann für Deutschland verhängnisvolle Folgen haben!“

Emmi schaute mit großen, erschrockenen Augen umher.

„Aber Friedel, wenn Österreich mobilisiert, so ist doch noch lange nicht gesagt, daß Deutschland in Mitleidenschaft gezogen wird. Nicht wahr?“

„Vorläufig wenigstens noch nicht. Aber man kann nicht wissen, was geschieht! Von einem Weltkriege sprachen die Überängstlichen ja schon gleich nach dem Mord in Serajewo. Die Sache beunruhigt mich sehr.“

„Aber das Gewitter kann sich auch wieder verziehen, das sind alles doch nur Mutmaßungen,“ meinte Emmi.

„Vielleicht — wer kann heute sagen, was geschieht. Wenn Rußland sich einmischen sollte, — dann muß Deutschland sogleich mit Österreich gehen, — und ich muß mich am vierten Tage beim Bezirkskommando melden. So steht's in meinen Militärpapieren.“

Emmi umklammerte fest den Arm des Gatten. „Du — du müßtest dann auch mit in den Krieg? — —“

„Nun, — natürlich, — Kind, — sofort!“

„Ach, nein, — nein, — wir wollen nicht daran denken, das ist zu schrecklich, ich mag nicht daran glauben! Wir wollen uns unsere schöne Reise nicht durch solches Schreckgespenst stören lassen! Es ist das erstemal, daß wir zusammen reisen, und ich war ja so glücklich! Beinahe zu glücklich! Da kommt uns dieser dumme Kerl mit seinem Plakat in den Weg. Wären wir dem nicht begegnet, so wüßten wir jetzt nichts von dem ganzen Krieg.“

Der junge Mann mußte nun doch lachen über die Logik seiner Frau.

„Wir hätten dann jedenfalls sehr bald auf anderem Wege davon erfahren. Wenn ich nur wüßte, wo ich genaue Auskunft bekommen könnte. Man muß sich doch näher darüber unterrichten. Es ist nur gut, daß ich heute bereits von der Geschichte hörte, denn morgen wären wir schon weit von hier, und wer weiß, ob die Kunde von diesem Kriege dann zu uns gedrungen wäre. In jenen stillen, einsamen Orten, die wir in den nächsten Tagen zu durchstreifen gedachten, wird man kaum eine Ahnung haben von dem, was in der Welt draußen vorgeht. Aus unserer schönen Tour kann nun natürlich nichts werden. Es ist jammerschade darum. Aber wir müssen nun sehen, daß wir schleunigst nach Deutschland zurückkehren, damit wir nötigenfalls in einem Tage zuhause sein können.“

Emmi fand die Besorgnisse ihres Gatten sehr übertrieben. Sie glaubte nicht an den Krieg.

„Aber, Friedel, überlege doch erst mal, wenn es wirklich so weit kommen sollte, — was Gott gnädig verhüten wolle, — weshalb willst du nun Hals über Kopf heimreisen? Das geschieht doch nicht von heute auf morgen, daß Deutschland in einen Krieg verwickelt wird. Ich habe die feste Zuversicht und das Vertrauen zu unserem Kaiser, daß alles wieder gut abläuft. Du wirst sehen, das ich recht habe. Und nun blicke nicht so sorgenvoll darein, laß uns wieder heiter werden. Und, bitte, — bitte, die Tour wollen wir doch machen, wir haben ja die Fahrscheine schon in der Tasche.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung

betreffend die Aushändigung postlagernder Sendungen und von Gasthofsbriefen.

Für den Befehlsbereich der Festung Thorn wird nachstehendes bestimmt:

1. Die Aushändigung postlagernder Sendungen findet fortan nur gegen Vorzeigung eines polizeilichen Ausweises statt. Dieser muß die Photographie der zur Abholung berechtigten Person enthalten und hat damit nicht für den einzelnen Fall, sondern allgemein Giltigkeit.
   Postausweiskarten sowie Ausweise aller übrigen Behörden berechtigen hiernach nicht mehr zum Empfang postlagernder Sendungen.
2. Sogenannte Chiffrebriefe 2c. dürfen nicht ausgehändigt werden.
3. Die Prüfung des Inhalts durch die Gouvernements-Postkommission vor der Aushändigung in Gegenwart des Empfängers bleibt bestehen.
4. Die Besitzer von Gasthöfen dürfen nur an solche im Gasthof abgestiegene Personen Postsendungen aushändigen, die polizeilich gemeldet sind. Für die richtige Aushändigung bleibt in jedem Falle der Leiter des Gasthofs verantwortlich. Zuwiderhandlungen seitens der Gasthofsleiter oder deren Angestellten werden bestraft.

Thorn den 19. Mai 1915.

Der Gouverneur.
J. V.:
v. Gerstein, Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Auf der Ringchaussee von der Fritz-Reuterstraße nach der Jakobsvorstadt sind gestern ungefähr 2 **Zentner Zucker gefunden worden.**

Derselbe kann auf der Brandwache 2, Jakobsvorstadt, vom Eigentümer in Empfang genommen werden.

Thorn den 22. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Eis,

genußunschädliches Kunsteis,
hergestellt im hiesigen Schlachthofe, wird täglich abgegeben.

Der Verkauf erfolgt:
1. ab Schlachthof:
   pro Block zu 50 Pfg.,
2. ab Eiswagen (vom 26. Mai ab):
   im Abonnement:
   pro ½ Block zu 30 Pfg.,
   pro 1 Block zu 60 Pfg.,
   im Einzelverkauf:
   pro ½ Block zu 35 Pfg.,
   pro 1 Block zu 70 Pfg.

Bestellungen und Abonnements von Reflektanten, die täglich oder jeden zweiten Tag beziehen, werden schriftlich oder telephonisch im Schlachthofbureau angenommen.

Telephonische Bestellungen (Nr. 26) nur vormittags 7—10 Uhr, nachmittags 3—7 Uhr.

Thorn den 21. Mai 1915.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Für das hiesige Johanniter-Kreis-Krankenhaus wird sofort gesucht ein unverheirateter, kräftiger, militärfreier Mann als

Krankenwärter.

Vorbildung erwünscht, aber nicht Bedingung. Gehalt 35 Mark monatlich neben freier Station und Dienstkleidung.

Meldungen mit Zeugnissen sofort zu richten an den

Kreis-Ausschuß in Briesen Wpr.

Vorläufige Anzeige!



In diesem Kriegsjahre habe ich mich nach Vereinbarung mit vielen Herrn entschlossen, keine Bock-Auktion, sondern freihändigen Verkauf abzuhalten. Näheres sagen spätere Inserate.

Bankau b. Warlubien Wpr.

C. E. Gerlich.

Ziehg. 8.—12. Juni

Coburger Geldlose

à 3 Mark, Porto und Liste 25 Pfg. extra,

Hauptgew. bar **100 000 M.**

empfiehlt

Leo Wolff, Königsberg i. Pr. Kantstraße 2.

Gewinne der lauf. Preuß. Klassenlotterie werden auf Wunsch sofort ausgezahlt.

17 553 Geldgewinne — à 100 000, — 50 000, 10 000 M.

Bruteier

von schw. Minorka, à 20 Pfg., sowie

Havanna-Kaninchen,

Alt- und Jungtiere, verkauft

Tober, Weißhöferstraße 60.

Größere Posten

1 Pfennig-Zigaretten

sowie Sumbras, Gold- und Pappmundstück, gepackte

Waschseifen,

Ia Qualitäten, billig abzugeben.

Heymann Cohn, Schillerstr. 3.



Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, des Generals von Beseler, (dem Besieger Antwerpens), dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".

Ferner:

Bismarck-

Jahrhundert-Jubiläumstaler.

Als neueste Prägung:

Otto Weddigen

Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Jedes Stück mit 4,50 Mk. zu haben im

Lotterie-Kontor Thorn

Breitestr. 2, Fernsprecher 1036.

Während des Krieges

nach wie vor

Auskünfte

Sonderberichte

ohne jeden Aufschlag.

Kartell der Auskunfteien Bürgel

Altst. Markt. **Thorn** Fernsp. 484.

Wiederholt als ein

vorzügl. Mittel

gegen

Flechten und Mitesser

wird

Obermeyer's Herba-Seife

empfohlen.

Zeugnis:

„Ihre Herba-Seife habe ich mit Erfolg angewandt gegen Flechten, Mitesser und kann Ihnen für dieses vorzügliche Mittel meinen besten Dank aussprechen". Freund, Hamb. **Obermeyer's Medizin.-Herba-Seife** à Stck. 50 Pfg., mit zirka 30 % Herbafluidextrakt verstärkt Mk. 1.—. Zu haben in allen Apotheken und in den Drogerien von **Anders & Co., H. Claass, A. Franke, A. Majer, A. Weber, P. Weber,** Anker-Drogerie, **L. K. Stryczynski** und Parfümerie **J. M. Wendisch Nachf.** In Culmsee: Adler-Apotheke und Drogerie **O. Tomaszewski** und den Drogerien **W. Kwiecinski** und **B. Herzberg.**

Durch günstigen Abschluß empfehle

Tapetenkleister

pro ⁰/₀ kg 26,— Mark ab Graudenz gegen Nachnahme. Abgabe in 120 kg-Fässern.

E. Dessonneck, Graudenz.

Autofahrten

werden wieder ausgeführt.

E. Strassburger,
Thorn, Brückenstraße 17,
Fernruf 615. Fernruf 615.

Klavierstimmen

und Reparaturen werden fachmännisch und billigst ausgeführt bei

Alex Beil, Culmerstraße 4,
Telephon 839.

Milchkühe-Verkauf.

Im Auftrage des königl. Proviantamts der Festung Thorn sollen durch uns in öffentlicher Auktion der Heeresverwaltung gehörige

50 Stück Milchkühe,

hochtragende und frischmelkende, schwere und leichtere Figuren, am

Donnerstag, 27. Mai d. J., von vorm. 11 Uhr ab,
in Thorn, Kirchhofstraße, Viehgehöft 1,

meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

Bietungsberechtigt sind nur Landwirte, die die Tiere in eigener Wirtschaft verwenden, worüber Bescheinigung des Guts- oder Gemeindevorstehers vorzulegen ist.

Westpr. Landwirtschaftskammer,
Danzig, Sandgrube 21.

Schlachtviehankauf für die Armee.

Für die Heeresverwaltung kaufen fortgesetzt

Rinder, Hammel und Schweine,

letztere von 180 Pfd. aufwärts.

Abnahme ab Station und erbitten Angebot.

Landwirtschaftskammer Danzig.

Die Petroleumnot

beseitigt spielend **die elektrische Beleuchtung.**

Elektrisch Licht

vor dem Kriege 2 mal billiger als Petroleumlicht.

jetzt 5 mal billiger.

Besondere Pauschaltarife für kleine Privat-Wohnungen bis zu 4 Zimmern ohne Zählermessung.

Einrichtung der Beleuchtungsanlage gegen mäßige Miete.

Auskunft erteilen

Elektrizitätswerke Thorn.

Blumenkohl,

Weiß- und Rotkohlpflanzen, in nur prima Sorten zu haben.

Ag. Przeperski, Gärtnerei, Kosakenstraße 10.

Unternehmer,

welcher den Transport von zirka 12000 fm Rundkiefern vom Walde bis zur Weichsel à 4 resp. 6 km. übernimmt, findet lohnende Beschäftigung. Kleinbahn vorhanden. Es werden nur solche Interessenten berücksichtigt, welche nachweislich mit Erfolg gearbeitet haben.

L. Gasiorowski, Thorn.

Anwalts-Bürovorsteher

welcher vom 2. August v. Js. ab zur Armierung eingezogen und seitdem im militärischen Dienste tätig ist, jetzt aber jeden Tag seine Entlassung aus dem Dienste zu gewärtigen hat, sucht Stellung eventl. auch als Buchführer u. dergl.

Angebote unter **Q. 766** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

Rock-, Uniform- und Hosenschneider

erhalten höchstbezahlte Arbeit.

Heinrich Kreibich.

Zimmergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei **G. Soppart,** Baugeschäft, Thorn, Fischerstraße 59.

Einen tüchtigen

Klempner

und

Installateur

sowie auch einen

Arbeitsburschen

stellt bei hohem Lohn und dauernder Arbeit sofort ein

Fr. Strehlau,
Thorn, Coppernikusstraße.

Kräftiger Hausdiener

findet sofort Stellung bei

Kuntze & Kittler.

Restaurant „Lämmchen",
Gerechtestraße 3.

Guter Mittagstisch
à 1 Mark mit Kaffee.
Gut gepflegte Biere.

Hindenburg-

Mundharmonikas

sowie viele andere Neuheiten empfiehlt in Riesen-Auswahl

Musikhaus W. Zielke,
Coppernikusstraße 22.

Gebrauchte Flaschen

kauft **Schulz,** Araberstr. 8, im Keller.

Ostseebad Rauschen

50 Minuten von Königsberg (Ostpreußen)
Samländische Steilküste, unvergleichliche Naturschönheiten, herrl. Waldungen, mildes Klima, geschützte Lage, Drahtseilbahn zum Strande. Hervorragende Wirkung bei den verschied. Erkrankungs- u. Genesungszuständen. Sämtl. medizinische, elektrische u. Moorbäder. Familienbad. Elektr. Licht, Wasserleitung u. Gas. Prosp. durch Badeverwalt. u. Verband deutscher Ostseebäder.

Wohnungs-Einrichtungen

gediegen — modern

2 Zimmer u. Küche M. 464,00—1950,00
3 Zimmer u. Küche M. 931,50—5500,00
4 Zimmer u. Küche M. 1483,50—9500,00

Ständige Ausstellung von 500 Muster-Zimmern.

Wertpapiere werden als Zahlung oder als Sicherstellung angenommen.

Verkauf nur im Fabrikgebäude. ∴ 5 Jahre Garantie. ∴

Verlangen Sie kostenfrei unsern ∴ illustrierten Katalog „G". ∴

Bei Kauf von Einrichtungen über 2000 Mk. wird Hin- und Rückfahrt vergütet!

Fechner & Preidel Berlin C (a. Hackeschen Markt) Neue Schönhauser Str. 2.

Frachtfrei durch ganz Deutschland.

Arbeiter

stellt ein

Thorner Brauhaus.

---

1 Arbeiter

verlangt **Moede,** Gerechtestraße 5.

Kontoristin,

perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben (Hammond oder Adler), für sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter **K. 760** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Buchhalterin,

schon längere Zeit tätig, gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **U. 770** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche von sofort resp. 1. Juni eine tüchtige eventl. mit der Branche vertraute

Buchhalterin.

S. Salomon, Getreidegeschäft.

---

2 Verkäuferinnen

von sofort gesucht.
Persönliche Vorstellung erwünscht.

Anders & Co., Gerberstr. 33|35
Drogen, Seifen, Parfümerien, Photoartikel.

Zu verkaufen

Gartengrundstück

für jeden annehmbaren Preis fortzugshalber bei 4—5000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Rest bleibt stehen.

Angebote unter **S. 743** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Versch. neue und gebr. Möbel,

darunter ein gebr. Chaiselongue mit Decke, Kleiderschrank mit Spiegel u. a. m. zu verkaufen.

Bachestraße 16.

Ein ganz neuer

Herrenfrackanzug

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 weiße Kleider

und ein gelbes Kleid billig zu verkaufen. Brückenstraße 4, part.

Kinderwagen,

zusammenlegbar, zu verkaufen.
Gerstenstraße 16, 1, rechts.

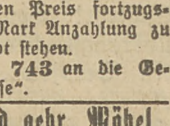
---

3 Badewannen

zu verkaufen. Ulanenstraße 4.

Hochtragende

Kuh



zu verkaufen.

Witt, Grabowitz bei Schillno.

Jüngeres

Reit- und Wagenpferd

zu verkaufen. Brombergerstraße 102.

Ein Jagdhund,

Dobbermann-Zeichnung, umständehalber sofort billig zu verkaufen. Anfr. unter **G. 757** an die Gesch. der „Presse" erb.

Guterhaltene Britschke,
2 Kutschgeschirre,
1 Arbeitsgeschirr

zu verkaufen. Ritterstraße 11.

Ein wenig gebr. Sattel

mit Decke und Trense zu verkaufen.
Laden, Gerechtestraße 27.

Sehr gut erhaltener 2½"

Kastenwagen

steht zum Verkauf. Strobandstr. 20.

Zu kaufen gesucht

Kleines Grundstück

zu pachten oder zu kaufen gesucht in Culmer Vorstadt oder Mocker.

Angebote unter **R. 767** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein gut erhaltener

Selbstfahrer

zu kaufen gesucht. Angeb. u. **U. 745** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche einen

Tafel- oder Handwagen

passend für Hundefuhrwerk.

Bassendowski, Leibitscherstr. 49.

Einen zweiräderigen

Handwagen

sucht zu kaufen

Oskar Schlee Nachf.,
Mellienstraße 81.

Läuferschweine und Ferkel

kauft und erbittet schriftliche Angebote mit Preis.

Ramczykowski, Thorn,
Baderstraße 7.

Salon- u. Schlafzimmer,

separat gelegen, sofort abzugeben.
Grabenstraße 40, 1.

G. m. Z., 15 u. 12 M. z. v. Gerechtest. 33, p.

Lose

der Coburger Geldlotterie, Ziehung am 8., 9., 10., 11 und 12. Juni, Hauptgewinn 100 000 Mark, zu 3 Mark sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.

Nr. 119. — Thorn, Sonntag den 23. Mai 1915. — 33. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

[redacted]

Pfingstbräuche.

Von Paul Pasig.

(Nachdruck verboten.)

Das christliche Pfingstfest ist in unseren Gauen mit dem holden Lenze so innig verwachsen, daß man sich seine Feier in einer anderen Jahreszeit garnicht vorstellen kann. Als „fünfzigster" Tag nach Ostern — das Wort „Pfingsten" ist bekanntlich entstanden aus dem griechischen Worte „Pentekoste", d. h. der fünfzigste — fällt es meist in den holden Maimonat. Daher kommt es, daß die Sitten und Bräuche, die sich an das Pfingstfest teilweise noch heute knüpfen, ursprünglich mit der Maienzeit verbunden waren, als Ausfluß des tiefen Naturgefühls, das unseren heidnischen Vorfahren innewohnte. Erst später übertrug man sie auf das christliche Pfingstfest, das als Maien- und Frühlingsfest im geistlichen Sinne sich innig mit ihnen verschmolz. Hierher gehört vor allem die „Maie", die auch unsere Kirchen schmückt, obwohl die biblische Begründung aus Psalm 118: „Schmücket das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars" unhaltbar ist. Denn diese Worte sind anders zu übersetzen und lauten im Urtexte: „Bindet das Opfertier mit Stricken usw.", sie wollen also zur Vorbereitung des Festopfers auffordern. Der „Maibaum" ist heidnisch-germanischen Ursprunges und noch im 13. Jahrhundert war es ein großes Fest, wenn die schlanke Maie von den ehrbaren Zunftmitgliedern eingeholt und unter Jubel und Sang aufgerichtet wurde. Die Träger, gewöhnlich als Maien- oder Pfingstknechte bezeichnet, mußten scharf Acht geben, daß der Baum von Nachbargemeinden nicht entführt wurde. Denn das galt als Schmach, und es hätte eine Einlösung bedurft. In dem Maibaum mag man einen Überrest des altheidnischen Baumkultus erblicken, der den Baum als Wohnsitz göttlicher Wesen für heilig und unverletzlich hielt. Bäume bezeichneten die heiligen Stätten, wo unsere alten Vorfahren zur feierlichen Beratung sich versammelten, wo sie Recht sprachen und wichtige, folgenschwere Entscheidungen trafen. Sie bildeten gewissermaßen den Mittelpunkt der Gemeinde, den heute das Rats- oder Gemeindehaus darstellt. Der Maibaum wurde vielfach mit allerlei Flitterstaat, bunten Bändern, wohl auch rot gefärbten Eiern — den Sinnbildern des jungen Lebens — und anderen Leckereien behängt, und wem man besondere Ehre erzeigen wollte, dem pflanzte man eine Maie vor das Haus. Das vergaß natürlich vor allem der Liebhaber nicht, der sein Mädchen bedachte. Auch der Pfarrer und andere Respektspersonen erhielten ihren Maibaum. Mit Pfingstlaub wurde der „Maikönig" geschmückt, wozu man den schmucksten unter den jungen Burschen wählte, und nun ging es unter Gesang und klingendem Spiel von Haus zu Haus, um die bei allen derartigen Vergnügen beliebten Gaben von Eiern, Speck, Würsten, Kuchen in Empfang zu nehmen. Fast jede Gegend hatte ihren besonderen Pfingstmann. In Thüringen war es der „wilde Mann", auch „Laubmännchen" oder „Graskönig" genannt. Ein junger Bursch mußte sich im Walde verstecken, wurde von den andern entdeckt und gleichsam totgeschossen, sodann von einem als Arzt verkleideten Genossen wieder kuriert und fuhr nun auf einem Wagen festgebunden durch den Ort, wo man für ihn milde Gaben sammelte. In Württemberg ist es der „Pfingstbutz", der als komische Figur wirken soll. Das deutet schon sein Äußeres an. Er ist mit Kuhglocken behängt und trägt eine spitze Laubmütze. In Niederbayern hat man am „Pfingstl" seine helle Freude, in der Pfalz ist es der „Pfingstquack" mit seinem goldflimmernden Papiergewand. In den Städten wählte man den Maikönig, oder wie er meist hieß den Maigraf, und zwar auf ein ganzes Jahr, dem an vielen Orten die Maikönigin an die Seite gestellt wurde. An die Stelle der Maikönige traten später die Schützenkönige, als die Schützenfeste, die ja meist um die Pfingstzeit ihren Anfang nehmen, allmählich an die Stelle der alten Mai- und Pfingstbelustigungen traten. Weit verbreitet ist auch das Pfingstreiten, das offenbar mit den uralten, bereits bei den Römern gebräuchlichen Flurumgängen zusammenhängt und den Wunsch des Landmannes nach gutem Wetter und reicher Ernte zum Ausdruck bringen sollte. Auch der Plantänze, die zur Pfingstzeit im Freien stattfinden, sei gedacht, sowie des „Ringelstechen", das besonders in norddeutschen Landen ein beliebtes Pfingstvergnügen ist. Von allen diesen Pfingstvolksbelustigungen wird aber in diesem Jahre sicher Abstand genommen werden, denn niemand kann ja auch fröhlich sein, sich belustigen zu einer Zeit, da Tausende unserer Heimatsgenossen im Felde stehen, mit dem Feinde ringen um das hehrste Gut der Menschheit, den Frieden!



PFINGSTEN

Das Pfingstgeständnis.

Von Käte Lubowski.

(Nachdruck verboten.)

Zwischen Wolkusz und Dorgun, hart vor dem russischen damals schwer umkämpften Grodno wars gewesen, als der Hauptmann Udo Hellriegel in den Höllenschlund des tollsten Gewehrfeuers mit seiner Batterie hineingeriet. — Bumm . . . Bumm . ., Bautz . . . immer über seinem Kopf fort, denn er war kein Riese von Gestalt, gings — schlug die Kameraden rechts und links nieder — hieb hier und da ein paar Glieder ab, als seien es morsche Zweige, die den Wintersturm schlecht vertragen können . . . Und traf endlich auch ihn! Ins Gesicht hinein! — Gerade, als er mit „Deutschland, Deutschland über alles" die kleine feindliche Höhe stürmen wollte. Unterkiefer zerschmettert — Gesicht noch ein wenig verzerrt und verzogen. Und nun war er endlich nach vier langen Monaten des Stillhaltens hier in Berlin, in der zahnärztlichen Klinik des Professors Fangereich, der schon so viel Wunderkuren vollbracht hatte.

Eigentlich hätte Hauptmann Hellriegel schon viel weiter sein müssen! Da stimmte irgend etwas bei ihm nicht! — Er war zu kopfhängerisch geworden. Und doch erhielt er regelmäßig Briefe mit dem Poststempel Berlin, offenbar von einer Damenhand geschrieben, und einmal fragte er die zarte, liebliche Schwester, die all diese Wochen um ihn gewesen war, voll schlecht unterdrückter Erregung:

„Schwester Irene, was soll ich nur dagegen tun, denken Sie, eine will mich Pfingsten hier besuchen, und ich . . . kann sie doch nicht sehen!" Die junge

Triester Kriegstheater.

Deutsche Kriegsbriefe von Paul Schweder.

(Nachdruck verboten.)

Triest ist unstreitig eine der schönsten und wirkungsvollsten Theaterdekorationen des Herrgotts auf diesem großen Welttheater. Schon in seinem terrassenförmigen Aufbau an den weißleuchtenden Abhängen des wilden Karstgebirges hat das alte Tergeste der Römer etwas vom antiken Theater, während in der Tiefe das ewige Meer mit immer wechselnden, unendlich vielgestaltigen und malerisch einzigartigen Effekten mitspielt. Und es ist vielleicht mehr als ein bloßer Zufall, daß ein Sohn dieser Stadt, Alexander Moissi, zu den größten Schauspielern Deutschlands zählt. Deutschlands, nicht Italiens, obwohl er italienische Eltern sein eigen nennt und die Vaterstadt in der Zusammensetzung ihrer Bürgerschaft und ihrer Verwaltung fast zu drei Vierteln italienisch ist. Um wieviel bedeutsamer erscheint noch, wenn man etwas in die hiesigen Verhältnisse hineingeschaut hat, der eigenartige, aber wohlbegründete Schritt von Reinhardts glaubhaftem Romeo, im Augenblick des Kriegsausbruches ganz in der neuen Heimat aufzugehen und dies auch äußerlich durch seinen Eintritt in den deutschen Heeresdienst zu bekräftigen. Ich kann mir denken, daß dieser Prophet bei seinen früheren Landsleuten nicht viel gelten wird. Aber das geht anderen Leuten auch so, und Moissi mag an das Wort des deutschesten aller deutschen Dichter gedacht haben: „In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne!"

Denn auch in Triest ist nun einmal das Gefühl der „Unerlöstheit" groß, und „Madre Italia" mögen in diesen Stunden, wo die österreichischen Vermittelungsvorschläge bekannt geworden sind und bei den Irredentisten Triests natürlich tiefste Enttäuschung hervorgerufen haben, die Ohren nicht schlecht klingen. Nach Meinung dieser Leute mußte die Vereinigung Triests mit Italien die erste und oberste Forderung der italienischen Diplomatie sein, und da die österreichischen Vorschläge doch nicht ohne vorherige Besprechung mit den italienischen Unterhändlern veröffentlicht worden sind, so ist man aufseiten der Irredenta konsterniert. Offiziell ist man natürlich ganz friedlich gesonnen gewesen und hatte in Ruhe abgewartet, was bei den Verhandlungen in Rom herauskommen würde. Aber diese Ruhe war nur solange echt, als man mit Sicherheit auf die „Erlösung" auch Triests rechnete. Was hatte man nicht alles schon für die langsame, aber vollständige Italienisierung der Stadt getan, die mit ihren kostbaren italienischen Renaissancepalästen des Rathauses, des Statthaltergebäudes und des Tergesteums, der neuen Börse und des palastartigen Verwaltungsgebäudes des Österreichischen Lloyd herab bis zu den unglaublicherweise ganz nach italienischem Muster gekleideten städtischen Polizisten, die den in deutscher Sprache Auskunft Heischenden angeblich nicht Rede und Antwort zu stehen vermögen, weil sie nur der italienischen Sprache mächtig sind, — und das, wohlgemerkt, nicht in einem kleinen, stockitalienischen Neste, sondern im österreichischen Haupthandelshafen Triest.

Nun weiß man ja freilich von den Tagen her, wo der frühere Statthalter Prinz Hohenlohe die von ihm verfügte Absetzung italienischer Beamten in Triest mit dem Amte bezahlen mußte, was die Glocke im hiesigen Munizipium geschlagen hat. Verantwortliche und unverantwortliche Hetzer, alte, vor der Militärdienstpflicht sichere Advokaten und ihr Anhang haben seit Jahren für Triests Anschluß an Italien gearbeitet und der österreichischen Staatsverwaltung, den deutschen Beamten und vor allem den Geschäftsleuten Schwierigkeiten über Schwierigkeiten gemacht. Auf sie muß also die Nachricht, daß Italien anscheinend selbst gar keinen so großen Wert auf ihre Gewinnung als künftige Untertanen legt, oder aber daß Österreich in dieser Frage mit Erfolg festgeblieben ist, wie eine Bombe gewirkt haben. Da wäre natürlich diesen Kreisen ein frischer, fröhlicher Krieg viel lieber. Und den erhoffen sie von der eben bekannt werdenden Tatsache, daß Salandra mit dem alten Kabinett am 20. vor die Kammer treten wird. Bis dahin geht es hier in Triest wie in der Pause eines spannenden Theaterstückes vor dem Schlußakt zu. Die Deutschen hoffen, die Italiener fürchten, und die Slowenen, die hier die zweitstärkste politische Richtung darstellen, wissen nicht, ob sie lachen oder weinen sollen. Es ist das reine theatrum Tergesteum!

Alle die langen Kriegsmonate hindurch hatte Triest fast keinen Anteil an dem großen Kriegstheater. Wohl stockte Handel und Wandel, und der winterliche Reiseverkehr nach den istrischen und dalmatinischen Häfen, vor allem aber der nach Egypten und dem Orient, blieb aus. Aber da die englisch-französische Flotte niemals, wie man ursprünglich gefürchtet hatte, Triest oder doch wenigstens dem unmittelbar davor gelagerten österreichischen Reichskriegshafen Pola einen Besuch abstattete und andererseits Italien ruhig blieb, so hatte man sich schon vollkommen an die neuen, wenn auch nicht gerade angenehmen, Verhältnisse gewöhnt. Nun steht man plötzlich im Mittelpunkt der Ereignisse und reibt sich erstaunt die Augen. Es war noch bis in die letzten Tage hinein soweit doch ganz erträglich im Lande gewesen. Ja, Triest hat vielleicht bis heute überhaupt noch die verhältnismäßig besten Lebensverhältnisse gehabt. So ist es die einzige Stadt in Österreich, die keine Brotkarte kennt, da es der Verwaltung noch immer möglich war, ein einheitliches und überaus schmackhaftes Brot zu schaffen. Daneben liefert die unendliche See täglich die schönsten Fische, und rings auf den Bergen gibt es Wein, Öl, Feigen und Orangen in unendlicher Fülle. Das Friaul — zurzeit noch österreichisch — liefert als hauptsächlichstes Gemüseland der schwarz-gelben Monarchie die Frühgemüse, und während man sich daheim in Deutschland noch an der weißen Herrlichkeit der Baumblüte erfreut, gibt es hier bereits Kirschen und Erdbeeren in Massen, sodaß der aus nordischen Kriegsgebieten kommende Reisende fast betäubt vor der göttlichen Fülle und Schönheit des südlichen Segens steht.

Aber freilich ruht unter den weißen, gelben und roten Rosenfluten, mit denen uns die wärmende Adriasonne gleichfalls überschüttet, für die Triestiner die Schlange der Ungewißheit der Lage. So kommt es denn auch, daß das schöne neue Excelsior Palace-Hotel, ein von einer reichsdeutschen Gesellschaft errichteter Bau, bereits bis auf das Allerunentbehrlichste geräumt ist, daß das gleichfalls an dem breiten Hafenkai liegende Hotel de la Ville überhaupt geschlossen wurde und somit die Hafenfront fast ein wenig an die von Antwerpen erinnert, an der ich noch vor kurzem entlang wanderte. Mit Ausnahme der nach Capodistria und Pirano fahrenden Lokalboote ruht der Schiffsverkehr fast völlig. Der Österreichische Lloyd, der sonst eine unendliche Menge von Schiffen nach dem Orient, Egypten, Indien und Ostasien expedierte, hält zurzeit nur zwei Linien nach Dalmatien aufrecht, und an Lastschiffen sieht man nur einige Italiener und Griechen, die Getreide, Reis und Baumwolle löschen.

Alles steht sozusagen auf dem Sprunge, denn obwohl Triest eine offene Stadt ist, kann man ja doch nie wissen . . .

Und jedes Kaffeehaus ist zur Bühne geworden, auf der die Strategen der drei verschiedensten Triester Nationalitäten ihre Künste zeigen und die Pläne des künftigen Kriegstheaters aufmachen. Gerade über dem deutschen liegt mein Arbeitszimmer. Der Blick von ihm geht weit hin über die dunkle See, auf der ab und zu rote und grüne Lichter, Scheinwerferstrahlen und Leuchtturmflammen, aufzucken. Und ein Blumenduft von südländischer betäubender Fülle schlägt herauf. Dazu spielt die Kaffeehausmusik den Einzugsmarsch aus dem „Tannhäuser".

Pflegeschwester hob nicht — wie sonst — frei die Blicke zu ihm empor. Sie tat nur eine leise Gegenfrage:

„Und warum nicht, Herr Hellriegel?“

Seine Worte klangen noch unverständlicher als sonst schon wegen der schweren Verletzung. Aber die Pflegerin verstand ihn doch.

„Es ist eine lange Geschichte, Schwester.“

„Und ich darf sie nicht hören, nicht wahr?“

„Doch,“ sagte er hastig und suchte ihre Blicke, fand sie aber immer noch nicht und tat einen tiefen Seufzer. „Doch . . . gerade Sie! Wenn es Sie nicht langweilt. Ich hatte einen Freund, einen Amerikaner. Er war mir alles, starb aber in einem Duell hier in Berlin, wo er Studien trieb. Ich schrieb es der Schwester, die dazumal noch in Chicago lebte. Sie antwortete mir, wir kamen in einen lebhaften Briefverkehr und — ja, wie soll ich es nur sagen, ich fühlte, daß ich das Mädchen lieben müßte, wenn ich sie sehen werde. Ich sah sie aber nicht. Es schob sich allemal, wenn es gerade soweit war, etwas dazwischen. Zuletzt, als sie nach Berlin zu einer Verwandten von drüben rüber kam — ich glaube wirklich, es war um mich . . . der Krieg. Sehen Sie — und immer schrieb sie mir wieder, schickte Liebesgaben — wußte guten Trost für mich, und ich liebte sie wirklich. Dachte es wenigstens. Da kam die Verwundung, und Sie“ Er brach ab, als habe er zuviel verraten, und stöhnte auf. „Ich weiß nicht, was mit mir geschehen ist, — aber — ich kann sie nicht mehr sehen. Der Zustand mit ihr quält mich plötzlich unsagbar. Sie soll mich nicht Pfingsten hier besuchen.“

Die langen dunklen Wimpern der Schwester blieben nach wie vor gesenkt. „Sie fühlen sich äußerlich so sehr verändert, daß Sie es darum nicht wollen?“ fragte sie leise.

„Nein,“ sagte er ehrlich. „Deshalb ist es nicht! Wunderbarerweise hat meine Verletzung garnichts damit zu schaffen. Ich kann so nicht . . .“

„Seien Sie nicht übereilt“, warnte sie schwesterlich.

Er schüttelte hastig den blonden Kopf.

„Ich säumte schon zu lange — denn — es gibt einen Grund in meinem Leben.“

Sie mochte nicht fragen, was es sei. Sie wartete ein Weilchen. Dann, als er schwieg, brach sie das Gespräch ab.

„Sie haben heute genug gesprochen, Herr Hellriegel.“

„Kann ich nicht noch ein paar Sätze sagen, Schwester Irene?“

„Nein, nein.“ Er sagte aber doch noch etwas. „Sie heißt auch Irene wie Sie — komisch, nicht wahr?“

Sie lachte klingend auf.

„Sie sollen bald an die Sonne, Herr Hellriegel. Ich will mit dem Professor sprechen. Vielleicht gehen Sie Pfingsten unter dem blühenden Flieder mit Ihrer amerikanischen Freundin spazieren.“

Dann nickte sie ihm zu und glitt in das Nebenzimmer, ihn allein lassend. Und er grübelte über die Wandlung, die plötzlich mit ihm — dem bisher so beständigen und ernhaften Menschen, geschehen war, und wußte sich keinen Rat.

Wohl eine Stunde sann er nach, dann entschloß er sich zum Schreiben an sie, welche er doch noch bis vor kurzem gemeint hatte, zu lieben, obwohl er sie von Angesicht zu Angesicht noch nicht kannte.

Und schrieb lange vier Seiten.

Als Schwester Irene endlich wieder mit der appetitlich zurechtgemachten Schüssel zum Nachtmahl bei ihm erschien, schalt sie:

„Wie können Sie nur in dem Zwielicht schreiben, Herr Hellriegel.“

„Ich mußte den Brief noch heute zu Ende bringen,“ sagte er eigensinnig und kühl. „Wollen Sie ihn mir — wie die andern — nachher gütigst besorgen, Schwester Irene?“

Sie steckte ihn hastig in die Tasche der weißen, blendenden Schürze. „Gern — aber — nun seien Sie auch ganz verständig. Essen Sie brav, und nachher lese ich Sie in den Schlaf, denn das bekannte Wunderpulver gibt es jetzt nicht mehr.“

Und er lauschte eine Zeit später der weichen klingenden Stimme — verstand kaum, was sie sagte, und berauschte sich doch an jedem Laut. Und dann — schlossen sich seine Augen und er murmelte einen Namen im Traum — voller Zärtlichkeit und Verlangen — „Irene . . .“ Und die junge Schwester schauderte leicht zusammen und stand auf, um das Fenster zu schließen, weil sie meinte, die Luft ginge draußen zu kühl für ihren Genesenden.

Und stand noch ein Weilchen, als sähe sie ein Wunder und sah doch nichts, als daß es unter den kleinen Pfingstrosen zu leben begann mit tausend grünen sprießenden Knospen.

Und das Pfingstfest kam, als die Zeit erfüllt war!

Hauptmann Hellriegel sah bleich und hohlwangig aus. Er zeigte eine zunehmende Gereiztheit und verschloß sich auch seiner Pflegerin gegenüber. Nur am Sonnabend vor dem großen Fest des heiligen Geistes meinte er kurz und hastig zu ihr:

„Ich werde morgen Besuch haben, Schwester Irene . . . so gegen 12 Uhr mittags. Wenn Sie mir den Gefallen tun möchten und dafür sorgen, daß ich dann ganz ungestört bleiben werde . . .“

Und sie nickte wohlwollend und sagte nichts — tat keine Frage — sondern ging viel schneller fort von ihm und vergaß ihm auch heute vorzulesen.

Sie mußte nämlich ganz heimlich etwas für sich allein lesen. Einen Brief, den sie doch schon auswendig kannte, weil sie ihn hundertmal und noch öfter genossen. Und doch wiederholte sie einen Satz und preßte schließlich die feinen roten Lippen darauf . . . .

„Sie haben mir geantwortet, daß es einem Wahnsinn gleichkäme, wenn ein vermögensloser, kaputgeschossener Hauptmann die Hand einer Millionärin ausschlüge. Aber trotzdem. Ich begehe den Wahnsinn und bitte nur, daß Sie mir verzeihen mögen und mir am Pfingstsonntag nicht zu harte Vorwürfe über meine Unbeständigkeit machen. Denn ich habe eine andere liebgewonnen und kann nicht — gerade weil ich ein preußischer Hauptmann bin . . .“

— — — — — — — — — — — — — — —

Das Pflingstfest kam in Glanz und Pracht, und die alten blauen Fliederbäume hingen voll schwerer gesegneter Dolden!

Da geschah es, daß Hauptmann Hellriegel am Fenster stand und sich leise vor den nächsten Minuten zu fürchten begann. Sein Leben lag dunkel vor ihm. Nun er die Hand der reichen Amerikanerin ausschlug, mußte er doppelt hart für seine Mutter und die beiden noch unversorgten Schwestern sparen. Und es war ihm darum sauer genug geworden, so ehrlich zu sein. Aber — wie gesagt — ein preußischer Offizier lügt nicht.

Wenn es nur erst vorüber sein möchte! Er wartete mit fieberhafter Ungeduld auf die Mittagsstunde und schrak doch zusammen, als sie da war und leichte Schritte hörbar wurden.

Jetzt kam sie — die er nur aus ihren zahlreichen Briefen kannte und auch zu lieben gemeint hatte, bis er einsah, daß Liebe anders ist und tut.

Und nun war sie da.

Nein — nicht doch — noch immer nicht.

Und doch. War es ein Traum? Er rieb die Augen — er griff an die Stirn, die sich langsam mit Schweiß bedeckte. Was war das?

Es war doch seine kleine Pflegeschwester Irne, die er liebgewonnen hatte, — um derentwillen er die andere nicht zu seiner Braut machte. Und doch nicht — denn was sagte sie zu ihm:

„Lieber Herr Hellriegel, ich schäme mich zwar furchtbar, aber — ich kann es nun nicht mehr ändern. Ich bin doch Ihre Irene, die Schwester des toten Freundes. Wirklich! Ich habe mich gleich vom Roten Kreuz zu Beginn des Krieges ausbilden lassen und trat dann hier ein. Und wollte Sie ganz heimlich kennen lernen — ehe Sie in aller Form um mich warben. Aber nun wollen Sie mich ja nicht mehr. Denn ich habe doch den Brief an die Irene aus Chicago öffnen und lesen dürfen, weil ich es ja war. Sie lieben doch eine andere — nicht wahr?“

Ungezählte Antworten und Vorwürfe drängten sich in seinem Hirn zusammen. Und er redete doch nur ein Wort — einsilbig — fest — treu — echt deutsch — Seine Lippen sprachen es. Heiß innig.

„Du . . . Du . . .“ Und der heilige Geist der Pfingsten ergänzte das andere, indem er die junge Schwester einfach in die Arme des preußischen Offiziers trieb.

Sport.

Jockei Stefan Sas erschossen. Der ungarische Inländerjockei Stefan Sas, einer der befähigtsten Rennreiter der Habsburger Monarchie, wurde, wie aus Wien gemeldet wird, in Totis von seinem Kollegen Franz Giedrich durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Flaubert-Gewehr erschossen. Den Tod des ausgezeichneten Reiters wird man im Rennlager unserer Verbündeten aufrichtig bedauern.

Mannigfaltiges.

(Einen Ausfall von 207 000 Mark im Hotel- und Gasthausbetrieb) hatte das Hotel „Russischer Hof“ am Bahnhof Friedrichstraße in Berlin im laufenden Jahr gegenüber dem Vorjahr. Das ist bezeichnend für die schwierige Lage, in die solche Betriebe durch den Krieg geraten sind. Der Betriebsaufwand konnte demgegenüber nur um 94 000 Mark ermäßigt werden. Der Verlust betrug 113 336 Mark und einschließlich des vorjährigen 156 768 Mark.

(Ein Jahr Gefängnis für einen Kriegsschwätzer.) Wegen Beleidigung von Angehörigen der deutschen Armee wurde in Berlin der Fuhrunternehmer Otto Liebau zu einer harten, aber gerechten Strafe verurteilt. Der Angeklagte befand sich eines Tages in einem Schanklokale und erlaubte sich dort, obwohl er nicht angetrunken war, in Gegenwart eines Feldwebels und eines Schutzmanns Bemerkungen, die schwere Beleidigungen der Offiziere und Feldwebel enthielten und allgemeine Entrüstung hervorriefen. Das Schöffengericht Berlin-Wedding unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Ollenroth verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis und ordnete seine sofortige Verhaftung an.

(Der Ursprung der italienischen Nationalfarben.) Es ist wenig bekannt, daß die Nationalfarben des geeinigten Königreichs Italien auf das Zeitalter Napoleons zurückgehen. Während des italienischen Feldzuges Napoleon Bonapartes stellte es sich als zweckmäßig für die italienischen Mitkämpfer heraus, der französischen Kokarde ähnliche Farben einzuführen. Und so ersetzte man einfach das Blau der französischen Trikolore durch das bekannte Grün. Diese italienischen Nationalfarben werden offiziell zum ersten mal in einem Brief erwähnt, den Napoleon an das Direktorium in Paris schickte, um über die Bildung einer lombardischen Legion Bericht zu erstatten. „Die Nationalfarben“, heißt es in diesem Schriftstück, „die von den Patrioten angenommen wurden, sind Grün, Weiß und Rot“. Auch die Uniform der lombardischen Legion wies dieses Grün auf, das Italiener und Franzosen von einander unterscheiden sollte. Zu dem grünen Uniformrock mit roten Aufschlägen wurden weiße Beinkleider getragen; als Kopfbedeckung hatte man sich für einen runden Hut entschieden, dessen hochgeschlagene Krempe einen Federbusch zeigte, in dem die Trikolore leuchtete. Als dann nach dem Kongreß von Modena an die Bildung einer italienischen [illegible] auch diese [illegible] entalmusik, starb [illegible] gleichen Monat, und zwar am 2. [illegible] Jahres 1645 verschied Ludovico Viadana, der Erfinder des „Basso Continuo“. Christoferi, der Erfinder des Pianoforte, erblickte am 4. Mai 1653, Giovanni Viotti, der berühmte Geiger und Komponist, am 23. Mai 1853 das Licht der Welt. Mozarts Vater, selbst ein geschätzter Musiker, starb am 28. Mai 1799, und am 7. Mai des folgenden Jahres schloß Wiccola Piccini, der unfreiwillige Held im Kampf gegen Gluck, die Augen. Im russischen Gouvernement Smolensk wurde am 2. Mai 1804 Michael Iwanowitsch Glinka geboren, dessen Oper „Das Leben für den Zaren“ auch außerhalb Rußlands bekannt geworden ist, und ein Jahr später, am 28. Mai, starb in Madrid der größte italienische Instrumentalkomponist des 18. Jahrhunderts, Luigi Boccherini, dessen großer Freund Haydn am 31. Mai 1809 verschied. Raff wurde in Lachen am Züricher See am 27. Mai 1822 geboren, Goldmark am 18. Mai 1830, Zingarelli starb am 5. Mai 1837, und am 27. Mai des Jahres 1840 schied Paganini aus dem Leben. Der 2. Mai des Jahres 1864 war der Todestag Meyerbeers. Im Mai starben auch Nicolai und Auber, und zwar starb 1849 der Komponist der „Lustigen Weiber“, im Jahre 1871 der französische Komponist. Richard Wagner schließlich wurde am 22. Mai 1813 geboren.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

„Deutsch sein heißt gut sein,
Treu sein und echt,
Kämpfen für Freiheit,
Wahrheit und Recht,
Deutsch sein heißt stark sein,
Zähe und hart,
Gilt's zu beschützen
Altdeutsche Art.“

Diesen Dichterspruch allen Söhnen und Töchtern Berolinas wie Germanias zu diesen harten Kriegspfingsten ins Stammbuch, da zu unserem siebenten Feinde sich eben der „Freund“ jenseits der Alpen wandeln will und wir leichtlich zum lieblichen Fest Kanonengebrüll vom Rücken her werden erleben können. Wie bei Ihnen draußen im Lande, ist auch in Berolinas Mauern der Zaghaftigkeit von Kriegsflaumachern noch keine Gasse gebahnt worden. Ehern bleibt das Kriegsantlitz Berlins, und nur wenige neue grimmig-ernste Falten darf man an ihm zugeben, die sich bildeten von Tag zu Tag mit dem wachsende Erbitterung auslösenden Nachrichtenstrom aus dem Lande, wo die Zitronen blühen und des Kriegs-Konzert-Redners Lorbeer hochsteht und ohne Grund die Köpfe vom Kriegstaumel rettungslos verdreht worden sind. Man grollt dem „Bruder“ Italiener hier längst im stillen. Kommt es zum Kriege, wird man mehr und kräftigere Worte über diese Bundesmoral zu hören bekommen. Wie drüben die Lava des Vesuv und Ätna wird bei uns ein alles mitreißender Strom heiliger, glühender Empörung über den Treubruch eines Verbündeten, den wir großgepäppelt haben, losbrechen. Binnen wenigen Tagen wird sich's ja entscheiden. Wie es aber auch kommen mag, „zähe und hart“, noch härter wird man uns finden. . . . .

Unverrückt streben inzwischen unsere kriegsklugen Köpfe dem Ziele, stark zu bleiben im Kampfgebrause, auf immer wieder neuen Wegen zu. In der Ernährungsfrage hat man Albion zum Trotze einen trefflichen „Zuwachs“ an einem langlieben Bundesgenossen unter den ersten Strahlen der Maiensonne erfahren: der Spargel, dick, fett, saftig, wie selten zuvor, ist Gemeingut auf allen Tischen geworden. Die Konservenfabriken machen heuer nichts ein aus Mangel am Büchsenmaterial, und so ist, was in Friedenszeiten fast eine Delikatesse für Bemitteltere war, das tägliche Brot auch des kleinen und kleinsten Mannes geworden; ja, es ist sogar vaterländische Pflicht, jetzt viel von dem freizügig gewordenen Spargel zu verzehren; denn andernfalls verdirbt er, und dann müßte die Brotkarte umso schärfer heran. Zum andern hat man der Gemüse-Kultur wieder weitere Gebiete eröffnet. Im Kranze der Berliner Vororte mit ihrer unübersehbaren Fülle von Vorgärten haben die Gemeindebehörden im Einverständnis mit dem Regierungspräsidenten zugelassen, daß dort, wo sonst zierliche Blumenbeete das Auge erfreuten, für den Magen aber garnichts zu bieten hatten, kriegsernst gezogene Erbsen, Bohnen, Radieschen, Salat und Küchenkräuter aller Art erstehen, die reiche „Ernte“ versprechen; denn den Boden seines Vorgartens hat ein jeder Villen- und Hausbesitzer in Großberlin von jeher bestens „verhätschelt“. Da wächst das Gemüse über Nacht, sozusagen im „Handumdrehen“. Wir werden auch in dieser Beziehung kriegsmäßig umlernen. Wie uns früher lieblichzarte Blumenpracht entzückt hat, wird uns fortan ein wuchtig ausholender Kohl- oder Salatkopf, eine überlebensgroße Gurke, im Vorgarten zu italienisch-überschwenglicher Entzückung hinreißen.

Geichermaßen zweckverständig wie in den Dingen des Krieges verfahren wir fortdauernd inbezug auf die Nutzbarmachung der Menschenmengen, immer unter dem hohen Gesichtswinkel des tatkräftigen Durchhaltenwollens, auch im Wirtschaftlichen, um jeden Preis. Da macht sich denn das sogenannte schwächere Geschlecht um das Vaterland verdient durch die immer mehr kriegszeitliche Ablösung des „stärkeren“. Schon haben wir, wie Sie wissen, die Straßenbahnschaffnerin, die Fahrstuhlführerin, die Müllfahrerin; der weibliche Barbier ist schon zahlreich vertreten. Jetzt stoßen neue Ersatztruppen von der Seite des Ewig-Weiblichen siegreich vor zu Seiner bürokratischen Herrlichkeit dem Eisenbahn-Fiskus. Nach dem Vorgange der Hochbahngesellschaft, die die ersten weiblichen Hilfskräfte zum Knipsen der Fahrkarten in ihre „Wannen“ eingestellt hat, wird die Staatsbahnverwaltung eine Anzahl Bahnsteigschaffnerinnen mit der Durchsicht der Fahrkarten betrauen, um so die Lücken auszufüllen, die im Bahnsteigsperrdienst durch die Einberufung zahlreicher Schaffner zu den Fahnen entstanden sind. Wir werden fortan also von zarter Hand „geknipst“, freilich auch gegebenenfalls mit jener echt weiblichen Energie, wie sie schon in Friedenszeiten im Pantoffelkriege von jeher sich zu entfalten wußte, festgehalten werden, wenn uns irgendwie Fahrkarten-Unstimmigkeiten nachgewiesen werden sollten, denn den Bahnsteig-Hüterinnen stehen kraft ihres Amtes die Rechte der Bahnpolizei zu. Darum sehe sich jeder vor, daß er nicht falle — vor der Dame in der Bahnsteigwanne! — Na, und was sagen Sie zum „Fräulein Aktuar“? Jawohl, das Mädel gibt es schon! Die rauhe Faust des Krieges hat auch an der starrköpfigen bürokratischen Spielart „Justizverwaltung“ scharf gerüttelt. Der Justizbürokrat, der sich dem Eintritte weiblicher Kräfte in den Tempel der Themis, die doch immerhin nicht von unserem Geschlecht ist, am hartnäckigsten widersetzt hat, duldet jetzt das „Fräulein Gerichtsschreiberin“ in den heiligen Hallen, wo man die sühnende Rache kennt und pflegt. Zarte Frauenhände nehmen die geheimnisvollen Akten zur Hand, die bislang dem (so prahlte man) größeren männlichen Schweigevermögen ausschließlich anvertraut worden waren. Nun, die Frau, die deutsche Frau, die am Kriege, an der Kriegsfürsorge in den mannigfaltigsten Formen der Betätigung groß und und immer größer wurde, über den Küchen- und Kaffeetisch-Horizont hinauswachsend, wird auch auf diesem Gebiete ihren Mann stehen. Passen Sie auf: wir erleben noch den weiblichen Schöffengerichts-Vorsitzenden, sobald auch von reiferen Männern in Amt und richterlichen Würden immer mehr zur Front werden müssen, und dann wehe jedem Sünder, wenn er etwas auf dem Kerbholz hat, das gegen die heiligen Gebote des Ewig-Weiblichen verstößt: Ehezwist und dergleichen. Der wird glatt verdonnert — von (Frauen-) Rechtswegen. Denn also bringt es der männermordende Krieg mit sich. Welche Wandlungen ohne Zutun oder Anraten der Frauenrechtlerinnen! . . .

5. Preußisch-Süddeutsche
(231. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 12. Ziehungstag 21. Mai 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

164 88 409 515 29 706 92 926 1289 92 388 90 445 (3000) 843 79 2065 91 (3000) 210 23 85 577 612 72 715 3228 329 (1000) 558 732 4107 233 54 360 602 41 57 5023 29 (1000) 66 115 (1000) 27 68 (3000) 289 364 80 98 735 46 6154 369 456 544 (3000) 68 84 (500) 767 78 910 7004 24 76 121 222 381 697 728 819 931 8230 610 16 25 83 863 906 12 9185 (3000) 87 209 577 708

10130 233 310 14 404 622 773 86 910 11051 87 99 251 484 528 30 809 17 950 86 12277 615 13082 152 365 406 585 663 908 14479 532 43 88 94 657 (500) 794 891 15320 95 463 (500) 811 937 16200 45 451 543 (500) 649 720 819 17012 65 (1000) 175 315 20 24 57 479 575 643 800 32 83 18180 596 (3000) 674 705 14 818 929 19289 383 450 54 654

20120 80 222 86 355 473 529 708 841 62 21033 190 418 (1000) 23 78 618 35 722 (1000) 36 (1000) 82 926 22037 102 258 618 33 90 739 801 23470 579 81 956 69 24111 415 22 61 582 824 25212 396 419 781 96 (3000) 856 70 86 968 26119 51 252 (1000) 369 542 612 57 80 (500) 739 27057 155 (1000) 207 304 16 (500) 22 (1000) 436 691 874 (500) 28039 (1000) 200 366 549 589 99 738 55 862 81 29343 534 81 661 717 54 77 (500) 977 (500)

30008 46 103 72 235 42 321 429 534 81 677 868 31139 206 20 539 (1000) 646 773 882 952 (500) 32027 441 69 567 708 30 69 993 95 (3000) 33134 (500) 242 (1000) 329 76 684 87 34325 652 (500) 89 865 73 979 35024 82 225 (500) 69 520 613 70 771 899 36196 310 611 55 885 37289 455 558 68 674 75 38529 621 995 39285 409 (3000) 625 48 97 866 70 955 76

40012 68 369 453 634 872 41137 78 263 366 822 99 (1000) 901 9 57 42066 112 (1000) 16 41 248 81 323 (3000) 405 77680 889 920 (500) 43031 139 230 314 68 602 739 99 802 38 54 44111 417 625 741 (10 000) 894 (1000) 45022 45 60 424 615 804 46175 373 450 642 975 47008 57 88 103 35 53 200 (500) 24 861 517 63 660 799 (1000) 48148 (500) 239 518 758 934 71 49092 111 53 312 659 703 53 857 97 98 (500)

50293 370 (500) 455 612 718 54 91 (1000) 51016 (3000) 17 41 273 500 772 839 77 52056 221 53 91 96 355 439 (500) 680 725 (500) 53135 60 73 99 265 396 (1000) 444 51 595 766 88 845 54262 (3000) 409 545 55010 114 240 315 661 793 892 (500) 998 (500) 56093 155 277 316 35 54 62 493 608 (1000) 707 802 26 47 69 57088 169 272 339 61 466 88 538 99 820 58291 (500) 490 604 971 59013 29 333 68 523 630 95 827

60077 170 333 570 761 66 (1000) 870 97 61003 232 58 319 63 644 73 816 (3000) 28 901 62076 193 291 476 626 55 739 822 50 99 63074 119 329 412 38 514 (500) 88 711 805 975 64011 636 82 865 65059 205 37 (1000) 89 448 659 858 962 66008 30 (500) 79 108 257 398 (500) 920 (1000) 42 55 67373 (3000) 414 72 90 516 665 77 739 61 68276 433 54 (1000) 691 900 (500) 8 69199 218 (3000) 62 76 84 528 627 700 801

70024 337 42 518 32 46 646 816 900 6 71158 215 391 497 520 778 81 72000 46 68 198 483 663 739 925 73321 70 530 34 674 74023 36 266 322 686 621 729 78 837 905 6 75245 65 83 325 72 434 93 557 702 10 872 87 907 89 76018 95 179 212 (1000) 48 81 332 553 677 (3000) 704 (500) 65 (1000) 73 829 39 919 77047 82 99 (1000) 142 60 313 421 764 78051 106 259 549 654 762 809 28 79107 40 76 81 281 (1000) 412 24 71 90 527 755 78

80065 (500) 346 473 736 (500) 95 807 21 970 81086 91 (500) 438 63 620 44 (500) 730 977 95 82069 206 343 52 62 433 83127 227 347 413 25 623 43 91 895 98 947 55 84078 173 248 81 408 865 85230 (1000) 396 530 779 88 838 66 79 959 85 86034 247 399 414 (1000) 37 628 889 956 89 87037 76 198 204 345 593 627 860 88010 (3000) 112 207 58 326 81 73 779 840 89052 60 154 379 497 504 48 619 44 741 887 994

90020 (3000) 172 326 440 526 34 633 79 785 869 918 35 91162 323 74 (1000) 436 (1000) 541 93 (1000) 638 737 887 983 67 92073 114 358 444 69 72 544 714 88 817 93199 279 83 316 42 51 515 18 44 626 41 73 88 700 94255 (500) 74 310 41 71 566 68 814 63 69 95024 82 257 328 476 (500) 655 (500) 79 741 84 96387 432 748 895 97110 61 (500) 467 776 940 98189 329 43 466 742 803 949 99019 47 127 89 288 98 432 35 53 565 768 809 (500)

100351 449 64 682 90 714 977 101029 599 698 903 102119 43 702 888 902 103054 236 430 762 907 16 91 104035 185 225 (500) 347 (500) 509 68 667 (3000) 92 105058 268 80 357 (500) 453 73 510 45 633 82 106045 52 65 208 9 331 81 421 879 966 86 95 107189 386 551 (500) 662 769 890 914 28 108091 (1000) 216 402 8 98 551 610 55 63 880 81 109132 322 (1000) 566 723 44 867

110265 343 405 (500) 86 64 646 687 111488 543 625 60 700 66 953 96 (500) 112117 406 570 84 97 633 35 773 113392 438 74 99 525 612 (500) 80 83 789 857 89 114160 200 444 506 623 734 66 115383 414 18 566 74 81 684 819 26 116220 366 477 92 652 987 94 117575 (1000) 683 92 718 94 808 19 118183 248 434 507 (1000) 607 (500) 16 705 8 72 (500) 801 74 92 119286 95 543 646 725 852

120290 469 549 (1000) 760 61 64 (500) 809 17 23 121058 236 44 404 817 46 122015 (1000) 66 100 46 71 291 483 537 611 900 15 (1000) 123042 (500) 78 105 555 70 (500) 617 844 124200 13 472 844 125097 126 47 299 558 (1000) 624 829 (1000) 974 126024 64 261 367 441 89 542 639 87 96 742 127310 13 67 518 56 62 (1000) 128271 406 (3000) 11 (1000) 523 646 (1000) 752 954 129119 420 787 853 79 927 88

130345 476 (1000) 682 818 67 950 131307 74 82 646 55 792 800 66 985 132049 (3000) 344 98 469 93 515 (500) 622 930 43 133379 (500) 905 134075 149 71 96 (1000) 201 32 52 308 (3000) 513 30 937 95 135023 (1000) 51 140 (1000) 70 99 205 65 474 794 844 136066 113 250 93 379 419 37 94 543 614 703 79 890 903 137113 20 (1000) 23 205 71 795 138019 79 (3000) 172 381 593 722 87 (1000) 808 139349 488 (500) 524 709 28 76 89 91 (500) 939 80

140105 65 325 80 952 84 141137 (500) 200 462 (1000) 520 87 707 958 73 142030 62 232 368 568 612 85 872 943 143070 277 367 418 (500) 526 79 87 626 937 144146 59 (500) 302 445 642 714 56 905 32 145201 45 53 303 72 (1000) 417 89 648 932 146263 636 43 802 20 944 147054 231 (500) 325 (1000) 72 513 63 743 73 837 66 76 933 148099 227 33 302 558 667 716 994 149210 36 65 439 92 716 31 892

150171 326 71 475 (500) 826 151291 310 31 (500) 406 521 769 79 (500) 152079 259 81 87 396 444 538 153028 60 (500) 80 201 9 (500) 80 89 91 674 812 22 909 30 154028 71 77 107 834 155030 86 142 88 380 582 623 61 714 869 156000 103 (3000) 201 9 342 533 758 157051 365 99 (500) 510 52 745 158027 87 105 89 261 542 731 818 159017 301 44 986

160051 86 411 43 506 25 648 95 922 161133 38 293 364 424 700 74 802 162153 244 413 529 684 872 163025 309 72 439 818 920 33 164196 240 59 94 (500) 773 957 76 87 (500) 165007 125 234 445 544 618 720 (500) 73 (500) 823 93 919 22 35 166017 25 262 501 24 29 625 50 56 840 56 167061 269 (1000) 581 720 (1000) 847 911 61 168375 427 578 89 604 29 46 730 (1000) 882 85 902 36 169230 81 442 683 842 923 (1000) 75

170016 68 (500) 234 (3000) 379 464 82 524 629 67 84 703 93 845 945 171309 80 483 89 659 87 722 99 172030 255 90 391 494 643 714 877 932 86 173038 168 202 421 516 174331 97 448 553 644 (500) 959 175184 (500) 474 81 96 565 606 966 176141 516 39 (3000) 609 740 849 64 86 97 982 177187 324 583 907 38 (500) 56 178040 69 (1000) 113 (500) 349 (3000) 61 523 662 727 823 900 12 15 99 179189 204 (500) 13 342 513 660 703 885 (500) 937 64

180060 172 325 64 448 711 (1000) 869 954 97 181015 280 705 84 813 929 74 182153 (1000) 232 426 79 98 508 670 742 76 841 66 944 183040 234 382 86 520 59 613 74 777 856 89 911 184014 40 105 615 59 872 185108 65 284 83 347 421 542 645 (500) 76 (500) 755 186041 79 169 449 76 (1000) 629 740 945 187150 51 514 44 99 701 829 69 81 915 85 188017 181 338 45 640 85 97 949 189111 32 66 71 272 396 99 449 633 744 87 (500) 874

190013 (3000) 65 236 (500) 410 522 621 763 923 (500) 191254 97 398 415 21 528 94 (3000) 773 997 (1000) 192114 204 44 415 529 955 193029 208 489 94 789 829 194088 46 138 505 786 93 840 68 928 (500) 195542 89 713 17 67 87 872 (500) 97 951 196123 296 (500) 401 688 808 37 70 197030 285 391 577 616 701 68 (500) 954 198003 7 15 58 197 212 334 (1000) 39 436 54 539 725 199059 (500) 169 221 27 78 (1000) 318 32 699 751 92 97 932 84 97

200114 323 (500) 54 438 503 664 90 705 864 945 201363 426 74 563 722 91 202126 (1000) 60 376 428 519 203055 131 265 449 (500) 645 79 716 73 982 95 204057 256 98 325 556 64 888 93 205106 49 296 (1000) 376 668 (1000) 846 48 (1000) 94 96 905 206374 568 706 18 (500) 34 859 908 207045 58 92 (1000) 163 82 264 576 (3000) 847 910 208115 205 98 410 23 29 81 549 634 93 708 847 77 209003 132 77 846 558 738 46 80 861 919 95

210162 95 555 717 90 822 49 909 84 211010 80 180 409 (3000) 519 (500) 38 603 818 41 78 903 33 69 212043 93 323 467 541 84 691 901 213162 (3000) 246 61 83 302 436 76 510 (500) 48 724 83 809 21 (1000) 29 214125 312 597 906 (500) 30 (500) 215017 21 32 387 512 703 24 954 216002 (1000) 156 85 349 542 (1000) 608 28 96 790 217059 (500) 76 119 61 224 75 404 9 78 601 926 86 99 218006 31 58 140 43 219 707 30 897 219024 150 408 601 (500) 772 867 995 97

220012 90 157 72 91 202 678 702 802 901 67 221030 156 66 225 (500) 458 550 63 603 (500) 92 (500) 795 855 937 222163 (1000) 243 341 564 82 708 223011 (3000) 27 855 (3000) 694 (3000) 770 800 961 224229 62 69 83 423 676 740 225141 270 (500) 98 376 455 508 755 (1000) 96 (3000) 865 226034 100 86 452 72 670 995 227125 45 70 84 (1000) 245 420 51 64 (500) 690 950 228028 65 109 85 490 506 18 677 (500) 704 886 99 928 229002 63 78 209 49 306 52 54 637 690 (500) 827 934

230088 106 401 17 50 652 (500) 831 934 36 231160 888 539 (500) 48 716 31 97 816 32 995 232126 (3000) 208 383 99 425 (3000) 534 668 711 42 823 913 53 233013 77 803 47 (1000) 483 (500) 98 500 688 89 97 818 57

5. Preußisch-Süddeutsche
(231. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 12. Ziehungstag 21. Mai 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

86 87 301 424 53 (500) 97 590 880 (500) 909 1003 (500) 88 42 68 133 469 559 641 93 734 83 84 98 824 2101 10 (500) 12 292 306 419 25 32 555 742 861 (500) 985 3011 29 82 111 70 219 50 370 449 68 (1000) 744 65 894 4058 (500) 262 316 422 43 854 953 88 5059 73 87 (3000) 320 25 444 90 679 892 937 6010 176 84 88 268 353 95 479 610 20 954 7067 201 432 86 (500) 582 (500) 602 93 8007 (500) 167 (500) 68 422 568 612 869 9029 152 65 71 329 48 91 96 445 (1000) 639 756

10172 89 291 311 749 892 923 11325 517 95 650 878 12002 31 61 239 55 466 754 (500) 902 89 13104 65 212 376 493 96 648 722 960 92 95 14058 350 709 895 933 80 15029 (1000) 88 271 77 370 823 16411 607 20 35 38 75 710 926 45 (3000) 82 (3000) 89 17014 232 335 945 85 18338 500 (500) 1 774 98 875 961 19032 90 97 283 329 55 791 879 81 96 924 26

20110 213 19 314 77 665 97 681 741 67 923 21012 139 68 89 329 508 61 659 (500) 74 775 893 22103 91 555 93 97 619 23006 44 263 85 (1000) 304 454 542 63 68 717 24029 325 420 569 80 93 99 616 63 71 826 (500) 25039 126 319 743 (500) 62 76 26013 130 217 438 892 916 27169 230 433 538 605 32 (3000) 750 917 72 28145 233 395 405 14 85 576 650 743 29068 172 332 400 510 609 36 52 83 760 826 972

30002 5 51 188 402 610 (500) 736 846 31113 42 65 201 48 429 62 73 75 615 20 29 40 (1000) 895 32338 (1000) 92 97 493 685 798 834 50 938 76 33241 756 (500) 859 34136 230 491 651 85 766 871 910 35048 (500) 380 607 27 45 925 36075 100 59 (3000) 296 417 549 95 648 808 53 37016 28 182 215 17 64 343 64 756 79 807 21 87 990 38329 409 806 909 39043 94 407 578 651 751 867 967

40128 445 47 574 774 950 41049 73 114 295 352 421 89 98 602 655 796 99 42077 82 575 604 94 (1000) 918 43046 387 460 578 (500) 84 (500) 658 92 873 969 44156 293 404 643 800 26 908 89 45111 201 (3000) 64 374 595 46204 7 47 55 436 (3000) 558 750 (3000) 885 921 33 (1000) 56 47321 416 38 511 79 674 (3000) 85 93 709 18 72 809 (500) 36 37 68 973 83 48088 196 (500) 303 429 64 551 78 89 668 776 862 956 78 89 49147 231 87 453 637 709 (600) 69 840 943 54 (3000)

50082 375 406 (500) 33 40 (500) 804 (500) 51277 423 (500) 704 52496 567 689 733 880 (1000) 53061 69 (500) 450 699 681 853 54153 99 257 (500) 462 509 616 29 56 (500) 768 874 55075 151 405 (1000) 538 672 757 880 56178 222 511 40 684 (500) 738 48 90 858 57029 49 115 206 47 399 641 604 11 35 749 910 58 (500) 58196 306 413 518 622 883 966 87 59016 103 220 425 31 84 662 66 916

60012 172 82 243 410 61107 95 594 713 50 62045 72 131 227 514 605 702 959 66 63068 154 57 244 (500) 430 (1000) 47 528 85 654 85 849 981 64039 54 (500) 55 257 87 91 (500) 357 495 569 704 918 (5000) 58 65078 139 60 90 263 316 (500) 31 582 83 87 99 622 806 921 66020 111 62 377 444 64 517 678 (1000) 831 980 67014 506 12 678 721 857 923 (1000) 97 68109 (3000) 312 40 47 522 722 47 64 74 810 65 (500) 999 69161 301 14 608 72 94 726 (3000) 946

70399 634 (3000) 83 71178 261 431 (3000) 700 827 70 73 918 (500) 72462 864 73 73171 260 64 411 600 725 48 87 966 74116 29 (20 000) 201 21 (3000) 89 318 530 (3000) 781 914 75005 117 263 311 419 26 32 59 96 99 (3000) 627 76002 421 571 72 671 81 812 23 966 77265 (1000) 304 (500) 528 725 71 73 78118 670 80 701 18 922 55 79058 (500) 93 244 (500) 415 596 612 55 730 923 27 31 68

80022 28 162 336 520 24 788 924 81273 515 18 63 90 606 (1000) 24 745 54 (1000) 82105 201 (3000) 357 83 (500) 400 30 42 714 61 808 64 924 63 83052 111 235 371 442 81 586 613 749 861 84054 83 172 515 658 854 927 85109 29 86 311 (500) 691 969 90 99 86715 833 87010 203 513 51 63 (500) 748 76 830 (1000) 86 907 88234 334 (500) 448 57 619 798 876 89099 338 (500) 41 (1000) 57 75 425 61 72 519 59

90041 49 122 24 32 525 990 91091 118 (1000) 235 375 471 89 538 610 734 (3000) 819 93 (500) 92579 (1000) 631 801 14 (500) 20 926 63 93118 270 346 (1000) 447 627 37 85 734 77 811 52 69 998 94014 25 41 135 261 75 362 530 624 816 95068 (1000) 333 41 492 549 748 848 905 96068 79 (1000) 172 83 467 586 632 43 705 805 92 927 97262 432 555 688 (1000) 827 (500) 925 (1000) 98311 (1000) 12 551 75 (3000) 637 (500) 39 812 997 99672 835 48

100030 441 98 515 650 65 (1000) 731 70 804 909 47 48 101314 39 403 14 98 623 975 102008 128 203 (500) 556 675 78 735 103098 111 16 818 547 801 104071 79 159 235 463 570 90 105237 64 615 106154 340 426 738 859 107154 62 601 84 877 88 901 47 80 108073 100 (500) 21 392 433 (500) 683 (500) 775 85 93 876 109257 429

110011 (500) 93 184 98 (500) 210 87 632 (1000) 798 (1000) 811 111032 106 278 458 666 (500) 67 73 75 (5000) 749 840 99 965 112069 182 205 13 79 470 568 650 700 87 876 91 (5000) 113216 389 565 (500) 690 896 (500) 936 69 114174 351 425 (1000) 707 51 814 86 115073 (3000) 173 408 562 84 617 95 951 116310 322 (500) 774 861 928 69 117058 90 165 (500) 69 219 357 82 99 872 92 118063 118 70 376 (1000) 424 33 560 887 901 27 77 119005 280 93 686 716 (500) 804 903

120022 309 48 72 415 774 835 71 91 121063 82 100 24 91 (500) 208 28 70 (500) 313 433 699 122201 392 427 682 999 123146 204 363 440 609 74 758 942 124031 214 74 95 584 668 719 61 (500) 93 807 991 (500) 125419 (500) 516 718 36 126123 (500) 390 411 558 (1000) 839 (500) 54 992 127032 108 236 79 445 520 86 611 67 74 778 972 128029 189 (1000) 287 565 92 (500) 697 733 58 918 129078 (500) 81 158 244 768 92 902 (1000)

130213 316 (500) 421 97 590 702 805 27 46 72 99 131075 97 464 803 940 57 132035 75 159 280 321 553 604 700 28 (1000) 67 865 133026 31 216 94 454 (500) 649 85 784 (500) 915 134047 263 (3000) 316 440 557 71 605 774 86 887 934 75 76 135008 32 119 68 473 544 68 936 45 136047 182 (500) 56 208 60 70 407 500 21 (500) 67 978 137029 203 422 509 774 884 94 (500) 901 138003 96 142 43 597 635 59 89 770 899 915 85 139048 136 377 401 (1000) 48 640 732 55

140144 47 260 82 490 520 32 603 876 938 90 141009 25 831 38 (3000) 83 142148 82 209 (500) 11 360 67 403 56 81 524 600 7 41 46 763 (3000) 85 94 889 143431 (500) 519 710 827 144128 240 341 454 685 958 145108 332 48 514 619 37 89 737 146311 81 412 722 838 953 147062 143 45 397 (1000) 501 (500) 684 (3000) 977 148006 46 170 205 41 490 575 743 68 901 149294 337 76 471 72 516 87 822 95 915 30

150075 241 95 366 435 743 867 68 (500) 151061 591 661 719 960 85 152060 295 300 72 523 61 (500) 99 (500) 673 (1000) 712 88 153377 423 75 561 634 750 154055 263 354 530 654 756 79 857 155056 449 93 691 (500) 730 (500) 81 90 838 95 (500) 156100 4 45 382 94 432 91 668 (500) 762 69 843 82 88 157006 82 (500) 62 89 254 314 418 52 78 614 755 (500) 802 158026 202 16 55 442 (1000) 97 514 56 733 38 893 942 89 159021 164 220 306 409 79 661 68 (500) 714 (1000) 84 88 863 920 23 69

160074 (1000) 399 404 (3000) 8 23 556 93 947 161040 299 (500) 365 462 742 (500) 77 897 162056 503 87 606 39 808 49 63 163300 76 (500) 417 76 501 640 82 872 918 164040 424 750 815 21 165017 236 72 (500) 357 94 475 662 (1000) 789 96 803 35 166143 260 902 167020 202 608 83 744 867 76 947 168084 161 237 52 65 473 534 68 74 621 34 (1000) 40 41 71 878 169122 78 (3000) 311 36 95 851 964

170032 471 627 (500) 46 87 810 928 (500) 171022 211 86 667 (1000) 716 (3000) 30 61 172011 56 276 (500) 499 504 680 98 (500) 868 86 173073 79 182 237 38 (500) 98 434 787 804 35 54 922 24 174093 168 226 58 312 438 43 82 84 502 927 175224 35 87 321 452 534 50 (3000) 621 73 700 801 78 996 176438 (500) 39 86 736 71 848 177104 332 (1000) 45 72 78 (1000) 469 505 8 676 877 178197 323 402 49 96 99 544 (1000) 680 99 803 179201 414 26 78 99 605 839 999

180158 81 (500) 97 224 25 71 406 513 671 799 896 927 181107 213 (500) 24 40 51 352 609 801 16 182144 254 327 33 93 454 615 98 986 183390 463 508 17 697 184084 283 568 663 839 92 185072 113 61 65 218 357 438 517 765 999 186024 196 225 449 608 (500) 35 775 85 919 187014 75 245 349 505 642 826 188126 77 226 609 189382 97 (1000) 705 47 55 918

190164 269 414 36 40 191166 68 963 78 192041 113 53 228 472 697 797 906 43 (500) 80 193010 21 26 145 61 297 547 607 93 701 952 54 67 194059 235 52 62 463 99 517 633 845 967 195064 305 410 611 40 704 (1000) 826 973 196075 351 400 95 636 880 197058 308 602 733 (1000) 198117 221 (500) 313 443 565 681 86 199021 (500) 85 292 323 561 813 948

200780 201049 70 133 231 96 405 81 606 (3000) 31 740 51 (1000) 912 202037 40 (1000) 60 93 211 61 321 544 643 734 61 994 203057 133 206 20 82 501 6 32 204131 75 77 290 431 (500) 555 785 865 205048 182 243 600 19 27 969 206025 52 198 242 578 82 842 68 911 207122 500 71 667 716 22 841 208360 (1000) 548 653 63 83 910 209303 35 87 580 706 913 (500) 40

210125 (500) 216 963 211019 606 706 72 212160 (1000) 207 315 503 754 213036 166 82 253 (1000) 322 25 636 40 51 65 214118 236 418 536 606 18 50 754 860 215194 358 436 596 602 727 (1000) 216030 33 42 57 81 (500) 203 471 95 642 (500) 88 900 49 217268 307 80 456 703 74 913 218095 262 69 440 680 812 (1000) 219014 17 59 100 8 229 414 674 740 836 68 932

220018 26 196 361 806 (500) 221002 39 155 247 51 60 (1000) 71 677 222009 72 142 65 207 429 77 516 821 57 (500) 70 901 223095 288 484 556 68 699 722 73 829 92 (1000) 973 85 (1000) 224012 52 473 566 781 973 225140 253 326 463 677 831 914 42 66 226240 76 555 686 749 86 (600) 977 227111 75 209 22 51 303 540 708 12 815 58 228253 431 82 519 33 35 (500) 617 933 60 66 229368 493 677 615 65 (500) 708 27

230066 238 74 394 497 718 (500) 231128 67 392 544 232019 44 58 152 276 384 664 85 628 39 53 69 872 99 91 (3000) 233002 27 78 96 159 (500) 95 219 58 412 589 (500) 642 81 960 82 (500)

Polizei-Verordnung.

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn unter Aufhebung der Polizeiverordnungen vom 6. April 1892 und 26. Mai 1894 folgendes verordnet.

§ 1.

Das Mitbringen von Hunden in ein geschlossenes Gasthaus oder Schanklokal sowie das Dulden von Hunden in solchen Lokalen seitens der Lokalinhaber (Gastwirt, Schankwirt, Stellvertreter) ist verboten.

In öffentliche Gartenlokale dürfen Hunde nur mit Genehmigung des Lokalinhabers (Schankwirts) mitgebracht werden, wenn sie an kurzer Leine geführt oder angebunden werden.

§ 2.

Hunde müssen in der Nähe von Schmuckplätzen, öffentlichen Gärten und gärtnerischen Anlagen an kurzer Leine geführt werden.

§ 3.

Das Mitbringen von Hunden auf die hiesigen Marktplätze während der Dauer der Wochenmärkte ist verboten. Ausgenommen sind diejenigen Hunde, die zum Ziehen der Handwagen benutzt werden; doch dürfen diese auf den Marktplätzen nicht frei umherlaufen.

§ 4.

Hunde, die den vorstehenden Bestimmungen der §§ 2 und 3 zuwider frei umherlaufen, werden durch den polizeilich angenommenen Hundefänger aufgegriffen und dürfen getötet werden, wenn sich der Eigentümer nicht binnen 5 Tagen meldet und das Fanggeld von 3 Mark sowie die Fütterungskosten bezahlt.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt. Verantwortlich und strafbar ist der Tierhalter im Sinne des § 833 des Bürgerlichen Gesetz-Buches und der nach § 834 a. a. O. vertraglich zur Aufsicht über den Hund Verpflichtete.

§ 6.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung inkraft.

Thorn den 28. August 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur Kenntnis gebracht.

Thorn den 26. April 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Standesamt (Rathaus 2 Treppen Zimmer 48) ist geöffnet: an den Wochen- (Werk-) Tagen

von 10 bis 1 Uhr,

an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen,

von 11½ bis 12 Uhr.

Sonntags ist das Standesamt geschlossen.

Die Anzeigefrist für **Lebendgeburten** beträgt **eine Woche (7 Tage). Totgeburten und Sterbefälle sind spätestens am nächsten Wochentage** (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen), anzuzeigen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen; die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Thorn den 12. Mai 1915.

Der Standesbeamte.
J. V.:
Hertell.

Bekanntmachung.

Der städtische Fährdampfer über die Weichsel wird von morgen ab wieder in Betrieb gesetzt, auch ist der Fußgängerweg über die Basarkämpe und die polnische Weichsel nach dem Hauptbahnhof freigegeben.

Thorn den 20. Mai 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus unseren Beständen werden bei Vorzeigung des Brotkartenausweises in der Ausgabestelle,

Laden, Windstraße 1,

abgegeben:

Gerstengrütze,
zum Preise von 25 Pf. das Pfund,

Tilsiter Käse,
zum Preise von 90 Pf. das Pfund,
(nur in ganzen Broten von 8 Pfund.)

Eine Anrechnung auf die Brot- oder Mehlkarten findet hierbei nicht statt.

Thorn den 26. April 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrollen der Stadtgemeinde Thorn für das Steuerjahr 1915 liegen in der Zeit vom 18. bis 27. d. Mts. während der Dienststunden von 7½ bis 1 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags in unserem Steuerbureau im Rathause, Zimmer Nr. 50, zur Einsicht aus.

Gemäß Artikel 40, Nr. 3 der Anweisung vom 4. November 1895 zur Ausführung des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 machen wir darauf aufmerksam, daß nur den Gewerbesteuerpflichtigen des Veranlagungsbezirkes des Stadtkreises Thorn die Einsichtnahme gestattet ist.

Thorn den 17. Mai 1915.

Der Magistrat Steuerabteilung.

Zur Anfertigung
eleganter und einfacher

Damen- und Kindergarderoben

empfiehlt sich
Frau Czajkowski,
Gerberstraße 18, 1 Treppe, rechts.
Junge Damen, die die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich noch melden.



**Grabdenkmäler,
Grabtafeln,
Grabeinfassungen,
Grabgitter,**
liefert billigst
A. Irmer, Steinindustrie,
Culmer Chaussee 1.

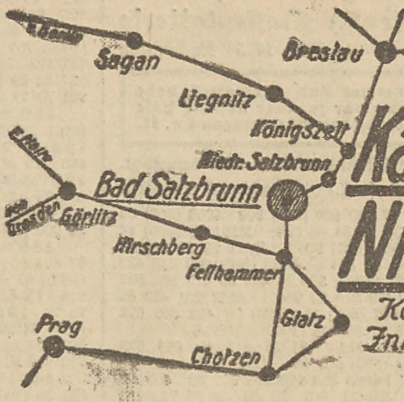
Maitrank

hat abzugeben
Hermann Dann Nachflg.,
Inh.: **Emil Willimczik.**

Große Posten Zigaretten und Zigarren
empfiehlt zu sehr billigen Preisen die Tabak- u. Zigarettenfabrik „Moskow"
J. Kalitzki, Thorn,
nur Brückenstraße 14.

Altes Gold und Silber,

Brillanten, künstliche Gebisse, Altertümer kauft
Goldwaren-Werkstatt
Telefon 331. **F. Feibusch**, Brückenstr. 14, 1.
Beste Ausführung in Neuanfertigung, Reparaturen, Vergolden, Versilbern, Plattieren.



Bad Salzbrunn

Oberbrunnen, Kronenquelle bei
Katarrhen, Gicht, Zucker, Nieren- u. Blasenleiden.
Kohlensaure Mineralbäder, Wasserheilverfahren, Inhalatorien, Pneumatisches Institut, Radiumeman.
Zanderinstitut.

Kurmittel: Moor-, Stahl-, Fichtennadel-, kohlensaure, elektrische Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Frauen-, Nerven- und Herzleiden. Luftkurort. Auch Winterbetrieb.

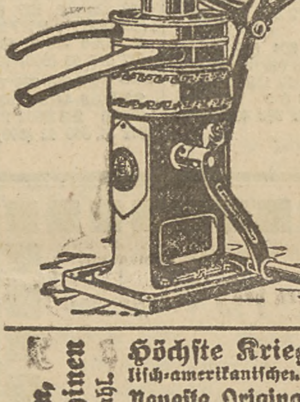
Pommersche Schweiz. Herrlichste Natur! Aussergewöhnliche Heilerfolge.

Moorbad Polzin

Kurhäuser: Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus, Marienbad, Luisenbad, Victoriabad, Hotel Fürst Bismarck.

Sehr billige Verpflegung! Auskunft: Bade-Verwaltung





Zentrifugen,

in großer Auswahl, von Mk. 36 an. Bis zu 5 Jahre Garantie.

Fahrräder,

ohne Preisaufschlag, in verschiedenen Preislagen.

Fahrrad-Gummi,

prima Ware, in großen Mengen vorrätig.

E. Strassburger,
Thorn, Brückenstraße 17.

Waschmaschinen, Rollmaschinen in großer Auswahl.

Höchste Kriegsermäßigung. Kaufen Sie keine englisch-amerikanischen Fabrikate. Deutsche Fabrikate sind die besten.

Neueste Original-Schnellgang-Nähmaschine Krone 18



Neueste Haushaltungs- Nähmaschine für Schneiderei und gewerbliche Zwecke auf kräftigem Salon-Gestell mit hygienischer Fußruhe **von 50 M.** an. Bobbin-Nähmaschinen, Rundschiff-Schnellnäher **statt 145 M. für 90 M.** Versenkbare Nähmaschinen in allen Holzarten. Ausführungen zu sehr mäßigen Preisen. **40 Jahre** Lieferant der Deutschen Beamten-Vereine und Militär-Bekleidungsämter. — Katalog gratis.
Berliner Nähmaschinen- u. Fahrrad-Grossfirma
M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, an der groß. Friedrichstr.



extrafeiner Machandel No. 00 „Edel-Likör".
Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.
Alleiniger Fabrikant des **echten Tiegenhöfer Machandels**
Heinr. Stobbe, Tiegenhof
Dampf-Destillation. Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik.
Gegründet anno 1776.
Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.
Vertreter für Thorn:
Walter Güte. Altst. Markt 20.

Hochfeinen, selbsteingekochten

Kirschsaft

pro Liter 2,00 Mark, empfiehlt
Bruno Müller,
Thorn-Mocker, Lindenstraße 5.

---

40 Zentner gute

Saatwicken

hat abzugeben
Domäne Kunzendorf
bei Culmsee.

Stellenangebote.

Tüchtige Kraft

für die Registratur für dauernde Stellung gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen.
Gustav Weese,
Honigkuchenfabrik.

Suche von gleich einen tüchtigen
Friseurgehilfen
bei hohem Wochengehalt.
Baum, Friseur, Thorn, Königstr.

Einen Tapeziergehilfen
stellt sofort ein
K. Schall, Schuhmacherstraße 12.

Lehrlinge
stellt ein Havana-Haus Thorn, Culmerstraße 12, Postfach 75.

Schlosserlehrlinge
stellt ein
Otto Röhr,
Bau- und Kunstschlosserei,
Brückenstr. 22.

Tüchtige selbständige
junge Leute
stellt sofort ein. Meldungen erbittet
J. Murzynski, Gerechtestraße

Einen Arbeitsburschen
stellt sofort ein
K. Schall, Schuhmacherstr. 12.

Ein Küchenmädchen
wird gesucht, auch durch Vermittelung.
Schützenhaus, Schloßstraße 9.

Aufwärterin
für vormittags gesucht.
Hartmann, Mellienstraße 101.

Suche
Milch-
lieferungen, auch kleinere, per Fuhrwerk oder Bahn direkt nach Thorn.
Weier,
Dampf-Molkerei, Thorn,
Culmer Vorstadt 76 u. 78.
Telephon 212.

Wer seine Milch mit der Handzentrifuge verwerten will, muß schon viel Zeit haben und nicht wissen, wie er sie in der Landwirtschaft besser anwenden kann.

Eine Putzerkolonne
zur Ausführung von zirka
12000 qm
Außenputz eines Kasernements sofort gesucht.
Unterkunft vorhanden.
Oskar Köhn,
Beton- und Eisenbetonbau,
Thorn 3.

Jüngere
Kontoristin,
Anfängerin, von sofort gesucht.
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Kontoristin,
Anfängerin, von sofort gesucht.
Angebote unter **M. 762** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fräulein
für Annahme und Ausgabe der Wäsche sofort gesucht. Selbige muß Wäsche ausbessern können.
Arbeitsfrauen und Mädchen stellt für dauernd ein
Wäscherei Frauenlob.

Junges Mädchen
mit einigen Kenntnissen einfacher Buchungsarbeiten für vor- oder nachmittags gesucht. Gute Handschrift Bedingung.
Schriftliche Angebote unter **T. 769** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Aufwärterin
wird von sof. verlangt. Brückenstr. 21, 3

Aufwartemädchen
gesucht. Pastorstraße 2.

Ein junges Mädchen
wird von sofort zur Aufwartung gewünscht.
Kerstenstraße 26.

Suche
perfekte Kochmamsell und Mädchen für alles.
Wanda Kremin,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstr. 11.

Herzheilbad Altheide

(Grafschaft Glatz)

2 natürliche Kohlensäure-Stahl-Sprudel von außerordentlich hoher Ergiebigkeit.

Mineral-Moorbäder, Hydro- und Elektrotherapie. Alle diagnostischen und therapeutischen Hilfsmittel zur Behandlung Herzkranker.

Neuzeitliche Kur- und Badehäuser. Behagliche Wohnungen in zahlreichen neuen Häusern.

Spezialbehandlung von Krankheiten des Herzens und der Gefäße

Auskunft und Schriften kostenfrei durch die Badeverwaltung Altheide in Schlesien

Sanatorium Altheide

mit eigenen **natürlichen Kohlensäurebädern** im Hause und genauester Durchführung aller Diätformen. Leitender Arzt Dr. Karfunkel.
Auskunft durch das Sanatorium Altheide

Hackmaschinen,
Grasmäher,
Getreidemäher,
Binder,
Bindegarn,
Heuwender,
Pferderechen,

sowie sämtliche **landw. Maschinen und Geräte** empfehlen und bitten um frühzeitige Bestellung.

Reparaturen schnell und sachgemäß.

Born & Schütze,

Maschinenfabrik, Thorn-Mocker.

Roststäbe in bewährtem Stahleisenguß.

Wohnungsangebote

Wohnungen

Bismarckstraße 1 und 3, 1. und 3. Et., je 8 und 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, von sofort zu vermieten.

Wohnung

von 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör, Baderstraße 6, hochpart., für Geschäftszwecke und Privatwohnung geeignet, von sofort preiswert zu vermieten.
Zu erfragen
Brückenstraße 5, 1 Treppe.

Große herrschaftl. Wohnungen
in der 1. Et. vom 1. Juli oder 1. Oktober, in der 3 Etage vom 1. Oktober zu vermieten.
Marcus Henius, G. m. b. H.,
Altstädtischer Markt 5.

Altstädt. Markt 20
eine freundliche Wohnung, 6 Zimmer und reichlicher Zubehör, von sofort zu vermieten. **Frau Beutler,**
Altstädtischer Markt 20, 2.

Noch 1 herrschaftliche
4-Zimmer-Wohnung
mit Badestube und allem Zubehör, Gas, elektr. Lichtanlage und Warmwasserheizung, am Stadttheater gelegen, (Grabenstraße 40) von sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei
Skowronek & Domke,
Graudenzerstraße 7.

Von sof. oder später sind zu vermieten eine
3- u. eine 4-Zimmerwohnung
mit Zubehör, im Vorder- bezw. Hofgebäude;
mehrere Kellerräume
für Warenlager, Zugang von der Katharinenstraße. Näheres in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstraße 4.

Brückenstraße 12,
2. Etage, vom 1. Juli zu vermieten.

Eine 3-Zimmer-Wohnung, 31 Mk., eine Mansardenstube, 7 Mk., zu vermieten. Zu erfragen Friedrichstr. 10/12 b. Portier.

Wohnung, 2. Etage,
3 Zimmer, Entree, Alkoven nebst allem Zubehör zu vermieten.
Coppernikusstraße 39.

---

2 Zimmer
und helle Küche von sofort zu vermieten. **Sieg**, Elisabethstraße 5.

2-Zimmerwohnung
mit Bad von bald oder später zu vermieten. Angebote unter **N. 638** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine kleine freundl. Wohnung
von sofort zu vermieten. Jakobsvorstadt, Schulsteig 2. Zu erfragen dortselbst, auch bei **J. Kuczkowski**, Gerberstr. 11.

Parterre-Zimmer,
Brückenstraße 12, von gleich zu vermieten.

Kleines Zimmer an einzelne Frau zu vermieten. Strobandstr. 11, 4 Tr.

Die im Hause Brombergerstraße 68 gelegene
Parterre-Wohnung,
bestehend aus 4—5 Zimmern und allem Zubehör, ist vom 1. 4. 15 zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Breitestraße.

Sonnige 2-Zimmer-Wohnung
von sofort zu vermieten.
Brombergerstraße 104, 2.

Ein möbl. Zimmer
und Schlafkabinett für 1—2 Herren mit Pension von sofort zu vermieten.
Mauerstraße 52, 1 Treppe.

Gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu haben.
Brückenstraße 16, 2 Treppen.

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten, auch tageweise.
Wilhelmsplatz 6, 4 Treppen.

Schmiede

zu verpachten; auch als Lagerraum zu benutzen.
Schmulowitz, Mellienstraße 132.